

# **Grundlagen des Glaubens**

**„Denn einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.“ (1.Kor 3,11)**

Gemeindebibelschule Ev. Baptistengemeinde Schwäbisch Gmünd

## Inhaltsverzeichnis

1. EINLEITUNG .....	6
1.1 Der kindliche Glaube .....	7
1.2 Skepsis bezüglich der Theologie.....	8
1.3 Angst vor Kontroverse .....	8
1.4 Ersatzes des Studiums durch „Stille Zeit“ .....	9
1.5 Faulheit.....	9
1.6 Zusammenfassung und positive Ausrichtung .....	10
1.6.1 <i>Es ist Gottes Wille, dass wir Theologie „betreiben“</i> .....	10
1.6.2 <i>Theologie ist notwendig, weil sie unsere Seele nährt</i> .....	10
2 GÖTTLICHE OFFENBARUNG .....	11
2.1 Die „allgemeine“ Offenbarung .....	12
2.1.1 <i>Der Inhalt</i> .....	12
2.1.2 <i>Die Empfänger</i> .....	12
2.2 Die „spezielle“ Offenbarung .....	13
2.2.1 <i>Die Bibel: Das Wort Gottes</i> .....	13
2.2.2 <i>Die Einheit der Bibel</i> .....	17
2.2.3 <i>Die Bibel interpretieren</i> .....	17
2.2.4 <i>Hilfestellungen zum rechten Lesen und Studieren der Bibel</i> .....	19
3 WESEN UND EIGENSCHAFTEN GOTTES .....	19
3.1 Die Unbegreiflichkeit Gottes .....	19
3.2 Die Trinität Gottes.....	20
3.3 Die Selbstexistenz Gottes.....	21
3.4 Die Allmacht Gottes.....	22
3.5 Die Allgegenwart Gottes.....	22
3.6 Die Allwissenheit Gottes.....	23
3.7 Die Heiligkeit Gottes.....	23
3.8 Die Güte Gottes.....	24
3.9 Die Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit Gottes .....	24
4 WERK UND RATSCHLUSS GOTTES.....	26
4.1 Die Schöpfung Gottes .....	26
4.1.1 <i>Die Schöpfung aus dem Nichts</i> .....	26
4.1.2 <i>Endlichkeit der Schöpfung und ihre Abhängigkeit von Gott</i> .....	27

Willy Zorn

4.1.3	<i>Gottes Schöpfung war gut</i> .....	27
4.2	Die Vorsehung Gottes .....	27
4.3	Die Wunder Gottes.....	28
4.3.1	<i>Drei Arten von Wundern Gottes</i> .....	28
4.3.2	<i>Sinn und Inhalt der Wunder Gottes</i> .....	28
4.4	Der Wille Gottes .....	29
4.4.1	<i>Gottes souveräner und der verborgene Wille</i> .....	29
4.4.2	<i>Gottes gebietender Wille</i> .....	29
4.4.3	<i>Die Gesinnung und der Wille Gottes</i> .....	30
4.5	Der Bund und die Werke.....	30
4.5.1	<i>Das Wesen des Bundes</i> .....	30
4.5.2	<i>Das Verhältnis zwischen Bund und Werke</i> .....	31
5	JESUS CHRISTUS .....	32
5.1	Die Gottheit Christi.....	32
5.1.1	<i>Ein kurzer Blick in die Kirchengeschichte</i> .....	33
5.1.2	<i>Das Zeugnis des Neuen Testaments</i> .....	33
5.2	Die Unterordnung Christi.....	34
5.3	Die Menschheit Christi .....	35
5.3.1	<i>Angriffe gegen die wahre Menschheit Jesu</i> .....	35
5.3.2	<i>Zeugnis des Neuen Testaments</i> .....	35
5.4	Die Sündlosigkeit Christi .....	36
5.5	Die Jungfraugeburt Christi.....	36
5.6	Jesus Christus als der Einziggezeugte.....	37
5.6.1	<i>Kirchengeschichtliche Kontroverse des Begriffes „gezeugt“</i> .....	37
5.6.2	<i>Die Argumentation für „gezeugt, nicht geschaffen“</i> .....	38
5.7	Die Himmelfahrt Christi .....	38
5.8	Das dreifache Amt Christi.....	39
5.8.1	<i>Jesus Christus als Prophet</i> .....	39
5.8.2	<i>Jesus Christus als Priester</i> .....	39
5.8.3	<i>Jesus Christus als König</i> .....	40
5.9	Die Titel Jesu.....	40
5.9.1	<i>Christus</i> .....	41
5.9.2	<i>Herr</i> .....	41
5.9.3	<i>Menschensohn</i> .....	41

5.9.4	<i>Logos (das Wort)</i> .....	41
6	DIE PERSON UND DAS WERK DES HEILIGEN GEISTES .....	42
6.1	Die Gottheit des Heiligen Geistes .....	42
6.2	Der Heilige Geist ist eine Person .....	43
6.3	Das Werk des Heiligen Geistes .....	43
6.3.1	<i>Das Zeugnis von Christus</i> .....	43
6.3.2	<i>Das inwendige Zeugnis</i> .....	43
6.3.3	<i>Erleuchtung durch den Heiligen Geist</i> .....	44
6.3.4	<i>Die Versiegelung mit dem Heiligen Geist</i> .....	44
6.3.5	<i>Heiligung und Erfüllung durch den Heiligen Geistes</i> .....	45
6.3.6	<i>Der Heilige Geist als Beistand</i> .....	45
7	DER MENSCH UND DER SÜNDENFALL .....	46
7.1	Selbsterkenntnis und Gotteserkenntnis .....	46
7.2	Der Mensch als Gottes Ebenbild .....	47
7.3	Der Mensch als Leib und Seele .....	47
7.4	Der Mensch als Fleisch und Geist .....	48
7.5	Satan und Dämonen .....	49
7.6	Die Sünde .....	50
7.6.1	<i>Der Sündenfall</i> .....	50
7.6.2	<i>Die „Erbssünde“</i> .....	51
8	DIE ERRETTUNG .....	52
8.1	Von der Rettung .....	52
8.1.1	<i>Gottes Souveränität in der Errettung</i> .....	53
8.1.2	<i>Gott lässt uns sein rettendes Handeln wissen</i> .....	54
8.2	Die Umkehr .....	55
8.3	Merkmale des Heils .....	56
9	DIE GEMEINDE .....	57
9.1	Zwei Aspekte der Gemeinde .....	59
9.1.1	<i>Die universale Gemeinde</i> .....	59
9.1.2	<i>Die Ortsgemeinde</i> .....	60
9.2	Merkmale einer wahren Gemeinde .....	60
9.2.1	<i>Einheit (Eph 4,1-6)</i> .....	60
9.2.2	<i>Verschiedenheit (Eph 4,7; 1.Kor 12,11)</i> .....	61
9.2.3	<i>Gegenseitige Abhängigkeit (Eph 4,11.12; 1.Kor 12,21-24)</i> .....	61

Willy Zorn

9.2.4 Anbetung (Eph 1,5.6; 1.Petr 2,4.5).....	61
9.2.5 Innige Beziehung (Eph 5,23-27; 2.Kor 11,2) .....	62
9.3 Funktion der Gemeinde.....	62
9.4 Die Taufe.....	62
9.4.1 Verschiedene „Taufen“ in der Bibel .....	63
9.4.2 Wer sollte getauft werden? .....	63
9.4.3 Was bedeutet Glaubenstaufe?.....	65
9.4.4 Wie wird man getauft? .....	65
9.4.5 Warum ist die Taufe wichtig? .....	65
9.5 Das Abendmahl.....	65
9.5.1 Bezeichnungen des Abendmahls .....	66
9.5.2 Kurzer geschichtlicher Hintergrund des Abendmahls.....	66
9.5.3 Die Feier des Abendmahls .....	67
9.6 Die Zukunft der Gemeinde.....	68
10 GEISTLICHES LEBEN .....	68
10.1 Die richtige Ausrichtung in der Heiligung .....	69
10.2 Heiligung ist ein Lernprozess .....	74
10.3 Die Frucht des Geistes .....	75
10.4 Gebet.....	76
10.4.1 Die Gebetsschule Jesu.....	76
10.4.2 Das Gebet: Ein Gespräch mit Gott .....	77
10.4.3 Bedingungen für das Gebet .....	78
10.4.4 Gebetserhörungen .....	78
11 DIE ENDZEIT.....	79
11.1 Vernachlässigung der Lehre von der Endzeit .....	80
11.2 Die Voraussetzung beim Studium dieses Themas .....	80
11.3 Die Wiederkunft Christi.....	81
11.3.1 Verschiedene Begrifflichkeiten.....	81
11.3.2 Das Kommen Jesu: Eine Positionierung.....	81
11.3.3 Zeitpunkt und Zeichen .....	82
11.4 Der Antichrist .....	84
11.5 Das Reich Gottes .....	85
11.5.1 Reich Gottes .....	86
11.5.2 Die Beziehung des Reichens Gottes zur Gemeinde.....	86

Willy Zorn

11.6 Die ewige Verdammnis: die Hölle.....	88
11.7 Die ewige Rettung: der Himmel .....	89
12 LITERATURVERZEICHNIS.....	91

## 1. EINLEITUNG

Die Mehrzahl aller Christen würde bestätigen, dass ihr Glaube auf der Bibel basiert. Nicht selten erlebt man, dass es über diesen Glauben verschiedene Standpunkte gibt, die oft bis aufs Heftigste diskutiert werden. Doch auf welche biblischen Grundlagen gründen sich diese Argumentationen? Oft muss man feststellen, dass nicht alles biblisch ist, was für biblisch gehalten wird. Jeder sollte sich folgende Fragen stellen und ehrlich beantworten: *„Woher habe ich zu bestimmten Themen des Glaubens meine Position, stammt sie aus der Bibel, und weiß ich, wo das steht?“*

Unser Glaube sollte auf nichts weniger als auf der Grundlage der Bibel gegründet sein. Wir glauben in erster Linie nicht, weil XY ein Buch geschrieben oder eine Predigt zu einem bestimmten Thema gehalten hat und das für uns einleuchtend oder interessant geklungen hat. Auch wenn Bücher und Predigten eine gute Grundlage sein können, sollten wir in der Bibel selbst „zu Hause“ sein. Wir müssen wissen, wo wir in der Bibel zu den grundsätzlichen Glaubensinhalten etwas finden können. Welche Stellen sprechen dafür (und auch dagegen) und geben unserem Glauben Halt und Ausrichtung. Zu schnell und zu „naiv“ übernehmen Gläubige theologische Standpunkte ihrer Kirchen, Glaubensgemeinschaften und Vorbilder ohne selbst den biblischen Grund dafür zu kennen. Die Gemeinde in Beröa soll da jedem ein Vorbild sein. Obwohl kein geringerer als Paulus sie im Glauben unterwies, *„überprüften sie täglich die Schriften, ob es sich so verhielte“ (Apg 17,11)*.

Unzureichende Kenntnis der Schrift bezüglich der Glaubensgrundlagen wird nicht selten dort sichtbar, wo es darauf ankommt den Glauben selber weiter zu geben und zu bezeugen. Auch schreckt der Mangel an grundlegendem Bibelwissen viele davon ab, ihren Glauben zu verteidigen wie es 1. Petr 3,15 aber gefordert wird:

**„...sondern haltet den Herrn, den Christus, in euren Herzen heilig! Seid aber jederzeit bereit zur Verantwortung jedem gegenüber, der Rechenschaft von euch über die Hoffnung in euch fordert“ (1.Petr 3,15)**

Dieser Kurs beschäftigt sich mit diesen biblischen Grundlagen des christlichen Glaubens. Da die Heilige Schrift allein die berechtigte Quelle christlicher Lehre ist, sollen die wichtigsten Hauptinhalte der Bibel vorgestellt werden. Dabei sei zu bemerken, dass es sich bei diesem Kurs „nur“ um die Grundlagen handelt. Genauer genommen ein zusammenfassender Überblick der einzelnen Grundpfeiler des christlichen Glaubens. Jeder der Hauptinhalte verdient im speziellen untersucht und studiert zu werden. Dieser Aufgabe widmen sich die Fächer der Systematischen Theologie, die im Verlauf des weiteren Bibelstudiums folgen sollen. In diesem Kurs befinden wir uns auf der „untersten“ Ebene der Dogmatik, die mehr als „Einstieg“ und „Fundament“ betrachtet werden muss. Dies soll aber nicht den Wert und Inhalt dieses Kurses schmälern, denn es ist bekannt, dass es auf das Fundament ankommt, will man ein großes Bauwerk errichten. Wir bauen aber an nichts weniger als an dem Bauwerk Gottes, seinem heiligen Tempel (vgl. 1. Kor 3,17). Dies fordert von uns ein sorgfältiges Arbeiten und eine genaue Auswahl der Materialien (vgl. 1.Kor 3,12-15)!

Bevor wir uns den Hauptinhalten und ihrer Verankerung in der Bibel widmen, sollten wir uns zuvor etwas Zeit nehmen um ein paar grundlegende Dinge zu bedenken. Es gibt einige Irrtümer und Hindernisse, die dem christlichen Ziel zur geistlichen Reife entgegenwirken und dem Studium der Heiligen Schrift entgegenstehen. Einige sollen im Folgenden kurz angesprochen und verinnerlicht werden.

## 1.1 Der kindliche Glaube

In einigen christlichen Kreisen ist das Verständnis vom kindlichen Glauben, wie man ihn in den Evangelien zu finden meint, ein Hindernis für fleißiges und intensives Theologiestudium. Es wird gefordert einfach zu glauben und sich nicht mit Studieren zu beschäftigen, das einen eher von Glauben abbringen wird.

Doch meint Jesus z. B. in **Mk 10,15** wirklich, dass wir unseren Verstand über Bord werfen sollen, und dass der Glaube das Studium ausschließt und nur Naivität fordert? Mit Sicherheit nicht! Das Wort „wie“ legt nahe, dass es sich hier bei der Unterweisung um eine Analogie handelt. Jesus sagt nicht ihr müsst Kinder werden und bleiben, sonst könnt ihr nicht das Reich Gottes erben, sondern er sagt, dass wir „wie“ Kinder werden sollen. Natürlich gehört zum kindlichen Glauben das blinde Vertrauen zu ihren Eltern, und das ist auch, was wir Gott, dem Vater unseres Herrn Jesus Christus, entgegen bringen müssen. Das Vertrauen, dass er es „schon machen wird“. Doch das was die Kinder noch ausmacht, ist dass sie nichts selber haben und als Vorleistung bringen können. Dies sind die beiden Aspekte dieser Analogie. Hier geht es um die Haltung bezüglich unserer Rettung. Diese Stelle sagt nichts über das Studium und die Auseinandersetzung mit der Schrift aus!

Es besteht ein großer Unterschied zwischen *kindlichem* und *kindischem* Glauben. Die Bibel fordert uns dazu auf, eben nicht wie Kinder zu bleiben sondern zur Mannes Reife zu wachsen. Wir sollten von der anfänglichen „Kindermilch“ zu fester Speise des Wortes Gottes gelangen. Der Hebräerbriefschreiber sagt:

**„Denn während ihr der Zeit nach Lehrer sein solltet, habt ihr wieder nötig, dass man euch lehre, was die Anfangsgründe der Aussprüche Gottes sind; und ihr seid solche geworden, die Milch nötig haben und nicht feste Speise. Denn jeder, der noch Milch genießt, ist richtiger Rede unkundig, denn er ist ein Unmündiger; die feste Speise aber ist für Erwachsene, die infolge der Gewöhnung geübte Sinne haben zur Unterscheidung des Guten wie auch des Bösen.“ (Hebr 5,12-14)**

Der ständige Umgang mit der Schrift soll dazu führen, dass wir geübte Sinne bekommen. Das geschieht aber nur dann, wenn man sich mit der Bibel und mit ihren Aussagen auseinandersetzt. Auch Paulus weiß um diesem Mangel der Christen und ermahnt die Korinther ebenfalls tiefer in der Erkenntnis bezüglich dessen, was sie glauben zu wachsen, damit sie ein Leben führen, das Gott gefällt. Er sagt:

**„Brüder, seid nicht Kinder am Verstand, sondern an der Bosheit seid Unmündige, am Verstand aber seid Erwachsene.“ (1.Kor 14,20)**

Das Neue Testament fordert uns ganz klar zur geistlichen Reife auf. Das schließt unseren Verstand mit ein. Unser Glaube ist keine reine Gefühlssache. Gott offenbart sich uns in einem Buch. Dieses Buch ist in Worten geschrieben. Es vermittelt Gedanken, die mit dem Verstand wahrgenommen werden müssen. Ohne Zweifel braucht es mehr als nur das, nämlich das Wirken des Heiligen Geistes, ohne dessen Eingreifen es auch nur Worte bleiben werden (**Vgl. 1. Kor 2,10ff.**)! Doch Gott umgeht unseren Verstand nicht, bevor er den Glauben und die Erkenntnis im Herzen verankert. Darum fordert Paulus die Korinther und auch uns auf das „Kindliche“ abzulegen und uns dem „Reiferem“ zuzuwenden (**Vgl. 1.Kor 13,11**). Es scheint aber m. E., dass viele Christen gerne wie Kinder alles „vorgekocht“, „klein geschnitten“ und wenn möglich auch noch „vorgekaut“ bekommen wollen und sich nicht selber an die „erwachsenen“ Speisen trauen, denn es könnte ja Mühe und Zeit kosten und vielleicht nicht mehr so gut „schmecken“.



## 1.2 Skepsis bezüglich der Theologie

Ein weiteres Hindernis sich mit dem intensiven Bibelstudium zu beschäftigen kann in der Skepsis bezüglich der Theologie selbst liegen. Nicht wenige hegen sogar ein tiefes Misstrauen ihr gegenüber. Gründe hierfür sind nicht wenige.

Es waren vor allem Theologen, die die Glaubwürdigkeit der Bibel angriffen und ihre Historizität anzweifelten. Des Weiteren zerpfückten sie die Heilige Schrift. Sie stellten sie auf die Ebene von Mythen und Sagen und sorgten dafür, dass die Theologie als bibelfeindlich, kritisch und abgehoben angesehen wird. Auch sind zahlreiche theologische Ausbildungsstätten dazu verkommen mehr Zweifel zu säen als den Glauben zu stärken. Nicht wenige Studenten sind mit großen Zweifeln und Skepsis, die sie von ihren Professoren und Lehrern eingepflanzt bekommen haben, aus dem Studium zurückgekehrt, was ebenfalls Auswirkungen auf sie und ihr Umfeld hatte.

Ohne Zweifel gibt es schlechte Theologen und auch schlechte Theologie, doch das soll und darf nicht dazu führen, dass man dieses Feld den Feinden des Evangeliums überlässt. Wir dürfen nicht vergessen, dass eine Gruppe der Gegner Jesu der religiöse Klerus war. Die Theologen zurzeit Jesu hassten seine Theologie und brachten viele um das Heil (Vgl. **Mt 23,1-36**).

Aber Theologie abzulehnen bedeutet, das Wissen von Gott abzulehnen. Denn „*Theologie*“ bedeutet nichts anderes als „*Lehre von Gott*“ oder „*Wort von Gott*“! Auch wenn man kein großer Bewunderer von dem Theologen Karl Barth ist, muss man ihm so einige gute Ansätze und Aussagen zugestehen. So sagte er: „*Jeder Christ ist dazu berufen, Theologe zu sein*“. Und an diesem Punkt muss man ihm Recht geben. Das Ablehnen der Theologie, also der Gotteslehre, wird jeden Christen zu einem oberflächlichen Christen und jede Gemeinde zu einer oberflächlichen Gemeinde machen. Diese Haltung führt dazu, dass Christen nicht mehr sagen können, was oder warum sie glauben. So ähnlich formulierte es Dr. Martyn Lloyd-Jones.

Theologie ist notwendig, weil sie nichts anderes ist als die Beschäftigung mit Gott und seinem Wort. Dazu ist jeder Christ aufgefordert, ob als Student, als Bibelschullehrer, Professor oder als ganz „normaler“ Christ, der seinen Glauben leben und bezeugen will. Wir alle sind Theologen und jeder, wirklich jeder, hat seine eigene Theologie, die Frage ist nur, worauf sie basiert!

## 1.3 Angst vor Kontroverse

Doch Theologie verursacht Kontroversen. Wann immer Theologie, also die Lehre von Gott, studiert wird, gibt es Argumente und Gegenargumente. Diesem Prozess gilt es sich zu stellen. Die meisten Christen sind fest davon überzeugt, dass die Bibel uns zur Liebe anspricht und somit jede Kontroverse ungeistlich und zu vermeiden ist. Gilt es doch den Frieden und die Einheit zu wahren.

Mit Sicherheit sind es wichtige Lehrpunkte der Bibel. Sie sagt auch ganz klar, dass wir nicht streitsüchtig sein dürfen usw. Doch betrachtet man das Leben Jesu, so wird man feststellen, dass sein Leben und gerade seine Theologie von Kontroversen geprägt waren. Auch das Leben der Apostel war von Anfang an von Kontroversen bestimmt. Petrus verteidigte seinen Glauben vor dem Hohen Rat, Paulus debattierte in den Synagogen und auf dem Marktplatz. Der Aufruf, den die Bibel macht ist, *gottlose* Kontroversen zu meiden.

Zu *gottgefälligen* Kontroversen sind wir sogar aufgerufen! Robert Charles Sproul schreibt in seinem Buch „Glauben von A-Z“: „*Gottlose Kontroversen entstehen oft nicht, weil die Streitenden zu viel von der Theologie verstehen, sondern weil sie zu wenig davon verstehen.*“

Willy Zorn

Es fehlt an Weisheit und Demut nicht nur in der rechten Art und Weise miteinander zu reden sondern auch zwischen wichtigen und den weniger bedeutenden Diskussionspunkten zu unterscheiden. Diese weniger wichtigen Punkte sollten uns niemals trennen. Je mehr man über die Theologie weiß, umso mehr lernt man zu differenzieren, welche Themen verhandelbar und tolerierbar sind, und welche elementar, und damit aller Kraft wert sind sie zu verteidigen.

#### 1.4 Ersatzes des Studiums durch „Stille Zeit“

Manch einer ist davon überzeugt, dass die Frömmigkeit, die sich durch den Gebrauch der so genannten „Stillen Zeit“ und dem regelmäßigen Besuch der Gottesdienste und Versammlungen ergibt, vollkommen ausreicht um im Glaubensleben zu reifen. Es ist nichts gegen eine feste Zeit des Bibellesens, ob Vers für Vers oder Abschnitt für Abschnitt oder nach einem Bibelleseplan, einzuwenden, doch das kann und darf kein Ersatz für das Bibelstudium sein. Auch wenn es löblich ist, wenn Christen so eine Frömmigkeit an den Tag legen, in der sie zwischen 15 bis 30 min Zeit für das Lesen der Bibel erübrigen, doch muss man sagen, dass diese Zeit nicht ausreicht um in die Tiefen der Heiligen Schrift hinab zu steigen und sie zu ergründen. Um eine tiefe Kenntnis der Schrift zu haben, bedarf es mehr als nur einem Textabschnitt kurze Aufmerksamkeit zu schenken. „Andächtiges“ Lesen der Schrift ist eine gute Ergänzung aber auch nicht der Ersatz für feste Speise, die es gilt erstmal „zuzubereiten“.

#### 1.5 Faulheit

Es wären noch einige weitere Hindernisse und Irrtümer beim Studium der Bibel zu nennen. Der letzte Punkt sollte aber ausreichen, da er so einiges zusammenfasst, was hier wegen des Umfangs nicht erwähnt werden kann.

Zu einer der vielen Folgen des Sündenfalls gehört auch die Faulheit. Diese Eigenschaft gehört zu dem gefallen Wesen des Menschen. Der eine hat damit weniger, der andere mehr zu kämpfen. Doch es gibt keinen, der sie nicht hat. Vor allem auf dem geistlichen Gebiet zeigt es sich dort, wo man Zeit und Energie aufbringen sollte um das Wort Gottes zu lesen, zu studieren und anzuwenden. Irrigerweise werden zahlreiche Ausreden gefunden um die Zeit anderweitig zu füllen, doch im Wesentlichen läuft es darauf hinaus, dass man schlicht zu faul ist.

Da wir um diese Neigung wissen, sollten wir uns davor schützen. Das Leben als Christ ist ein Privileg aber auch eine hohe Berufung! Das bedeutet auch mal harte Arbeit und bedarf Disziplin. Disziplin ist ein Gut, von dem man nicht genug haben kann. Doch Disziplin lernt man nur durch Disziplin. Aber wir haben die Verheißung, dass Gott uns bei den Anstrengungen helfen und uns belohnen wird. Er ist es, der in uns den Wunsch, die Freude und auch die Ausdauer wirken kann, wenn wir es von ihm erbeten und uns auf ihn ausrichten. Paulus schreibt:

**„Daher, meine Geliebten, wie ihr allezeit gehorsam gewesen seid, nicht nur wie in meiner Gegenwart, sondern jetzt noch viel mehr in meiner Abwesenheit, bewirkt euer Heil mit Furcht und Zittern! Denn Gott ist es, der in euch wirkt sowohl das Wollen als auch das Wirken zu seinem Wohlgefallen.“ (Phil 2,12-13)**

Bei diesem Einsatz geht es nicht um Verdienst um vor Gott gerechtfertigt zu werden, sondern viel mehr um eine Arbeit, die der Rechtfertigung folgt. Faule Christen werden im Glauben nur schwerlich wachsen. Sie fragen sich, warum es in ihrem Glaubensleben so mager aussieht und Gott in ihrem Leben so „selten“ wirkt. Der Grund liegt dabei nicht darin, dass Gott

Willy Zorn

seine „Arbeit“ nicht macht, sondern dass wir zu selten unsre tun, was das Studium seines Wortes ist. Wir nehmen den Teil unserer Verantwortung nicht wahr, weil wir oft zu faul sind. Dies darf niemals der Grund dafür sein, Gott für unser „erfolgloses“ Glaubensleben die Schuld zu geben.

## **1.6 Zusammenfassung und positive Ausrichtung**

Wir haben gesehen, was das Studium der Bibel und somit unsere geistliche Reife hindern kann. Es waren das falsche Verständnis vom kindlichen Glauben, die Skepsis gegenüber der Theologie, die Angst vor Kontroversen, Frömmigkeit als Ersatz für Bibelstudium und die Faulheit. Doch zum Schluss der Einleitung sollen zwei Punkte herausgestellt werden, die der Beschäftigung mit den Grundlagen des Glaubens eine positive und motivierende Ausrichtung geben sollen.

### ***1.6.1 Es ist Gottes Wille, dass wir Theologie „betreiben“***

Es ist Gottes Wille, dass wir uns theologisches Wissen aneignen und in der Erkenntnis der Lehre wachsen. Theologisches Wissen ist ja nichts anderes als Wissen über Gott! Schon vor tausenden von Jahren hat Gott seinen Willen wissen lassen. Er spricht in seinem heiligen Gebot:

**„Höre, Israel: Der HERR ist unser Gott, der HERR allein! Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft. Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollen in deinem Herzen sein. Und du sollst sie deinen Kindern einschärfen, und du sollst davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt und wenn du auf dem Weg gehst, wenn du dich hinlegst und wenn du aufstehst. Und du sollst sie als Zeichen auf deine Hand binden, und sie sollen als Merkzeichen zwischen deinen Augen sein, und du sollst sie auf die Pfosten deines Hauses und an deine Tore schreiben.“  
(5. Mo 6,4-9)**

Gott fordert den Menschen auf ihn zu lieben, dabei begrenzt er die Liebe aber nicht nur auf Gefühle. Es ist eine ganzheitliche Angelegenheit, die unser Herz, unsere Seele und unsere Kraft mit einschließt. Dazu gehören Verstand, Wollen und Fühlen. Gott zu lieben bedeutet aber auch zu lernen und zu lehren, sich ständig mit seinem Wort auseinander zu setzen und es weiter zu geben. Dies ist unsere Berufung!

### ***1.6.2 Theologie ist notwendig, weil sie unsere Seele nährt***

Theologie lernen und lehren ist keine trockene Angelegenheit. Das Studium des Wortes Gottes soll die Seele des Menschen mit Leidenschaft in Brand setzen. Aber um das zu realisieren muss der Verstand erst mit dem Wissen über das Wesen und den Willen Gottes informiert werden. Es kann nichts „ins Herz“, wenn es nicht zuerst „im Kopf“ war. Ein intellektuelles Verstehen der Lehre ist eine notwendige Bedingung für geistliches Feuer. Damit ist aber nicht gesagt, dass dies das Einzige ist. Aber es bedarf dieser Bedingung. Es verhält sich so wie mit dem Sauerstoff beim Feuer. Damit ein Feuer entzündet und brennen werden kann, braucht es Sauerstoff. Der Sauerstoff ist die Bedingung. Aber Sauerstoff allein kann kein Feuer erzeugen. So sind auch die Lehre und das Studium des Wortes Gottes notwendig aber allein immer noch nicht ausreichend um ein Feuer im Herzen des Menschen zu entflammen. Das Anzünden obliegt allein dem souveränen Gott!

So soll nun das folgende Studium der Grundlagen des Glaubens dazu beitragen, dass unsere Herzen neu für Gott entzündet und am Brennen gehalten werden. Gott soll es schenken.

## **2 GÖTTLICHE OFFENBARUNG**

Alles, was wir über den christlichen Glauben wissen, ist uns von Gott offenbart. Offenbarung bzw. offenbaren bedeutet nichts anderes als etwas zum Vorschein bringen, oder eine Abdeckung zu entfernen. Das, was vorher verhüllt und verborgen war, wird sichtbar und wahrnehmbar gemacht. Unnütze Spekulation über Gott ist vergebliche Mühe. Sie gleicht einem Ratespiel, in dem es darum geht einen Gegenstand zu beschreiben, der unter einer Decke liegt. Wenn wir die Wahrheit über IHN und sein Wesen kennen und nicht nur darüber spekulieren wollen, dann müssen wir uns an das halten, was er offenbart, also zu erkennen gegeben, hat.

Diese Offenbarung Gottes seiner selbst geschieht auf verschiedene Art und Weise. Der Autor des Hebräerbriefes schreibt:

**„Nachdem Gott vielfältig und auf vielerlei Weise ehemals zu den Vätern geredet hat in den Propheten, hat er am Ende dieser Tage zu uns geredet im Sohn, den er**

**zum Erben aller Dinge eingesetzt hat, durch den er auch die Welten gemacht hat.“ (Hebräer 1,1.2)**

Damit macht der Schreiber deutlich, dass das Reden Gottes auf „*vielerlei Weise*“ geschieht, aber der Höhepunkt des Redens Gottes ist in seinem Sohn Jesus Christus verkörpert. Wollen wir wirklich Gott erkennen, müssen wir uns Jesus zuwenden. Doch bevor wir zu Jesus Christus kommen, sollten wir uns kurz Zeit nehmen das Reden auf „*vielerlei Weise*“ anzuschauen. Gott sprach zu seinen Propheten durch Träume und Erscheinungen (Vgl. 4.Mo 12,6-8). Und er ließ dann diese Propheten sein Sprachrohr für das Volk sein. Er ließ auch das Gesagte niederschreiben und inspirierte so die Heilige Schrift. Doch Gott entfaltet seine Herrlichkeit auch in der Natur und auf den Seiten der Weltgeschichte.

Betrachtet man diese „*vielerlei Weise*“, dann kann man von zwei Hauptarten der Offenbarung sprechen – der allgemeinen und der speziellen Offenbarung.

## 2.1 Die „allgemeine“ Offenbarung

Von der „allgemeinen“ Offenbarung sprechen wir deswegen, da es sich bei ihr um einen „allgemeinen“ Inhalt und um „allgemeine“ Empfänger handelt. In der biblischen Theologie wird dann die „allgemeine“ Offenbarung noch in zwei Arten untergliedert.

Wenn man von *mittelbarer* allgemeiner Offenbarung spricht, dann bezieht man sich auf die Offenbarung, die durch etwas vermittelt wurde. So ist die Natur ein *Mittel* zur Offenbarung Gottes.

Redet man von der *unmittelbaren* allgemeinen Offenbarung, dann geht es darum, dass Gott sich zusätzlich zur Offenbarung in der Natur dem menschlichen Geist direkt offenbart. Der Apostel Paulus spricht in diesem Zusammenhang von dem Gesetz Gottes, das in jedes Herz der Menschen geschrieben ist (Vgl. Römer 2,12-16).

### 2.1.1 Der Inhalt

Die allgemeine Offenbarung vermittelt das Wissen, dass Gott existiert. Gottes Herrlichkeit und das Werk seiner Hände ist in der Natur und Kreatur wahrnehmbar. Der Psalmist sagt:

**„Die Himmel erzählen die Ehre Gottes.“ (Psalm 19,2)**

Auch der Apostel Paulus bezeugt diese Wahrheit und schreibt an die Christen in Rom:

**„... weil das von Gott Erkennbare unter ihnen offenbar ist, denn Gott hat es ihnen offenbart. Denn sein unsichtbares Wesen, sowohl seine ewige Kraft als auch seine Göttlichkeit, wird seit Erschaffung der Welt in dem Gemachten wahrgenommen und geschaut, damit sie ohne Entschuldigung seien.“ (Römer 1,19-20)**

Diese allgemeine Offenbarung ist so klar und erkennbar, dass sie niemandem entgehen kann. Diese Offenbarung über Gottes Existenz und Kraft gibt noch keine Information über Gottes Wesen und seinen Erlösungsplan. Doch der gleiche Gott, der sich in der Natur offenbart hat, zeigt sich auch in der Schrift, die uns einen genauen Einblick in sein Wesen und Handeln gibt.

### 2.1.2 Die Empfänger

Gottes Schöpfung ist wie ein Spiegel, der seine Herrlichkeit allezeit und auch jedem Menschen offenbart. Nicht umsonst versucht der Teufel dieses Spiegelbild zu verzerren und zu

Willy Zorn

zerstören. Doch nichts und niemand kann die Gegenwart Gottes verdecken. Gott ist nicht nur der Schöpfer der Natur sondern auch ihr Erhalter. Jedes menschliche Wesen erfährt dieses Zeugnis jeden Tag auf der ganzen Welt. Er ist der Schöpfer und Erhalter des Lebens! Wenn der Mensch jedoch die Natur selbst als Quelle des Lebens sieht, verwechselt er die Schöpfung mit dem Schöpfer. Jede Form dieser Anbetung der Natur ist in den Augen Gottes Götzendienst (Vgl. Röm 1,18-23). Wer dies leugnet ist in den Augen Gottes ein „Tor“. Der Psalmist drückt das so aus:

**„Der Tor spricht in seinem Herzen: Es ist kein Gott“ (Psalm 14,1)**

Dabei bedeutet ein „Tor“ zu sein nicht Mangel an Intelligenz, sondern es ist die Verleugnung Gottes als den Schöpfer und Erhalter des Lebens. Robert Charles Sproul schrieb: *„So wie die Furcht Gottes der Weisheit Anfang ist, so ist die Leugnung Gottes die Spitze der Torheit.“*

## 2.2 Die „spezielle“ Offenbarung

Während die allgemeine Offenbarung durch die Schöpfung allen zuteil wird, aber keine Rettung bringt, wird die spezielle Offenbarung nur einigen zuteil und bringt Rettung. Es gibt zwei nicht voneinander trennbare Instrumente der speziellen Offenbarung. Zum einen ist es das Evangelium, das in der Bibel niedergeschrieben ist, welches allen Menschen verkündigt werden muss. Zum anderem ist es der Heilige Geist, der das Evangelium für die Gläubigen verständlich macht und ihnen auch hilft danach zu leben.

### 2.2.1 Die Bibel: Das Wort Gottes

Ein grundlegendes Bekenntnis der Kirche ist, dass die Bibel die *„Vox Dei“* (Stimme Gottes), oder das *„Verbum Dei“* (Wort Gottes) ist. Im Folgenden soll betrachtet werden, was das bedeutet oder auch nicht bedeutet.

Die Bibel als das Wort Gottes zu bezeichnen bedeutet nicht, dass sie mit Gottes eigener „Hand“ geschrieben wurde. Auch bedeutet es nicht, dass sie vom Himmel „gefallen“ ist. An zahlreichen Stellen weist die Bibel selbst auf die menschlichen Autoren hin. Es sind ca. 40 verschiedene Männer gewesen, die sie über einen Zeitraum von 1600 Jahren und in drei verschiedenen Sprachen – Hebräisch, Aramäisch und Griechisch - aufgeschrieben haben. Dabei ist zu beachten, dass jeder von ihnen seinen eigenen besonderen literarischen Stil, sein eigenes Vokabular, seine eigene Ausdrucksweise, Perspektive usw. hatte. Und doch erhebt die Bibel den Anspruch Gottes Wort und die absolute Wahrheit zu sein, eine Botschaft Gottes an die Menschen. In 2. Petrus 1,21 wird uns gesagt, warum das so ist:

**„Vom Heiligen Geist getrieben, haben die heiligen Menschen Gottes geredet.“  
(2.Petr 1,21)**

#### 2.2.1.1 Die Autoren

Die menschlichen Autoren schrieben nicht einfach ihre eigenen Ansichten und Überzeugungen, sondern ihre Worte waren von Gott inspiriert. Diese Inspiration bedeutet jedoch nicht, dass Gott ihnen Wort für Wort den Text diktierte oder sie als willenlose Geschöpfe missbrauchte. Vielmehr kommunizierte der Heilige Geist durch die menschlichen Schreiber die konkreten Worte Gottes. Dies bezeugt auch der Apostel Paulus. Er schreibt:

**„Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes richtig sei, für jedes gute Werk ausgerüstet.“ (2.Tim 3,16-17)**

Das Wort „Inspiration“ ist eine Übersetzung aus dem Griechischen und bedeutet „Gott gehaucht“. Das bedeutet, dass die ganze Schrift von Gott „gehaucht“ ist! So ist die Heilige Schrift letztendlich das Reden Gottes, auch wenn sie aus der Feder menschlicher Autoren stammt. Die endgültige Quelle ist Gott selbst. Aus diesem Grund konnten auch die Propheten sagen: „So spricht der Herr...“ Auch Jesus bezeugte, dass die Schrift die Wahrheit ist und göttlichen Ewigkeitscharakter hat indem er sagte: „Dein Wort ist die Wahrheit“ (Joh 17,17) und „die Schrift kann doch nicht aufgehoben werden“ (Joh 10,35).

Eines müssen wir aber noch bedenken. Das bedeutet nicht, dass die Bibelübersetzungen, die wir heute in so zahlreichen Ausführungen haben, ohne Fehler sind. Die ursprünglichen Manuskripte waren absolut korrekt. Was wir heute haben sind Übersetzungen und Kopien, die zwar das Genaueste sind, was es geschichtlich an Übersetzungen und Kopien über so einen langen Zeitraum hinweg gibt, aber doch geringfügige Unterschiede aufweisen. Auch gibt die Bibel falsche Aussagen, die die Menschen machten, unverfälscht weiter. Z.B. die Freunde Hiobs. Doch selbst wenn die Bibel die Gedanken oder Worte eines Menschen weitergibt, sagt sie die Wahrheit!

### **2.2.1.2 Der Schriftkanon**

Inspiration beinhaltet nicht nur die Inspirierung der Autoren sondern auch den Prozess, durch welchen der Heilige Geist die Entstehung und Erstellung der Heiligen Schrift überwachte. Diesen Prozess bezeichnet man als Kanonbildung. Bei der Bibel (von „biblos“ = Buch) handelt es sich nicht um ein „einziges“ Buch sondern um eine Sammlung kleiner einzelner Bücher (39 AT-Bücher und 27 NT-Bücher). Diese Bücher zusammen umfassen den Kanon. Das Wort Kanon selbst ist vom griechischen Wort für „Messlatte“ bzw. „Standard“ oder „Norm“ abgeleitet. Historisch gesehen ist die Bibel die autoritative Richtlinie für Glauben und Praxis in der Gemeinde (Vgl. 1.Tim 5,18; 2.Petr 3,16).

Der Prozess selbst darf nicht so gesehen werden als ginge es darum Bücher für die Bibel zu „finden“ sondern er beinhaltete, die Bücher, die schon vor Christus (AT) und danach (NT) in der Gemeinde als Wort Gottes anerkannt wurden, zu bestätigen und von anderen zweifelhaften Schriften abzugrenzen.

### **2.2.1.3 Der Aufbau des Alten Testaments: „Deutsche Bibeln“ (39 Bücher)**

Das Alte Testament bildet das Fundament der ganzen Bibel. Vor allem das Gesetz legt die Grundlage für den Heilsplan Gottes mit den Menschen. Von daher ist auch erst das Neue Testament zu verstehen und zu interpretieren. Ohne das Alte Testament gäbe es das Neue nicht.

#### **1) Das Gesetz (5 Bücher Mose )**

Die ersten fünf Bücher des Alten Testaments wurden von Mose um das Jahr 1400 v. Chr. geschrieben. Sie werden die „fünf Bücher Mose“ oder der „Pentateuch“ genannt.

- 1. Mose = Genesis
- 2. Mose = Exodus
- 3. Mose = Levitikus
- 4. Mose = Numeri
- 5. Mose = Deuteronomium

Willy Zorn

**2) Geschichtsbücher (12 Bücher)**

Die Geschichtsbücher wurden in den Jahren 1400 – 450 v. Chr. geschrieben. Sie berichten von Gottes Handeln mit seinem auserwählten Volk, der hebräischen Nation.

- a. Josua
- b. Richter
- c. Rut
- d. 1. und 2. Samuel
- e. 1. und 2. Könige
- f. 1. und 2. Chronik
- g. Esra
- h. Nehemia
- i. Ester

**3) Weisheitsbücher (5 Bücher)**

Die folgenden fünf Bücher sind poetisch und beschreiben in Poesie und Lied die Größe Gottes und sein Handeln mit den Menschen

- a. Hiob
- b. Psalmen
- c. Sprüche
- d. Prediger
- e. Hohelied / Lied der Lieder

**4) Die Großen Propheten (5 Bücher)**

Ein Prophet ist ein Beauftragter Gottes, der Gottes Botschaft an die Menschen weitergibt und sie dazu aufruft sich zurück zu Gott und seiner Weisung zu kehren. Diese Bücher werden die „großen Propheten“ genannt, weil sie länger sind als die anderen „kleinen Propheten“. Ihre Voranstellung ist nicht wegen der Wichtigkeit sondern der Länge ihrer Botschaft. Geschrieben wurden sie in den Jahren 750 – 550 v. Chr.

- a. Jesaja
- b. Jeremia
- c. Klagelieder Jeremias
- d. Hesekiel
- e. Daniel

**5) Die Kleinen Propheten (12 Bücher)**

Die letzten zwölf Bücher im Alten Testament wurden ungefähr in den Jahren 840 – 400 v. Chr. geschrieben.

- a. Hosea
- b. Joel
- c. Amos
- d. Obadja
- e. Jona
- f. Micha
- g. Nahum
- h. Habakuk
- i. Zefanja
- j. Haggai
- k. Sacharja
- l. Maleachi



Willy Zorn

**2.2.1.4 Der Aufbau des Alten Testaments: Hebräische Bibel (39 Bücher)**

Während die deutsche Übersetzung das Alte Testament in 5 Teile teilt, so finden sich in der hebräischen Bibel nur 3 Teile. Diese Dreiteilung Gesetz, Propheten und Psalmen (= Schriften) finden wir auch in den Aussagen Jesu. In Lukas 24, 44-45 sagt Jesus:

**„Er sprach aber zu ihnen: Dies sind meine Worte, die ich zu euch redete, als ich noch bei euch war, dass alles erfüllt werden muss, was über mich geschrieben steht in dem Gesetz Moses und in den Propheten und Psalmen. Dann öffnete er ihnen das Verständnis, damit sie die Schriften verstünden.“ (Luk 24,44-45)**

Es gibt aber auch Unterschiede in der Zuweisung einzelner Bücher. Z.B. findet sich das Buch Daniel nicht bei den Propheten sondern wird zu den Schriften, der so genannten Weisheitsliteratur, gezählt. Der Grund liegt darin, dass Daniel für die Juden die Weisheit schlechthin verkörpert.

**1) Die Tora / das Gesetz**

Die Tora bildet das Fundament. Sie enthält alle Weisungen Gottes, die zur Entscheidung zwischen Leben und Tod, Segen und Flucht notwendig sind. Sie ist der Wille Gottes für sein Volk. Die Tora beinhaltet die *5 Bücher Mose*

**2) Die Propheten**

Die Propheten haben die Aufgabe, das Volk zu Gott und seiner Weisung (Tora) zurückzurufen. Dies tun sie, indem sie es daran erinnern, was Gott ihnen verheißen hat und was er tun wird, wenn keine Umkehr stattfindet. Aufgeteilt wird dieser Block in die vorderen Propheten und die hinteren Propheten.

**3) Die Schriften / Weisheitsliteratur**

Der letzte Block reflektiert die Tora / Weisung Gottes und seinen Rückruf durch die Propheten und versucht sie auf das Leben anzuwenden bzw. auszulegen. An erster Stelle stehen die Psalmen und dienen auch oft als summarische Überschrift für diesen Teil der hebräischen Bibel.

**2.2.1.5 Der Aufbau des Neuen Testaments (27 Bücher)**

Das Neue Testament oder der neue Bund („Testament“ und „Bund“ sind im Griechischen dasselbe Wort) offenbart Jesus Christus als den Erlöser der Menschen, der im Alten Testament angekündigt wurde. Es beinhaltet: Das Leben Christi, den Weg der Erlösung, den Anfang der Christenheit, die Anweisungen für das christliche Leben und Gottes Plan für die Zukunft.

**1) „Geschichtsbücher“ (5 Bücher)**

- Evangelien
  - Matthäus
  - Markus
  - Lukas
  - Johannes
- Apostelgeschichte

**2) Briefe / Epistel (21 Bücher)**

- Die Briefe des Apostels Paulus (13 Briefe)

Willy Zorn

- Römer
- 1. und 2. Korintherbrief
- Galater
- Epheser
- Philipper
- Kolosser
- 1. und 2. Thessalonicher
- 1. und 2. Timotheus
- Titus
- Philemon
- Allgemeine Briefe (8 Briefe)
  - Hebräer
  - Jakobus
  - 1. und 2. Petrus
  - 1., 2. und 3. Johannes
  - Judas

### 3) Prophetie (1 Buch)

- Offenbarung

#### 2.2.2 Die Einheit der Bibel

Das Alte und das Neue Testament müssen als Ganzes gesehen werden. Sie bilden eine Einheit und stellen Jesus Christus als die Hauptperson vor. Sagt das Alte Testament *was* und *wie* der Messias („Christus“ ist die griechische Übersetzung von „Messias“) sein Volk erlösen wird, handelt das Neue Testament davon, *wann* der Messias das Erlösungswerk vollbracht hat und *wer* er ist. Jesus selbst hat diese Wahrheit an mehreren Stellen bezeugt. Er sagt:

**„Ihr erforscht die Schriften, denn ihr meint, in ihnen ewiges Leben zu haben, und sie sind es, die von mir zeugen.“ (Joh. 5,39)**

Auch der Apostel Paulus weist ausdrücklich darauf hin, dass das Alte Testament nicht von neuem isoliert werden darf, da es ja zum Glauben an Christus führt. Er schreibt an Timotheus:

**„und weil du von Kind auf die heiligen Schriften kennst, die Kraft haben, dich weise zu machen zur Rettung durch den Glauben, der in Christus Jesus ist.“ (2. Tim 3,15)**

Timotheus war von Kind auf im AT unterwiesen worden. Und genau dieses AT, sagt Paulus, hat die Kraft zur Rettung durch den Glauben an Jesus Christus zu führen. Was für eine gewaltige Wahrheit! Wir dürfen nicht dem Irrtum verfallen, das Alte Testament als alt und nicht mehr brauchbar abzustempeln, weil wir ja das Neue haben.

#### 2.2.3 Die Bibel interpretieren

Jedes geschriebene Dokument muss interpretiert werden, wenn es recht verstanden werden will. Dieses Verstehen hängt nicht wenig von dem Hintergrund des Interpreten ab. Hat man auf dem Gebiet Kunst oder Geschichte große Freiräume, so ist die Interpretation der Bibel

Willy Zorn

eine weit ernstere Sache. Es erfordert große Demut, Gebet, Disziplin, Sorgfalt, Fleiß und Gehorsam.

### **2.2.3.1 *Der Kontext bestimmt die Auslegung***

Das Hauptprinzip biblischer Interpretation lautet: „*Die Heilige Schrift legt sich selbst aus*“. Das bedeutet, dass die Bibel durch die Bibel selbst ausgelegt und verstanden werden muss. Was in einem Teil der Schrift verborgen ist, kann in einem anderen Teil für Klarheit sorgen. Dabei darf eine Stelle nicht gegen eine andere ausgespielt werden. Jeder Text muss nicht nur im Licht seines unmittelbaren *Kontextes* sondern auch der gesamten Schrift betrachtet und ausgelegt werden.

### **2.2.3.2 *Wörtliche Interpretation***

Eine weitere grundlegende Methode die Bibel richtig auszulegen ist die *wörtliche* Interpretation, auch wenn bezüglich dieser Methode nicht geringe Verwirrung herrscht. Unter der wörtlichen Interpretation versteht man richtigerweise, dass man die Bibel zuerst so lesen muss wie sie geschrieben ist. Das bedeutet, dass ein Verb wie ein Verb, ein Substantiv wie ein Substantiv gelesen werden muss usw. Alle Formen in der Bibel müssen auch den Regeln entsprechend interpretiert werden. Poesie muss wie Poesie gelesen werden, historische Berichte müssen wie historische Berichte beachtet werden, Gleichnisse als Gleichnisse und Übertragungen als Übertragungen ausgelegt werden. Auch wenn die Bibel ihrer Aussage und Inspiration nach nicht wie jedes normale Buch ist, was ihre Auslegung betrifft, müssen bestimmte Regeln beachtet werden.

### **2.2.3.3 *Die Aussage aus der Bibel heraus und nicht in sie hinein zu lesen***

Eine der größten Gefahren bei der Interpretation der Bibel ist die Tatsache, dass sehr viele ihre eigenen Vorlieben und Überzeugungen in die Bibel hineinlesen und nicht versuchen zu heben was wirklich steht. Wir müssen versuchen zu verstehen, was wirklich im Text steht und dürfen nicht vergessen, dass wir nicht neutral die Bibel lesen. Die Mehrheit irriger Interpretationen kommt durch illegitime Folgerungen zustande. Die meisten Sektierer benutzen die Schrift um ihre eigenen Motive und Positionen zu begründen, ja der Teufel selbst hat die Schrift gebraucht um zu versuchen Jesus Christus zur Sünde zu verleiten (Vgl. Mt 4,11).

Die grundlegende Botschaft der Bibel ist einfach und klar genug, so dass ein Kind sie verstehen kann. Doch das Substanzielle der Schrift erfordert völlige Aufmerksamkeit und gründliches Studieren, um wirklich zu verstehen.

### **2.2.3.4 *Die Auslegung der Bibel ist ein Vorrecht und eine Pflicht***

Dass jeder Christ dazu aufgerufen ist die Bibel zu lesen und auszulegen ist ein großes Vorrecht. Vor allem in der heutigen Zeit, in der es mehr Übersetzungen gibt als zu jeder Zeit davor. Doch dieses Privileg birgt auch die Gefahr des Subjektivismus. Zu schnell ist der Leser der Bibel dazu versucht den Text auf seine persönliche Situation zu projizieren ohne sich zuvor die eigentliche Bedeutung des Textes zu erarbeiten. Der Leser der Bibel soll versuchen zu verstehen, was das Wort in seinem Kontext sagt, bevor er zu der gleichermaßen notwendigen Aufgabe übergeht, es auf sein Leben anzuwenden. Eine bestimmte Aussage kann zwar zahlreiche persönliche Anwendungsmöglichkeiten haben, aber sie hat nur eine konkrete ursprüngliche Bedeutung.

Mit dem „Recht“, die Schrift auszulegen, kommt auch die „Pflicht“ sie richtig zu interpretieren. Die Gläubigen haben die Freiheit, die Wahrheit der Schrift zu entdecken, aber sie

Willy Zorn

haben nicht die Freiheit, ihre eigene Wahrheit zu erfinden. Die Bibel ist nicht wie ein Knetteig, den man so lange gestalten und formen kann, bis sie dem Aus- und Ansehen des Auslegers passt!

**„Strebe danach, dich Gott bewährt zur Verfügung zu stellen als einen Arbeiter, der sich nicht zu schämen hat, der das Wort der Wahrheit in gerader Richtung schneidet!“ (2. Tim 2,15)**

### 2.2.4 Hilfestellungen zum rechten Lesen und Studieren der Bibel

Jeder Christ sollte wissen, wie man die Schrift kennen lernen und im Leben auch anwenden kann. Im Folgenden sollen die wesentlichen Punkte angeführt werden.

**„Das Wort des Christus wohne reichlich in euch; in aller Weisheit lehrt und ermahnt euch gegenseitig! Mit Psalmen, Lobliedern und geistlichen Liedern singt Gott in euren Herzen in Gnade!“ (Kol 3,16)**

Hörend (Vgl. Röm 10,17)

Auswendig lernend (Psalm 119,11)

Nachdenkend (Ps 1,1-3)

Lesend (Offb 1,3)

Gehorchend (Jak 1,22)

Betend (Kol 1,9-10)

Studierend (Apg 17,11)

## 3 WESEN UND EIGENSCHAFTEN GOTTES

**„Dein, HERR, ist die Größe und die Stärke und die Herrlichkeit und der Glanz und die Majestät; denn alles im Himmel und auf Erden ist dein. Dein, HERR, ist das Königtum, und du bist über alles erhaben als Haupt (1.Chro 29,11)**

In den Religionen gab und gibt es bis heute viele so genannter Götter und genauso zahlreiche Meinungen darüber, wie ein Gott sein sollte. Die Bibel erhebt den Anspruch, die Offenbarung des einzig wahren Gottes zu sein! Es ist wichtig, dass wir begreifen, dass die Bibel nicht versucht die Existenz Gottes zu beweisen sondern sie voraussetzt. Sie beginnt schlicht mit den Worten: „*Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde*“ (1.Mo 1,1). Die Beweisführung, die Gott uns in der Bibel gibt, gilt Jesus Christus. Die Bibel beweist, dass Jesus Christus der Sohn Gottes, der Erlöser dieser Welt und Herr aller Herren ist!

Eine „Eigenschaft“ ist eine Fähigkeit oder ein Wesensmerkmal einer Person. Das Studium der Eigenschaften Gottes erlaubt uns ein begrenztes Verständnis über die Person Gottes. Obwohl einige Begriffe unseren Verstand übersteigen, muss unsre Vorstellung von Gott so genau sein wie es eben möglich ist. A.W. Tozer hat gesagt: „*Ich glaube, dass es keine Irrtümer in der Lehre oder Versagen im praktischen Christenleben gibt, die nicht letzten Endes alle auf unvollkommene und niedrige Gottesvorstellungen zurückgeführt werden können.*“ (aus: „Das Wesen Gottes“ Hänssler Verlag 1985,S11) Doch bevor man sich aufmacht um über das Wesen des einzigen Gottes nachzusinnen und nachzuforschen muss allen klar sein, dass wir begrenzte Geschöpfe sind, und er ein ewiger Gott ist.

### 3.1 Die Unbegreiflichkeit Gottes

Kein menschliches Wesen hat die Fähigkeit, Gott erschöpfend zu verstehen. Wir kommen mit unserer Erkenntnis an die von Gott gesetzten Grenzen. Alle Menschen sind endliche

Willy Zorn

Kreaturen; Gott ist ein unendliches Wesen. Es ist ein Unding zu glauben, dass das Kleinere das Größere fassen kann. Wie soll das Endliche das Unendliche ganz verstehen und erfassen können? Dies ist ein wichtiger Grundsatz der Theologie, also der Lehre von Gott: „*Das Endliche kann das Unendliche nicht fassen.*“

Doch heben wir nicht damit jede Grundlage des Theologietreibens auf? Macht es dann noch Sinn über Gottes Wesen nachzudenken und IHN zu erforschen? Dies ist keinesfalls so. Die Unbegreiflichkeit Gottes bedeutet vielmehr, dass unser Wissen Stückwerk und begrenzt ist. Paulus drückt das so aus:

**„Denn wir erkennen stückweise, und wir weissagen stückweise; wenn aber das Vollkommene kommt, wird das, was stückweise ist, weggetan werden.“ (1.Kor 13,9-10)**

Dieses Stückwerk an Erkenntnis bleibt immer hinter einem völligen und umfassenden Wissen über Gott und sein Wesen zurück. Und es ist auch nur Gott zu verdanken, dass er uns Einblicke gibt, wie er ist und was er tut. Deswegen können wir Gott auch nur bis zu einem gewissen Grad kennen lernen, eben so viel, wie er sich uns in seiner Offenbarung zeigt. Das Endliche kann das Unendlich nur „erfassen“, weil Gott es erfassbar macht, es aber nie ganz erschöpfen. Es gibt immer mehr bei Gott, als wir begreifen können! Gott offenbart aber immer so viel von dem, was uns hilft ein Leben für ihn zu leben. Die Bibel drückt das so aus:

**„Das Verborgene steht bei dem HERRN, unserm Gott; aber das Offenbare gilt uns und unsern Kindern für ewig, damit wir alle Worte dieses Gesetzes tun.“ (5.Mo 29,28)**

Wir leben und wirken immer nur in einem „Ausschnitt“ göttlicher Erkenntnis. Gerade so viel, wie viel Gott uns offenbart hat. Unsere Verantwortung ist es, in diesem Stückwerk der Erkenntnis treu zu sein.

### 3.2 Die Trinität Gottes

Eine der schwierigsten Lehren des Christentums ist die Trinitätslehre (Dreieinigkeit). Manche denken absurder Weise, dass die Christen bei dieser Lehre eine unlogische Gleichung, also  $1+1+1=1$  machen. Doch das ist eine falsche Gleichung. Der Begriff „Trinität“ beschreibt nicht das Verhältnis von drei Göttern zueinander, sondern einen Gott, der drei Personen ist. Obwohl der Begriff Trinität oder Dreieinigkeit in der Bibel so nicht zu finden ist, ist das „Konzept“ eindeutig vorhanden.

*Gott ist einer!* Das Alte wie das Neue Testament verkündigen, dass es nur einen Gott gibt. Gott lässt durch Mose dem Volk ausrichten:

**Höre, Israel: Der HERR ist unser Gott, der HERR allein! (5.Mo 6,4)**

Auch durch Jesaja sagt Gott:

**„Ich bin der HERR und sonst keiner. Außer mir gibt es keinen Gott. Ich gürtete dich, ohne dass du mich erkannt hast.“ (Jes 45,5)**

Aber auch Paulus stimmt mit diesen Aussagen über den einen Gott überein, indem er an Timotheus schreibt:

**„Denn einer ist Gott, und einer ist Mittler zwischen Gott und Menschen, der Mensch Christus Jesus.“ (1.Tim 2,5)**

Auch wenn die Menschen oft von Göttern sprechen (Vgl. 1. Kor 8,5.6), und auch die Bibel diesen Begriff in einem untergeordneten Sinn verwendet (Vgl. 2.Mo 7,1; Ps 82,6), so gibt es doch nur einen Gott!

Und doch können wir anhand der Bibel sagen, *dass Gott in drei Personen existiert*. Der wahre Gott ist eine mehrfache und nicht eine einfache Einheit. Er ist einer im Wesen, wird aber in der Heiligen Schrift als eine Mehrzahl von Personen offenbart. Ein Name für Gott im Alten Testament ist „*Elohim*“, und er wird ganze 2600 Mal gebraucht. Dieses Hauptwort ist seiner Form nach aber Mehrzahl! Wenn es in der Einzahl gebraucht wird, dann in der Zeitform. Eine klassische Stelle ist der oben zitierte Vers aus 5. Mo 6,4. Wir stellen fest, dass Gott im Alten Testament von sich auch in der Mehrzahl spricht. Bei der Schöpfung sagt Gott: „... *lasst uns Menschen machen...*“ (1.Mo 1,26) oder „*siehe der Mensch ist geworden wie einer von uns...*“ (1.Mo 3,22). Es gibt z.B. Stellen, in denen zwischen Gott und Gott unterschieden wird (Vgl. Ps 45,7.8; und auch Hebr 1,8). Die deutlichste Offenbarung, dass Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist ist, gibt uns das Neue Testament. Dort wird jede Person als Gott bezeichnet, obwohl das Neue Testament klar bestätigt, dass es nur einen Gott gibt.

In 1. Thess 1,1 und 2.Petr 1,17 wird gesagt, dass der *Vater Gott* ist. In Apg 5,3.4 und 2. Kor 3,17 wird gesagt, dass der *Geist Gott* ist. Weiter wird in 1.Joh 5,10; Tit 2,13; Joh 1,1.14; 20,2-28; Apg 20,28; Röm 9,5; Kol 2,8.9; 1.Tim 3,16; Hebr 1,8 und Offb 1,8.17.18 klar bezeugt, dass der *Sohn Gott* ist. Wir finden die Einheit und die einzelnen Nennungen bei der Taufformel in Mt 28,19 oder auch bei dem Segen des Paulus in 2.Kor 13,13. Alle göttlichen Eigenschaften wie z.B. Wille, Gefühl und Vernunft werden allen drei Personen der Gottheit zugeschrieben. Auch wenn wir sie als Personen der Gottheit bezeichnen, passen sie nicht recht in unsere Vorstellung. Allein diese Tatsache macht deutlich, dass wir als endliche Geschöpfe den unendlichen Gott nicht recht fassen können!

Das Werk der Rettung ist in gewissem Sinne ein gemeinsames Anliegen aller drei Personen der Trinität. Aber in der Art der Ausführung übernehmen der Vater, der Sohn und der Heilige Geist unterschiedliche Aufgaben. Der Vater ruft Schöpfung und Erlösung ins Leben; der Sohn erlöst die Schöpfung; und der Heilige Geist erneuert und heiligt und bringt die Erlösung den Gläubigen.

Die Lehre der Trinität erklärt das geheimnisvolle Wesen Gottes nicht erschöpfend. Vielmehr setzt sie die Grenzen, die wir nicht übertreten sollten. Sie erinnert uns daran, dass Gott in einem Sinne eins ist und in einem anderen Sinne drei. Diese Aussagen der Bibel müssen wir akzeptieren.

### 3.3 Die Selbstexistenz Gottes

Die Bibel sagt uns, dass Gott der Schöpfer des Universums ist (Vgl. 1.Mo 1,1ff.). Das bedeutet aber auch, dass Gott selbst nicht erschaffen ist. Das ist der wesentliche Unterschied zwischen Schöpfung und Schöpfer. In der Schöpfung haben wir eine Definition, die besagt, dass jede Wirkung eine Ursache haben muss. Doch Gott selbst ist keine Wirkung, und er hat auch keinen Ursprung. Gott ist ewig. Der Psalmist drückt das so aus:

**„Ehe die Berge geboren waren und du die Erde und die Welt erschaffen hattest, von Ewigkeit zu Ewigkeit bist du, Gott.“ (Ps 90,2)**

Willy Zorn

Gott war, Gott ist und er wird auch immer da sein. Er trägt in sich die Kraft des Seins. Gott braucht nicht eine „externe“ Kraft um existieren zu können. Er existiert aus sich selbst. Das ist mit dem Begriff „*Selbstexistenz*“ gemeint. Diese Wahrheit ist eine der elementaren Wesensunterschiede zwischen Menschen und Gott. Der Mensch ist auf Gott angewiesen um zu existieren, doch Gott ist auf niemanden angewiesen. Er selbst ist die Quelle allen Seins und Lebens. Paulus drückt diese Wahrheit so aus:

**„Denn in ihm leben und weben und sind wir, wie auch einige eurer Dichter gesagt haben: Denn wir sind auch sein Geschlecht.“ (Apg. 17,28)**

### 3.4 Die Allmacht Gottes

Die Selbstexistenz Gottes führt uns unausweichlich zu der nächsten Wesenart Gottes, der Allmacht (wird auch mit *Omnipotenz* bezeichnet). Es gibt in diesem Zusammenhang eine Frage, die immer wieder auftaucht und einige Christen in Verlegenheit bringt. Die Frage lautet: „*Kann Gott einen so großen Stein schaffen, dass er ihn nicht bewegen kann?*“ Denn wenn Gott allmächtig ist, müsste für ihn doch beides möglich sein. Sowohl ein so *unerschütterliches Objekt* zu schaffen und so *unwiderstehliche Kraft* zu haben. Und genau darin liegt das Dilemma. Kann bei Gott beides gleichzeitig existieren, und gibt es darauf eine Antwort? Wir müssen beachten, dass diese Frage im Zusammenhang der Allmacht Gottes falsch ist.

Der theologische Begriff der „Allmacht“ Gottes meint nicht, dass Gott alles kann und es nichts gibt, was er nicht tun kann! Die Bibel macht sehr unmissverständlich, dass Gott ganz bestimmte Dinge *nicht tun* kann. Er kann z.B. nicht lügen (Hebr 6,18), er kann nicht sterben (er ist ja ewig!), er kann nicht zum Bösen verführt werden (Jak 1,13), er kann sich selbst nicht untreu sein und verleugnen (2.Tim 2,13), er kann nicht sündigen (1.Jo 1,5) usw. Allmacht Gottes meint also nicht automatisch, dass es nichts gibt, was Gott nicht tun kann. Allmacht bedeutet aber, dass Gott in erster Linie alle Macht über seine Schöpfung hat. Kein Teil dieser Schöpfung befindet sich außerhalb seiner souveränen Kontrolle. Und doch lehrt uns die Bibel, dass seine Macht weit über die Schöpfung hinausgeht. Diese Macht kann durch kein „Ding“ eingeschränkt werden (Vgl. Lk 1,37), und doch ist diese Macht begrenzt durch das, wer und was er ist, ein heiliger und gerechter Gott. Hiob hat nach langem Ringen diese Wahrheit über Gott erfasst und sagte:

**„Ich habe erkannt, dass du alles vermagst und kein Plan für dich unausführbar ist.“ (Hiob 42,2)**

Für den Christen ist die Allmacht Gottes eine große Quelle des Trostes. Mit der gleichen Allmacht, mit der er über der Schöpfung wacht, ist er am Werk unserer Rettung am Wirken. Er zeigte diese Macht z.B. bei der Rettung seines Volkes aus Ägypten. Aber vor allem entfaltete er diese Macht über den Tod in der Auferstehung Christi. Obwohl Mächte und Kräfte dieser Welt drohen und alles zunichte machen wollen, haben wir einen Grund keine Angst zu haben; unser Gott ist der souveräne allmächtige Gott!

### 3.5 Die Allgegenwart Gottes

Wenn wir von der Allgegenwart (*Omnipräsenz*) Gottes sprechen, dann meinen wir, dass seine Gegenwart an allen Orten ist. Es gibt einfach keinen Ort, an dem Gott nicht ist. Er ist

Willy Zorn

uneingeschränkt in Bezug auf Raum und Zeit. Die Barriere zwischen Gott und dem Menschen ist keine Barriere von Raum und Zeit. Darum geht es bei der Begegnung mit ihm nie um das „wann“ und das „wo“ sondern um das „wie“. In der Gegenwart Gottes zu sein, bedeutet in einer anderen Dimension zu sein (Vgl. Robert Charles Sproul, „*Glubuen von A-Z*“, S.69). David bringt es trefflich in den folgenden Versen auf den Punkt:

**„Wohin sollte ich gehen vor deinem Geist, wohin fliehen vor deinem Angesicht? Stiege ich zum Himmel hinauf, so bist du da. Bettete ich mich in dem Scheol, siehe, du bist da. Erhöhe ich die Flügel der Morgenröte, ließe ich mich nieder am äußersten Ende des Meeres, auch dort würde deine Hand mich leiten und deine Rechte mich fassen.“ (Psalm 139,7-10)**

Doch es gibt auch einen zweiten Aspekt bezüglich der Allgegenwart Gottes. Er bezieht sich nicht nur auf den „Ort“ sondern auch wie „viel“ von ihm da ist. Gott ist an jedem Ort völlig gegenwärtig! Das nennt man seine *Immensität* bzw. seine *Unermesslichkeit*. An jedem Ort der Welt können sich alle Gläubigen der gleichen Gegenwart Gottes sicher sein. Dieses Wissen sollte uns nicht nur mit Erfurcht erfüllen sondern auch zu einem heiligen Leben anspornen.

### 3.6 Die Allwissenheit Gottes

Das Wort „Allwissenheit“ bedeutet, „alles Wissen“ zu haben. Diese Aussage ist nur auf Gott zutreffend. Das Wissen einer endlichen Kreatur ist durch ihr endliches Wesen begrenzt. Nur ein Wesen, das unendlich, ewig und allgegenwärtig ist, kann diese Fähigkeit besitzen. Und nur Gott hat diese Eigenschaften. Nichts kann in irgendeiner Weise hinzugefügt werden, was er nicht schon vorher wusste, und nichts kann IHN überraschen oder irreführen (*Omniszienz*). Gott weiß das Ende vor dem Anfang (Vgl. Jes 46,10). Dies schließt auch seine Vorkenntnis aller Dinge mit ein. Die Bibel drückt das so aus:

**„...und kein Geschöpf ist vor ihm unsichtbar, sondern alles bloß und aufgedeckt vor den Augen dessen, mit dem wir es zu tun haben.“ (Hebr 4,13)**

Diese Wahrheit über die Allwissenheit Gottes ist für den Christen Verheißung aber auch Ermahnung zugleich. Es bedeutet für den Gläubigen Sicherheit, da Gott über alles die Kontrolle hat, weil er alles weiß und versteht. Er ist von den auftretenden Problemen nicht überrascht und überfordert. Es bedeutet für den Gläubigen, ja für jeden Menschen, dass vor Gott alle Sünden offenbar sind. Es gibt nichts in unserem Leben, das Gott nicht weiß (Vgl. Ps 90,8).

### 3.7 Die Heiligkeit Gottes

**„Denn so spricht der Hohe und Erhabene, der in Ewigkeit wohnt und dessen Name der Heilige ist.“ (Jes 57,15a)**

Wenn wir von der Heiligkeit Gottes sprechen, dann meinen wir nicht nur, dass Gott von dem Bösen dieser Welt unberührt und unbefleckt ist sondern auch, dass er „anders“ ist. Die primäre Bedeutung des Wortes „heilig“ ist „abgesondert“ oder „andersartig“. Gott ist anders als alle Geschöpfe. Diese Eigenschaft beschreibt Gottes Majestät und Erhabenheit. So wird



Willy Zorn

alles, was mit Gott in Kontakt kommt abgesondert bzw. heilig. Der Boden auf dem Berg, den Mose betrat, die Geräte der Stiftshütte, das Allerheiligste, sie alle waren abgesondert. Dort war die Gegenwart Gottes und durch seine „Berührung“ wurde es heilig.

Die zweite Bedeutung knüpft an die erste an. Gott ist heilig, das bedeutet auch, dass in ihm nichts Böses und Unreines ist (Vgl. Ps 99,9). Was Gott tut ist niemals falsch oder böse.

Weil Gott heilig ist, sind auch wir aufgefordert, heilig zu sein. Petrus schreibt:

**„Denn es steht geschrieben: »Seid heilig, denn ich bin heilig“ (1. Petr 1,16)**

Wir sollen von der Sünde abgesondert für Gott leben. Weil Gott in uns durch seinen Geist lebt, sind wir auch Heilige! Unser Leben soll das Wesen Gottes in einer ungerechten Welt widerspiegeln. Auch Paulus lehrt dies die Gemeinde in Thessalonich:

**„Denn dies ist Gottes Wille: eure Heiligung...“ (1.Thess 4,3)**

### 3.8 Die Güte Gottes

Gottes Handeln entspringt und fließt aus seinem Sein. Er handelt nach dem, was er ist. So ist Gott unzertrennlich mit seiner Güte verbunden. Gott ist gütig, weil er Gott ist, und er ist Gott, weil er gütig ist. Und da Gott sich nie ändert, weil er immer derselbe ist und bleibt, ist auch seine Güte immer da. Jakobus drückt das so aus:

**„Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben herab, von dem Vater der Lichte, bei dem keine Veränderung ist noch eines Wechsels Schatten.“ (Jak 1,17)**

Diese Eigenschaft Gottes treibt den Menschen zur Buße (Vgl. Röm 2,4). Weil Gott voller Wohlwollen und Freundlichkeit gegenüber seiner Schöpfung ist (Vgl. Ps 119,68; 145,9). Und weil bei Gott kein „Wechsel der Schatten“ ist, können wir immer mit seiner Güte rechnen. Denn diese Güte ist nicht willkürlich und launisch, denn Gott handelt immer seinem Wesen gemäß und ist sich selber treu!

**„Schmecket und sehet, dass der HERR gütig ist! Glücklicher Mann, der sich bei ihm birgt!“ (Ps 34,9)**

oder:

**„Gnädig und barmherzig ist der HERR, langsam zum Zorn und groß an Gnade.“ (Ps 145,8)**

Diese Verse sollten wir in unser Herz schreiben und auswendig lernen!

### 3.9 Die Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit Gottes

Diese beiden Worte haben im Griechischen dieselbe sprachliche Wurzel. Die Bedeutung ist „richtig“ bzw. „gut“ und „gerecht“ zu sein, gemeint ist damit ein unparteiisches und faires Verhalten dem anderen gegenüber. Die Bibel schreibt beide Eigenschaften Gott zu. Schon Abraham wusste das, als er um seinen Neffen Lot Angst hatte:

**„Fern sei es von dir, so etwas zu tun, den Gerechten mit dem Ungerechten zu töten, so dass der Ungerechte wäre wie der Gerechte; fern sei es von dir! Sollte der Richter der ganzen Erde nicht Recht üben?“ (1.Mo 18,25)**

Rechtschaffenheit bezeichnet die vollkommene Übereinstimmung zwischen Gottes Wesen und Seinen Taten. Gerechtigkeit ist die Art und Weise, in der Gott seine Rechtschaffenheit ausübt. Gott ist der gerechte Richter (Vgl. 2.Tim 4,8) und er richtet unfehlbar richtig. So verlangt seine Gerechtigkeit, dass die Sünde gerecht bestraft wird. Aber der Sünde Sold ist der Tod (Vgl. Röm 6,23). Wäre da nicht die Barmherzigkeit, die Gnade und Liebe Gottes so gäbe es keine Hoffnung auf Grund der Forderung nach Gerechtigkeit. Doch weil Gott gerecht ist und gerecht richtet, fordert er auch die Bestrafung des Übertritts. Die Bezahlung der Strafe mit dem Tod übernimmt er selber durch seinen Sohn Jesus Christus!

**„Ihn hat Gott hingestellt als einen Sühneort durch den Glauben an sein Blut zum Erweis seiner Gerechtigkeit wegen des Hingehenlassens der vorher geschehenen Sünden unter der Nachsicht Gottes; zum Erweis seiner Gerechtigkeit in der jetzigen Zeit, dass er gerecht sei und den rechtfertige, der des Glaubens an Jesus ist.“ (Röm 3,25.24)**

## 4 WERK UND RATSCHLUSS GOTTES

### 4.1 Die Schöpfung Gottes

Schöpfung besagt, dass Himmel und Erde einen von Gott willentlich gesetzten Anfang hat und alles, was ist, von ihm geschaffen ist und durch ihn Bestand hat. Biblische Schöpfungslehre besagt, dass dieser Schöpfer Jahwe, der Gott Israels, der dreieinige Gott ist! Jona bezeugt das den Seeleuten die nach Tarsis segeln wollten.

**„Und er sagte zu ihnen: Ich bin ein Hebräer, und ich fürchte den HERRN, den Gott des Himmels, der das Meer und das trockene Land gemacht hat.“ (Jona 1,9)**

Die Anfänge der Schöpfung zu begreifen und wissenschaftlich zu erklären führt den Menschen an die Grenzen seines Denkens und Forschens. Und doch sucht das Geschöpf nach Erklärungen und logischen Beweisen für den Anfang des Seins. Erkennbarkeit der Schöpfung ist aber nicht eine Sache der Vernunft, Logik oder Wissenschaft, sondern ein Geschenk Gottes. Nur durch seine Offenbarung ist es möglich. Die Bibel bezeugt dies, indem sie sagt:

**„Durch Glauben verstehen wir, dass die Welten durch Gottes Wort bereitet worden sind, so dass das Sichtbare nicht aus Erscheinendem geworden ist.“ (Hebr 11,3)**

Es ist erstaunlich und sollte uns in die Anbetung bringen, wenn wir darüber nachdenken, dass dieser Schöpfer-Gott auch der Retter-Gott ist!

#### 4.1.1 Die Schöpfung aus dem Nichts

„Im Anfang schuf (hebr.: bara) Gott die Himmel und Erde.“ (1.Mo 1,1) Dieses Wort „bara“, das „schaffen“ bedeutet, wird nur für das Schaffen Gottes verwendet. Dabei ist es immer ein Schaffen aus dem Nichts (Vgl. Röm 4,17; Ps 33,9). Gott ist in seinem Schaffen ganz frei, nichts außer ihm hat ihn dabei bestimmt oder geleitet oder ermächtigt. Es geschah nach seinem freien Willen.

Auch wenn der Mensch nach dem Bild Gottes geschaffen ist, ist er immer noch Geschöpf. Diese Grenze darf er nicht versuchen zu überschreiten. Gott schafft alles aus dem Nichts, der Mensch nur aus dem, was Gott vorher geschaffen hat. Der Mensch hat nicht den Schöpfungs- sondern den Bewahrungsauftrag!

Willy Zorn

#### 4.1.2 *Endlichkeit der Schöpfung und ihre Abhängigkeit von Gott*

Alle Schöpfung wurde nicht nur durch Gott geschaffen, sondern sie kann auch nur durch ihn bestehen. Er ist der Erhalter allen Lebens (Kol 1,17; Hebr 1,3).

#### 4.1.3 *Gottes Schöpfung war gut*

Alles, was Gott geschaffen hat, war gut! Die ersten Zeilen der Bibel berichten uns, dass Gott „Himmel und Erde“ in Bewegung gesetzt hat um dem Menschen einen „guten“ ja sogar „sehr guten“ Lebensraum zu schaffen (Vgl. 1.Mo 1ff.). Die Frage stellt sich, warum wir aber so einen „nicht guten“ Zustand der Schöpfung haben. Dieser Antwort widmet sich die Bibel ab dem dritten Kapitel des ersten Buches Moses. Doch auch wenn die Schöpfung gefallen ist, wartet sie auf die Erlösung samt dem Menschen (Röm 8,19ff.).

### 4.2 Die Vorsehung Gottes

Die Bedeutung des Wortstamms Vorsehung ist „voraus – sehen“ oder „vorbereiten“. Dabei steckt hinter der Vorsehung Gottes weit mehr, als sei Gott nur ein Zuschauer menschlicher Ereignisse. Sie enthält mehr als einen Hinweis auf sein Vorher - Wissen.

Der zentrale Punkt der Lehre von der Vorsehung ist die Betonung der Regierung Gottes über das Universum. Er regiert seine Schöpfung mit absoluter Souveränität und Autorität. Nichts geschieht außerhalb seiner Reichweite. Er lässt den Regen regnen und die Sonne scheinen. Er baut Königreiche auf und reißt sie wieder ein. Er zählt jedes einzelne Haar auf unserem Kopf und vor allem die Tage unseres Lebens. Der entscheidende Unterschied zwischen der Vorsehung Gottes und dem Zufall, Schicksal oder Glück ist, dass Gott ein persönliches Wesen hat. Zufall, Schicksal und Glück sind „blind, taub und stumm“. Ja, streng genommen gibt es sie gar nicht. Alles wird durch die Hand der Vorhersehung Gottes hervorgerufen.

Ein weiterer Aspekt der Vorhersehung ist **Konkurrenz**. **Konkurrenz** zeigt auf ein zeitgleiches Handeln Gottes und der Menschen hin. Wir sind seine Geschöpfe und sind mit einem „freien“ Willen geschaffen. Doch dieser Wille des Geschaffenen ist erstmal zweitrangig. Gottes souveränes Handeln steht über dem menschlichen Willen. Ja, er lässt seinen Willen durch Handlungen des menschlichen Willens geschehen ohne dabei die Freiheit zu verletzen. Ein gutes Beispiel in der Bibel finden wir in 1.Mo 50,20, wo Josef sagt:

**„Ihr zwar, ihr hattet Böses gegen mich beabsichtigt; Gott aber hatte beabsichtigt, es zum Guten zu wenden, damit er tue, wie es an diesem Tag ist, ein großes Volk am Leben zu erhalten.“ (1.Mo 50,20)“**

Auch wenn die Brüder durch Hinterlist echte Schuld auf sich geladen haben, war die Vorsehung Gottes durch sie am Werk und schuf Rettung für ein großes Volk! Gottes Vorsehung kann sogar durch „teuflischste“ Taten ans Ziel kommen. Diese Wahrheit wird am deutlichsten beim Verrat und der Hinrichtung Jesu! Petrus sagt vor dem Hohen Rat:

**„Männer von Israel, hört diese Worte: Jesus, den Nazoräer, einen Mann, der von Gott euch gegenüber erwiesen worden ist durch Machttaten und Wunder und Zeichen, die Gott durch ihn in eurer Mitte tat - wie ihr selbst wisst - diesen Mann, der nach dem bestimmten Ratschluss und nach Vorkenntnis Gottes hingegeben worden ist, habt ihr durch die Hand von Gesetzlosen an das Kreuz geschlagen und umgebracht.“ (Apg 2,22-23)**

Willy Zorn

### 4.3 Die Wunder Gottes

Der Begriff Wunder wird heute sehr „locker“ gebraucht. Doch es lohnt sich die biblische Bedeutung zu verinnerlichen. Wenn wir von Wundern im biblischen Sinne sprechen, dann unterscheiden wir im Wesentlichen drei „Arten“ von Wundern.

#### 4.3.1 Drei Arten von Wundern Gottes

Wir sprechen z.B. bei der Geburt eines Kindes von einem Wunder. Indem wir das tun, ehren wir Gott für die Kompliziertheit und Schönheit seiner Schöpfung. Wir staunen, wie Gott durch natürliche Gesetze wirkt und Atemberaubendes schafft.

Eine zweite Art von Wunder finden wir in der Bibel, die sich durch das Wirken Gottes zu einem richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort auszeichnen. Der Stern zu Bethlehem ist z.B. so ein Wunder. Man kann eine wissenschaftliche Erklärung für das „besondere“ Leuchten des Sternes finden. Das Wunder aber ist, dass Gott ihn zu einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Ort hat scheinen lassen um anzuzeigen, wo sein Sohn geboren wurde.

Geschehen die ersten beiden Arten von Wundern im Rahmen der von Gott geschaffenen Gesetze, so ist die dritte Art von Wundern Gottes diejenige, die entgegen der Naturgesetze geschehen. Als Jesus das Wasser in Wein verwandelte oder den Lazarus aus den Toten auf-erweckte, waren es Beispiele des Wirkens Gottes gegen die Naturgesetze. Für diese Ereignisse kann es keine natürliche Erklärung geben. Sie dienen dazu, Christus als den göttlichen Sohn Gottes zu offenbaren und zu bestätigen.

#### 4.3.2 Sinn und Inhalt der Wunder Gottes

Die Bibel gebraucht mehrere Wörter um den Inhalt zu erfassen, der in dem Wort *Wunder* steckt. Sie spricht von a) Zeichen, b) Wundern und c) Kräften.

Wunder werden in erster Linie *Zeichen* genannt, weil sie auf etwas über sich hinausweisen, das bedeutsamer ist. Gott gebraucht Wunder bzw. Zeichen um seine Überbringer der göttlichen Offenbarung zu bestätigen oder zu beglaubigen. Die Bibel sagt:

**„...Sie ist ja, nachdem sie ihren Anfang damit genommen hatte, dass sie durch den Herrn verkündet wurde, uns gegenüber von denen bestätigt worden, die es gehört haben, wobei Gott zugleich Zeugnis gab durch Zeichen und Wunder und mancherlei Machttaten und Austeilungen des Heiligen Geistes nach seinem Willen.“ (Hebr 2,3.4)**

So gab Gott Mose die Macht Wunder zu tun, um zu demonstrieren, dass er Mose gesandt hatte. So autorisierte auch der Vater den Sohn durch Zeichen, die er tat. Johannes bringt es im Schluss seines Evangeliums auf den Punkt:

**„Auch viele andere Zeichen hat nun zwar Jesus vor den Jüngern getan, die nicht in diesem Buch geschrieben sind. Diese aber sind geschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben Leben habt in seinem Namen. (Joh 20,30-31)**

Heute gibt es unterschiedliche Positionen bezüglich der Wunder. Es gibt manche, die die Wunder vollkommen ausschließen. Andere dagegen meinen, dass Wunder nur zur Zeit der Bibel geschahen und heute nicht mehr geschehen. Und wiederum andere sind fest davon

Willy Zorn

überzeugt, dass Wunder auch heute noch im gleichen Umfang geschehen wie auch zur Zeit der Bibel.

#### 4.4 Der Wille Gottes

Wenn wir von dem Willen Gottes sprechen, dann müssen wir das differenziert tun. Zum einen ist da der *gebietende*, dann der *souveräne* und schließlich auch noch der *verborgene* Wille Gottes. Mit allen drei „Formen“ des Willens Gottes bezeugen wir, dass alles, was geschieht, nach dem Willen Gottes geschieht. Nichts kann Gottes Willen vereiteln. Es gibt nichts, was nicht unter seiner Kontrolle ist bzw. er zulässt. Doch selbst wenn er in „passiver“ Weise Dinge geschehen lässt, hat er sie auch in diesem Sinne „gewollt“. Jesus sagt zu Pilatus, dem römischen Statthalter:

**„Jesus antwortete: Du hättest keinerlei Macht über mich, wenn sie dir nicht von oben gegeben wäre; darum hat der, welcher mich dir überliefert hat, größere Sünde.“ (Joh 19,11)**

##### 4.4.1 Gottes souveräner und der verborgene Wille

Der *souveräne* und *verborgene* Wille ist der Wille, durch den Gott geschehen lässt, was er gebietet. Dies ist zunächst verborgen und für kein Wesen einsehbar, bis Gott es geschehen lässt bzw. offenbart. An die Römer schreibt Paulus:

**„Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer ist sein Mitberater gewesen? Oder wer hat ihm vorher gegeben, und es wird ihm vergolten werden?“ (Röm 11,34-35)**

Und an die Korinther schrieb er:

**„...sondern wie geschrieben steht: »Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben.« Uns aber hat Gott es geoffenbart durch den Geist, denn der Geist erforscht alles, auch die Tiefen Gottes.“ (1.Kor 2,9-10)**

##### 4.4.2 Gottes gebietender Wille

Gottes gebietender Wille wird zuerst durch das Gesetz offenbart. Hier geht es z.B. darum, dass wir nicht stehlen sollen, dass wir unsere Feinde lieben sollen, dass wir Buße tun sollen, dass wir Gott vom ganzen Herzen und Verstand lieben sollen, dass wir den Nächsten lieben sollen wie uns selbst, dass wir heilig sein sollen usw. Dieser Aspekt des Willens Gottes ist sowohl in seinem Wort als auch in unserem Gewissen durch das Gesetz in unser Herz geschrieben. Paulus schreibt:

**„Sie beweisen, dass das Werk des Gesetzes in ihren Herzen geschrieben ist, indem ihr Gewissen mit Zeugnis gibt und ihre Gedanken sich untereinander anklagen oder auch entschuldigen...“ (Röm 2,15)**

Willy Zorn

Gottes Gebote, egal ob sie auf Stein, Papier oder Herz geschrieben sind, sind bindend. Kein Geschöpf hat die Autorität diesen Willen für sich nicht geltend zu machen. Was wir allerdings tun können, ist diesen Willen zu missachten, auch wenn wir niemals das Recht dazu haben.

Auch wenn Gottes „souveräner“ und „verborgener“ Wille zulassen mag, dass wir sündigen und seinen gebietenden Willen missachten können, und er dadurch trotzdem zu seinem Ziel kommt, ist es das für niemanden die Rechtfertigung zu sündigen (Vgl. Röm 6,2). Gott bestimmte, dass durch den Verrat des Judas Jesus in die Hände seiner Peiniger und Mörder überliefert wurde. Doch das macht die Sünde des Judas nicht weniger böse und verräterisch. Wenn Gott „zulässt“, dass wir seinen gebietenden Willen übertreten können, dann ist damit nicht die Erlaubnis gemeint, seinen Willen zu missachten. Seine „Zulassung“ gibt uns zwar die *Möglichkeit* aber nicht das *Recht* zu sündigen!

#### 4.4.3 Die Gesinnung und der Wille Gottes

Wir sollten aber noch einen Aspekt des Willens Gottes kurz betrachten, der sich mit der *Gesinnung* Gottes befasst. Dieser Wille beschreibt die „Einstellung“ Gottes. Z.B. sagt uns die Bibel:

**„Denn ich habe kein Gefallen am Tod dessen, der sterben muss, spricht der Herr, HERR. So kehrt um, damit ihr lebt!“ (Hes 18,32)**

Und doch wissen wir auch aus der Bibel, dass Gott den Tod über den Sünder verfügt. Gott empfindet keine Freude oder sogar Schadenfreude, wenn er den ungehorsamen Sünder richten muss. Er tut das seinem gerechten und heiligen Wesen entsprechend. Freude hat er, wenn ein Sünder umkehrt und nicht gerichtet werden muss!

Es scheint oft, dass viele Christen davon „besessen“ sind, den Willen Gottes für ihr Leben zu erforschen. Zum einen ist dieses Unterfangen, wenn es um den souveränen und verborgenen Willen Gottes geht, zum Scheitern verurteilt. Es wäre ein Eindringen in den Bereich, der nur Gott zusteht. Aus diesem Grund ist auch von Gott jegliche Wahrsagerei und Geisterbeschwörung untersagt. Es ist zum anderen auch „sinnlos“, weil dieser Wille schon lange offenbart ist. Dieser Wille ist der verordnete Wille, der in der Heiligen Schrift gegeben ist und durch unser Gewissen bezeugt wird. Der Geist Gottes ist es, der uns an diesen Willen Gottes erinnert, wenn wir uns ihm nicht entziehen.

## 4.5 Der Bund und die Werke

### 4.5.1 Das Wesen des Bundes

Die Grundlage der Beziehung, die Gott mit seinem Volk eingegangen ist, ist der Bund. Diese Grundstruktur wird vom Alten bis ins Neue Testamen deutlich. Auch wenn gewisse Ähnlichkeiten von Bund und Vertrag vorhanden sind, gibt es auch Unterschiede. In der Bibel finden Bündnisse meist nicht zwischen Gleichgestellten statt. Bei den meisten Bündnissen sind die „Partner“ Gott und die Menschen. Interessanterweise folgen diese Bündnisse dem Muster nahöstlicher Verträge. Die wurden zwischen dem siegenden König und den Besiegten geschlossen. Die Bestandteile so eines Bundes waren folgende:

- 1) **Präambel:** identifiziert den Souveränen („*Ich bin der HERR, dein Gott*“ 2. Mo 20,2)

Willy Zorn

- 2) **Historischer Prolog:** wiederholt die Geschichte der Beziehung zwischen beiden Parteien. („*Ich bin der HERR, euer Gott, der ich euch aus dem Land Ägypten herausgeführt habe.*“ 3. Mo 19,36)
- 3) **Bedingungen:** Skizzieren der Bedingungen des Bundes (z.B. die Zehn Gebote in 2. Mo 20)
- 4) **Eid/Schwur:** Die Verheißung, die beide Parteien verpflichten („Segen“ beim Halten der Gebote wie „*Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit deine Tage lange währen in dem Land, das der HERR, dein Gott, dir gibt.* 2.Mo 20,12)
- 5) **Sanktionen:** Segen oder Fluch. Hängen vom Halten oder Brechen des Bundes ab. (Verheißung des Landes und des Lebens oder der Vertreibung und des Todes. Vgl. 5. Mo 28)
- 6) **Ratifizierung:** Besiegelung des Bundes mit Blut, zum Beispiel Tieropfer (Vgl. 1. Mo 15,7-21. Am deutlichsten aber durch den Tod Jesu)

Der neue Bund, der Bund der Gnade, wie er schon Abraham verheißen war (Vgl. 1.Mo 15,7-21), wurde durch das vergossene Blut Christi am Kreuz ratifiziert. Der Kern dieses Bundes ist die Verheißung der Erlösung Gottes. Gott hat nicht nur verheißen, alle die zu erlösen, die ihr Vertrauen in Christus setzen, sondern hat diese Verheißung mit einem heiligen Schwur besiegelt und bestätigt.

**„Denn als Gott dem Abraham die Verheißung gab, schwor er bei sich selbst - weil er bei keinem Größeren schwören konnte - und sprach: »Wahrlich, reichlich werde ich dich segnen, und sehr werde ich dich mehren. « Und so erlangte er, indem er ausharrte, die Verheißung. Denn Menschen schwören bei einem Größeren, und der Eid ist ihnen zur Bestätigung ein Ende alles Widerspruchs. Deshalb hat sich Gott, da er den Erben der Verheißung die Unwandelbarkeit seines Ratschlusses noch viel deutlicher beweisen wollte, mit einem Eid verbürgt, damit wir durch zwei unveränderliche Dinge, bei denen Gott doch unmöglich lügen kann, einen starken Trost hätten, die wir unsere Zuflucht dazu genommen haben, die vorhandene Hoffnung zu ergreifen.“ (Hebr 6,13-18)**

#### 4.5.2 Das Verhältnis zwischen Bund und Werke

Der „erste Bund“ war ein Bund der Werke. In diesem Bund forderte Gott vollkommenen und vollständigen Gehorsam. Beim Halten des Bundes versprach er ewiges Leben, beim Brechen des Bundes kündigte er den Tod an. Alle menschlichen Wesen seit Adam stehen in einem Bundesverhältnis mit Gott. Entweder in dem Bund der Werke oder im Bund der Gnade. Der Bund der Werke ist die Grundlage für die Notwendigkeit unserer Erlösung (weil er gebrochen wurde) und auch der Hoffnung auf Erlösung (weil Jesus ihn für uns gehalten hat). Paulus schreibt:

**„Das Gesetz aber kam daneben hinzu, damit die Übertretung zunehme. Wo aber die Sünde zugenommen hat, ist die Gnade überreich geworden, damit, wie die Sünde geherrscht hat im Tod, so auch die Gnade herrscht durch Gerechtigkeit zu ewigem Leben durch Jesus Christus, unseren Herrn.“ (Röm 5,20-21)**

Der erste Bund der Werke des Gesetzes ist von Gott dazu gegeben, dass der Mensch seine Sündhaftigkeit und Unfähigkeit einsieht und alle seine Hoffnung nicht auf sich und seine Fähigkeiten sondern auf Gott setzt. Gottes Gnade des zweiten Bundes sollte durch den „ersten“ ,



Willy Zorn

der eigentlich nur parallel dazu gekommen war, denn der erste Bund wurde schon dem Abraham verheißen, größer machen. Weil kein Mensch den Gehorsam, den Gott verlangt, leben konnte, schickte Gott seinen Sohn in menschlicher Gestalt um diese Forderung Gottes zu erfüllen. Jesus hat das Gesetz Gottes vollkommen gehalten und hat einen neuen Bund aufgerichtet! Einen „einseitigen“ Bund, indem er sich selbst für die Erfüllung verpflichtet hat (Vgl. Mt 26,28; 1.Kor 11,25).

## **5 JESUS CHRISTUS**

### **5.1 Die Gottheit Christi**

Der Glaube an die Gottheit Christi ist unabdingbar um Christ zu sein! Diese Lehre ist ein wesentlicher Bestandteil des Neuen Testaments. Doch es gab fast kein Jahrhundert in der

Willy Zorn

Kirchengeschichte, in dem die Gottheit Jesu nicht geleugnet bzw. verdreht wurde. Schon die ersten Christen wurden damit konfrontiert. Johannes schreibt:

**„Wer ist der Lügner, wenn nicht der, der leugnet, dass Jesus der Christus ist? Der ist der Antichrist, der den Vater und den Sohn leugnet. Jeder, der den Sohn leugnet, hat auch den Vater nicht; wer den Sohn bekennt, hat auch den Vater.“  
(1.Joh 2,22-23)**

### 5.1.1 Ein kurzer Blick in die Kirchengeschichte

Am stärksten wurde im 4./5. und im 19./20. Jahrhundert über diesen wichtigen Lehrpunkt gestritten.

Beim Konzil von *Nizäa* 325 n. Chr. positionierte sich die Kirche gegen die arianische Irrlehre, dass Jesus gezeugt und nicht geschaffen wurde, und dass seine göttliche Natur wesenseins (homousios) mit dem Vater sei. Das bedeutet, dass beide Personen der Trinität wesenseins sind. Jesus ist nicht nur Gott ähnlich, sondern er ist Gott.

Im fünften Jahrhundert bekräftigte das Konzil von *Chalzedon* 451 n. Chr., dass Jesus wahrer Mensch und wahrer Gott war. Die zwei Naturen Jesu, die menschliche und die göttliche, so wurde gesagt, waren *unvermischt, unverändert, ungetrennt* und *ungesondert*.

### 5.1.2 Das Zeugnis des Neuen Testaments

Das Bekenntnis der Gottheit Christi ist aus dem großen Zeugnis des Neuen Testaments entnommen. Die Bibel macht sehr deutlich, dass Jesus Christus **„Gott offenbart im Fleisch“** ist (1.Tim 3,16). Von ihm wird gerade im Prolog des Johannesevangeliums gesagt, dass er *mit* Gott war und auch, dass er *selber* Gott ist!

**„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott.“  
(Joh 1,1)**

Dass er mit Gott ist, erfordert personelle Unterscheidung innerhalb der Gottheit. Dass er aber Gott ist, macht das Eingeschlossensein in die Gottheit erforderlich.

An vielen weiteren Stellen gibt das Neue Testament Jesus Begriffe und Titel, die ganz klar Titel der Gottheit sind. Gott selbst verleiht ihm den überragenden göttlichen Titel des Herrn:

**„Darum hat Gott ihn auch hoch erhoben und ihm den Namen verliehen, der über jeden Namen ist, damit in dem Namen Jesu jedes Knie sich beuge, der Himmlischen und Irdischen und Unterirdischen, und jede Zunge bekenne, dass Jesus Christus Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.“ (Phil 2,9-11)**

Jesus nimmt in Anspruch, der Herr über den Sabbat zu sein (Vgl. Mk 2,28) und die Autorität zu besitzen, Sünden zu vergeben (Mk 2,1-12). Er wird im Jakobusbrief der *„Herr der Herrlichkeit“* genannt (Vgl. Jak 2,1) und nimmt auch Anbetung entgegen, obwohl sie nur Gott zusteht (Joh 20,28). Paulus erklärt, dass die Fülle der Gottheit in Christus leibhaftig wohnt (Kol 1,19). Der Hebräerbriefschreiber argumentiert über viele Zeilen, Verse und Kapitel hinweg, dass Jesus höher ist als jedes geschaffene Wesen, ja selbst als die Engel. Zusammenfassend können wir sagen, dass:

- 1) **Jesus direkt Gott genannt wird:** (Joh 1,1.14; 20,28; Röm 9,5; 2.Petr 1,1; 1.Joh 5,20). Der Vater selbst spricht ihn als Gott an (Vgl. Hebr 1,8).

Willy Zorn

- 2) **Jesus Sohn Gottes genannt wird:** Die Zuhörer Jesu verstanden ganz eindeutig den Anspruch, dass er Gott sei (Joh 10,33-36).
- 3) **Jesus nicht geringer als Gott ist:** Die ganze Fülle Gottes wohnt in ihm (Vgl. Kol 1,19; 2,9)!
- 4) **Jesus die großen Namen Gottes trägt:** Er wird das Alpha und Omega genannt, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende (Offb 22,13; Jes 44,6). Er ist es, der von sich sagt: „Ich bin“ (Joh 8,24.58; 2.Mo 3,14)! Wenn Jesus sich selber „ich bin“ nennt, dann erklärt er damit seine Gottheit.
- 5) **Jesus als Gott angebetet wird:** Zahlreiche Stellen beweisen diesen Sachverhalt (Mt 14,33; Joh 20,28; Phil 2,10; Hebr 1,6; Jes 45,23). Anbetung gebührt aber nur Gott allein!
- 6) **Jesus die göttlichen Ämter hat:** Er ist Schöpfer (Kol 1,16.17; Hebr 1,2.10). Er ist der Richter aller Menschen (Joh 5,22). Er vergibt Sünde (Mt 9,2-6), was nur Gott vermag (Jes 43,13.25).
- 7) **Jesus das Leben in sich selbst hat:** Er gibt anderen das Leben, aber Er besteht aus sich selbst heraus (Joh 5,26).
- 8) **Jesus alle göttlichen Eigenschaften hat:** Er ist unveränderlich (Hebr 13,8). Er ist mächtig (Offb 1,8). Er ist allgegenwärtig (Mt 28,20). Er ist allwissend (Joh 21,17). Er ist ewig (Mi 5,1; Jes 9,6), und er hat auch alle anderen göttlichen Eigenschaften.
- 9) **Jesus die Werke Gottes tat:** Er gebot den Elementen, ihm zu gehorchen (Mt 8,26.27; Mk 4,39-41). Er schuf Speise für die Menge (Mt 14,19-21; 15,36-38). Er erweckte Tote wieder zum Leben (Joh 11,32-44; Lk 7,12-16).

Allein diese Zusammenschau macht deutlich, dass es keine Zweifel daran gibt, dass Jesus der Sohn Gottes, Gott, ist.

## 5.2 Die Unterordnung Christi

Wenn wir von der Unterordnung Christi sprechen, dann müssen wir das mit großer Sorgfalt tun, denn was die Bibel unter „Unterordnung“ Christi versteht, ist nicht das gleiche, was heute so unter „Unterordnung“ verstanden wird. Im Normalfall meint man, dass Unterordnung bedeutet, dass der Niedrigere sich unter den Hohen stellt. Bei Jesus ist das nicht der Fall. In der Trinität sind alle Glieder der Gottheit, also Vater, Sohn und Heiliger Geist, gleich in Wesen, Ehre und Herrlichkeit. Sie haben alle teil an allen Aspekten und Eigenschaften der Gottheit.

In Gottes Erlösungsplan jedoch übernimmt der Sohn freiwillig eine dem Vater untergeordnete Stellung. An die Philipper schreibt Paulus:

**„Habt diese Gesinnung in euch, die auch in Christus Jesus war, der in Gestalt Gottes war und es nicht für einen Raub hielt, Gott gleich zu sein. Aber er machte sich selbst zu nichts und nahm Knechtsgestalt an, indem er den Menschen gleich geworden ist, und der Gestalt nach wie ein Mensch befunden, erniedrigte er sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja, zum Tod am Kreuz.“ (Phil 2,5-8)**

Jesus kam gehorsam auf die Erde um den Willen des Vaters zu tun. Dabei ist wichtig, dass dieser Gehorsam nicht ungerne von Jesus getan wurde. So wie der Vater und der Sohn in der Herrlichkeit eins sind, so sind sie auch im Willen eins. Der Vater wünscht sich die Erlösung

Willy Zorn

genau so wie der Sohn es tut. Jesus war immer bestrebt den Willen des Vaters zu tun (Vgl. Joh 4,34).

Genau so wichtig ist auch festzuhalten, dass der gehorsamen Erniedrigung die Erhöhung und Verherrlichung Jesu folgte.

**„Darum hat Gott ihn auch hoch erhoben und ihm den Namen verliehen, der über jeden Namen ist, damit in dem Namen Jesu jedes Knie sich beuge, der Himmlischen und Irdischen und Unterirdischen, und jede Zunge bekenne, dass Jesus Christus Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.“ (Phil 2,9-11)**

Indem Jesus sich dem vollkommenen Willen seines Vaters unterordnete, tat er für uns das, was wir für uns zu tun weder willig noch bereit waren: Er gehorchte dem Gesetz Gottes völlig! Das ganze Leben Jesu und sein Dienst demonstrieren diesen vollkommenen Gehorsam. An die Römer schreibt Paulus:

**„Denn wie durch des einen Menschen Ungehorsam die vielen in die Stellung von Sündern versetzt worden sind, so werden auch durch den Gehorsam des einen die vielen in die Stellung von Gerechten versetzt werden.“ (Röm 5,19)**

Indem Jesus dem Gesetz gehorchte, erfüllte er zwei wichtige Dinge. Auf der einen Seite qualifizierte es ihn dazu unser Erlöser zu sein, das Lamm ohne Fehler. Auf der anderen Seite erntete er den verheißenen Lohn Gottes, das Leben. Diesen Lohn schenkt er denen, die an ihn glauben!

### 5.3 Die Menschheit Christi

Obwohl Jesus ganz Gott war, war er auch ganz Mensch. Diese Menschwerdung bezeichnet man auch als „Inkarnation“ (kommt vom Lateinischen für „ins Fleisch kommen“).

**„Denn einer ist Gott, und einer ist Mittler zwischen Gott und Menschen, der Mensch Christus Jesus.“ (1.Tim 2,5)**

#### 5.3.1 Angriffe gegen die wahre Menschheit Jesu

Die wahre menschliche Natur Jesu wurde hauptsächlich auf zweierlei Weise angegriffen. Zum einem war es der so genannte „Doketismus“, der lehrte, dass Jesus keinen richtigen physischen Körper hatte und auch keine wahre menschliche Natur. Zum anderen war da die Irrlehre des „Monophysitismus“, die besagte, dass Jesus nur eine Natur hatte. Dies war weder göttlich noch menschlich, sondern eine Mischung der beiden. Sie wurde „*theanthropische Natur*“ genant.

#### 5.3.2 Zeugnis des Neuen Testaments

Vom Zeugnis des Neuen Testaments müssen wir zwischen den beiden „Naturen“ Jesu unterscheiden, ohne sie jedoch von einander zu trennen. Die Bibel zeigt uns die menschliche Natur Jesu, z.B. als es ihn hungerte, dürstete, er müde war, blutete, usw. Obwohl die beiden „Naturen“ nach der Himmelfahrt Christi vereint bleiben, müssen wir doch die „Naturen“ hinsichtlich der Erscheinungsform seiner Gegenwart bei uns unterscheiden. Was seine

Willy Zorn

menschliche „Natur“ betrifft, ist Christus bei uns nicht mehr gegenwärtig. In seiner göttlichen Natur allerdings ist er bei uns „alle Tage bis ans Ende der Zeiten“ (Vgl. Mt 28,20). Zusammenfassend können wir festhalten, dass:

- 1) **Jesus menschliche Eltern hatte:** Er stammte aus dem Geschlecht Davids, das bis zu Adam zurückverfolgt werden kann (Vgl. Lk 3,23-38; Röm 1,1-4).
- 2) **Jesus hatte einen menschlichen Leib:** Er glich äußerlich anderen Menschen (Röm 8,3; Joh 4,9). Er wuchs von einem Kind zu einem Mann heran (Lk 2,40.52).
- 3) **Jesus war durch seinen menschlichen Körper an Raum und Zeit gebunden:** Er konnte nicht zur gleichen Zeit an verschiedenen Orten sein.

Die wichtige Frage, die Jesus nicht nur seinen Jüngern sondern auch uns stellt, lautet:

**„Ihr aber, wer sagt ihr, dass ich sei?“ (Mk 8,29)**

#### 5.4 Die Sündlosigkeit Christi

Jesus war in jeder Hinsicht völlig Mensch, abgesehen davon, dass Er ohne Sünde war. Wenn wir von der Sündlosigkeit Christi sprechen, dann beziehen wir das auf seine Menschwerdung. Es ist unnötig und unmöglich von der Sündlosigkeit der Gottheit Christi zu sprechen, weil Gott von seinem Wesen nicht sündigen kann. Die Lehre der Sündlosigkeit Jesu blieb grundsätzlich von Kontroversen verschont. Selbst die krassesten Irrlehrer in der Geschichte haben dies nicht leugnen können. Auch zurzeit Jesu war keiner da, der behaupten konnte, dass Jesus sündigte. Jesus fragte seine Gegner: „*Wer von euch überführt mich einer Sünde?*“ (Joh 8,46), und da war kein einziger da, der dies tun konnte. Eine Schwierigkeit gibt es in diesem Zusammenhang zu betrachten. Der Hebräerbriefschreiber sagt:

**„Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht Mitleid haben könnte mit unseren Schwachheiten, sondern der in allem in gleicher Weise wie wir versucht worden ist, doch ohne Sünde.“ (Hebr 4,15)**

Wenn Christus versucht war wie wir, wie konnte er dann sündlos sein? Diese Frage wird noch schwieriger, wenn man die Stelle aus Jakobus 1,14.15 dazu betrachtet. Dort steht, dass jeder von seinen Begierden gereizt und gelockt wird. Jakobus beschreibt eine Art der Versuchung, die aus einem sündigen Verlangen entsteht. Dieses Verlangen ist aber schon sündige Natur. Wenn Jesus versucht wurde wie wir, dann drängt sich die Frage auf, ob er auch eine sündige Natur hatte. Doch genau hier weist der Hebräerbriefschreiber auf den wesentlichen Unterschied hin: „*doch ohne Sünde*“. Jesus hatte Verlangen, aber das war kein sündiges Verlangen. Jesus hatte zwar Verlangen, wie z.B. Essen und Trinken, aber er hatte nie das Verlangen zu sündigen! Es war seine Sündlosigkeit, die Jesus zum vollkommenen Opfer für unsere Sünden machte.

#### 5.5 Die Jungfraugeburt Christi

Die Bibel lehrt die Jungfraugeburt klar und deutlich. Die Geburt Jesu durch eine Frau deutet auf seine Menschheit und als den neuen Adam hin. Dass Jesus ohne menschliche Vaterschaft geboren wurde, deutet auf sein göttliches Sein als Sohn Gottes hin. Jesu übernatürliche Geburt wurde schon in Alten Testament angekündigt.

**„Darum wird der Herr selbst euch ein Zeichen geben: Siehe, die Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebären und wird seinen Namen Immanuel nennen.“ (Jes 7,14)**

Dies erfüllte sich genau so bei der Geburt Jesu. Die Ankündigung des Engels Gabriel unterstreicht diese Wahrheit.

**„Und der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das geboren werden wird, Sohn Gottes genannt werden.“ (Lk 1,35)**

Die, die nicht an die Jungfraugeburt glauben, glauben normalerweise auch nicht, dass Jesus der wahre Sohn Gottes ist. Dies zu leugnen bedeutet Jesus als den Erlöser zu leugnen.

## 5.6 Jesus Christus als der Einziggezeugte

Die Lehre, dass Jesus der „*eingeborene vom Vater*“ ist, hat auch in der Kirchengeschichte große Kontroversen hervorgerufen. Gerade die Stelle aus dem Johannesevangelium 1,14.18 und Hebräerbrief 1,5 werden gern von Sekten wie den Zeugen Jehovas oder den Mormonen verwendet um die Göttlichkeit Jesu abzustreiten. Diese Stellen lauten wie folgt:

**„Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns, und wir haben seine Herrlichkeit angeschaut, eine Herrlichkeit als *eines Eingeborenen vom Vater*, voller Gnade und Wahrheit.“ (Joh 1,14)**

**„Niemand hat Gott jemals gesehen; der *eingeborene Sohn*, der in des Vaters Schoß ist, der hat ihn kundgemacht.“ (Joh 1,18)**

**„Denn zu welchem der Engel hat er jemals gesagt: »Mein Sohn bist du, ich habe dich heute *gezeugt*«? und wiederum: »Ich werde ihm Vater und er wird mir Sohn sein«?“ (Hebr 1,5)**

### 5.6.1 Kirchengeschichtliche Kontroverse des Begriffes „gezeugt“

Wie schon an anderer Stelle erwähnt, war die Göttlichkeit Jesu im vierten Jahrhundert eine entscheidende Frage. Vor allem hervorgerufen durch den Häretiker Arius, der die Trinität leugnete. Auf dem Konzil von Nizäa 325 n. Chr. wurde er wegen seiner Lehrmeinung als Häretiker verurteilt. Seine Argumentation, die der heutigen von den Zeugen Jehovas oder Mormonen gleicht, war, dass das Wort „*zeugen*“ übersetzt „*werden*“, „*beginnen*“ oder „*er-eignen*“ bedeutet. Somit hat das, was gezeugt wird, einen Anfang und ist endlich. So muss auch Jesus ein Geschöpf sein, um der „*erste der Schöpfung zu sein*“. Es wird gesagt, dass er zwar auf der höchsten Stufe der Kreatur stehe, aber eben nicht Gott sei. Das Anbeten einer Kreatur ist jedoch Götzendienst.

Mit der Position der Kirche, dass Jesus „*gezeugt, nicht geschaffen*“ ist, grenzt sie sich von dieser Irrlehre, dass Jesus nur ein Geschöpf Gottes sei, ab. Einige Historiker und Theologen haben diese Positionierung nicht ganz nachvollziehen wollen, weil sie meinten, dass die Kirche vor der eigentlichen Bedeutung des Wortes geflohen sei. Dem ist aber nicht so!

### 5.6.2 Die Argumentation für „gezeugt, nicht geschaffen“

Es gibt einige gute Gründe, den Begriff „zeugen“ mit den näher bestimmten Worten „nicht geschaffen“ zu schützen.

- 1) Die Kirche versuchte den Begriff im Kontext der ganzen biblischen Lehre vom Wesen Christi zu verstehen. Es wäre falsch, die eindeutige Lehre der Bibel über die Gottheit Jesu gegen einzelne „schwierige“ Stellen auszuspielen.
- 2) Zu beachten ist, obwohl das Neue Testament (bis auf das Matthäusevangelium) in griechischer Sprache geschrieben wurde, die meisten Gedankengebäude und Konzepte einen hebräischen Hintergrund und Bedeutung haben. Diese Tatsache mahnt zur Vorsicht, nicht zu viel Wert auf die Nuancen des klassischen Griechisch zu legen.
- 3) Es gibt gute Manuskriptbelege, die bezeugen, dass im Griechischen ursprünglich „einzigezeugter Gott“ stand. Wäre dieser Text akzeptiert worden, wäre diese Debatte wahrscheinlich gar nicht entstanden.
- 4) Jesus wird der „Einzigezeugte“ (monogenes) genannt. Die Vorsilbe „mono“ ist im Griechischen ebenso stark wie die Silbe „einzig“. Jesus ist in jeder Hinsicht einzigartig. Niemand und nichts anderes wurde gezeugt in dem Sinne, wie Jesus gezeugt wurde.
- 5) Die drei angeführten Stellen sind die einzigen Stellen der Bibel, die davon sprechen. Betrachtet man aber den Kontext bzw. die Aussage der beiden Briefe, in denen sie vorkommen, so wird deutlich, dass beide ein Ziel vor Augen haben, nämlich Jesus als den Sohn Gottes vorzustellen.
- 6) Zuletzt muss der Begriff der „Erstgeborene der Schöpfung“ auf dem Hintergrund der jüdischen Kultur des ersten Jahrhunderts verstanden werden. Aus dieser Sicht erkennen wir, dass sich dieser Begriff auf den „erhöhten Stand“ Christi bezieht, den einzig gezeugten Sohn des Vaters. So wie der erstgeborene Sohn normalerweise das väterliche Erbe antritt, erhält Jesus als der göttliche Sohn das Königreich des Vaters als sein Erbe!

## 5.7 Die Himmelfahrt Christi

Die Bedeutung der Himmelfahrt Christi wird in den meisten Kirchen und Gemeinden unterschätzt. Doch Christi Himmelfahrt ist ein Ereignis von großer Wichtigkeit.

**„Er führte sie aber hinaus bis gegen Betanien und hob seine Hände auf und segnete sie. Und es geschah, während er sie segnete, schied er von ihnen und wurde hinaufgetragen in den Himmel.“ (Lk 24,50-51)**

Dieses Ereignis ist von so großer Wichtigkeit, dass Jesus selbst sagt, dass es besser für uns ist, dass er zum Vater geht, als dass er bei uns „körperlich“ bleibt. Der Grund dafür liegt in der Sendung des Geistes. Vorher war Jesus an eine bestimmte Zeit und einen bestimmten Ort seines Wirkens gebunden. Durch das Senden seines Geistes ist er nun an allen Orten und zu allen Zeiten bei den Gläubigen.

Die Himmelfahrt bezeichnet weiterhin das Ende der Erniedrigung Christi und seinen Eingang in die Herrlichkeit. Dort sitzt er zur Rechten des Vaters. Er bestieg den Sitz kosmischer Autorität. Jesus ging in den Himmel zu seiner Krönung als König der Könige und Herr aller Herren (Vgl. Röm 14,9.10)! Er ging aber auch in das Allerheiligste um für uns als Hoher Priester zu dienen.

**„Wer ist, der verdamme? Christus Jesus ist es, der gestorben, ja noch mehr, der auferweckt, der auch zur Rechten Gottes ist, der sich auch für uns verwendete.“ (Röm 8,34)**

Und so sitzt er zur Rechten des Vaters als das Haupt seiner Gemeinde und regiert in der ihm von Gott verliehenen Autorität.

**„...indem er ihn aus den Toten auferweckt und zu seiner Rechten in der Himmelswelt gesetzt hat, hoch über jede Gewalt und Macht und Kraft und Herrschaft und jeden Namen, der nicht nur in diesem Zeitalter, sondern auch in dem zukünftigen genannt werden wird. Und alles hat er seinen Füßen unterworfen und ihn als Haupt über alles der Gemeinde gegeben.“ (Eph 1,20-22)**

## 5.8 Das dreifache Amt Christi

Der Herr Jesus Christus vereint in sich einzigartiger Weise die drei großen Ämter, die Gott verleiht. Er ist *Prophet*, *Priester* und *König*.

### 5.8.1 Jesus Christus als Prophet

Als der Prophet war Jesus beides, Objekt und Subjekt der Prophetie. Seine Person und sein Werk sind der Brennpunkt alttestamentlicher Prophetie. In Jesu eigenen prophetischen Aussagen waren das Reich Gottes und seine Rolle im kommenden Königreich die Hauptthemen. Die Hauptaufgabe eines Propheten ist das Wort Gottes zu verkündigen. Jesus verkündigte nicht nur das Wort Gottes, er selber war das Wort (Vgl. Joh 1,1f). Jesus war der höchste Prophet Gottes, er war Gottes Wort im Fleisch! Schon Mose hat darauf hingewiesen, dass Gott einen Propheten schicken wird, auf den alle hören sollen (5.Mo 18,15), in Jesus hat sich das erfüllt (Vgl. Apg 3,22-24).

**„Mose hat schon gesagt: »Einen Propheten wird euch der Herr, euer Gott, aus euren Brüdern erwecken, gleich mir. Auf ihn sollt ihr hören in allem, was er zu euch reden wird!« (Apg 3,22)**

### 5.8.2 Jesus Christus als Priester

Der alttestamentliche Prophet war eine Art Mittler zwischen Gott und dem Volk. Er sprach zum Volk in Auftrag Gottes. Der Priester dagegen sprach mit Gott im Auftrag des Volkes. Jesus erfüllte auch die Rolle des Hohen Priesters.

**„So hat auch der Christus sich nicht selbst verherrlicht, um Hoherpriester zu werden, sondern der, welcher zu ihm gesagt hat: »Mein Sohn bist du, ich habe dich heute gezeugt.« Wie er auch an einer anderen Stelle sagt: »Du bist Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks.«“ (Hebr 5,5.6)**

Die alttestamentlichen Priester brachten regelmäßig Opfer dar, aber Jesus brachte ein für alle Mal ein Opfer von ewigem Wert. Das Opfer, das Jesus dem Vater brachte, war er selbst. Jesus war beides, das Opfer und der Opfernde (Vgl. Hebr 4,14-16)!



### 5.8.3 *Jesus Christus als König*

Während im alten Testament die drei „Mittlerämter“ Prophet, Priester und König von verschiedenen Personen wahrgenommen wurden, werden nun alle drei Ämter aufs Höchste in der einen Person, Jesus, vereint. Jesus erfüllte die messianische Prophetie aus Psalm 110.

**„Spruch des HERRN für meinen Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde gemacht habe zum Schemel deiner Füße! Den Stab deiner Macht wird der HERR aus Zion ausstrecken. Herrsche inmitten deiner Feinde! Dein Volk ist voller Willigkeit am Tage deiner Macht. In heiliger Pracht, aus dem Schoß der Morgenröte habe ich dich wie Tau gezeugt. Geschworen hat der HERR, und es wird ihn nicht gereuen: »Du bist Priester in Ewigkeit nach der Weise Melchisedeks!« Der Herr zu deiner Rechten zerschmettert Könige am Tag seines Zorns. Er wird richten unter den Nationen, er füllt Täler mit Leichen. Das Haupt über ein großes Land zerschmettert er. Auf dem Weg wird er trinken aus dem Bach, darum wird er das Haupt erheben.“ (Ps 110,1-7)**

Er ist der, der beides ist. Das Lamm, das geschlachtet ist, ist auch der Löwe Juda. Um Jesu Werk richtig zu verstehen, müssen alle drei Aspekte gemeinsam betrachtet werden.

## 5.9 Die Titel Jesu

Jesu von Nazareth wurden mehr Titel verliehen als jeder anderen Person der Geschichte. Eine kleine Auswahl davon soll einen Einblick geben:

- Christus (=Messias)
- Herr
- Menschensohn
- Retter
- Sohn Davids
- Hohepriester
- Alpha und Omega
- Sohn Gottes
- Meister
- Lehrer
- Rabbi
- Gerechtigkeit
- Prophet
- Spross Isais
- Fürsprecher
- Löwe aus dem Stamm Juda
- Lamm Gottes
- Zweiter Adam
- Immanuel (=Gott mit uns)
- usw.

Die Haupttitel, die Jesus gegeben worden sind, sind folgende:

Willy Zorn

### 5.9.1 *Christus*

Mit dem Titel Christus wird Jesus so oft genannt, dass viele fälschlicherweise glauben, es sei sein Nachname. Dabei handelt es sich um den Titel, der seine Position und sein Werk als Messias beschreibt. „*Christus*“ bzw. „*Christos*“ ist die griechische Übersetzung des hebräischen Begriffs „*Messias*“. Die Bedeutung dieses Wortes ist „der Gesalbte“. Hinter diesem Gesalbten steckt die ganze at Theologie. Auch wenn es unter den Juden unterschiedliche Messiaserwartungen gab und gibt, zeigt das Alte Testament eine klare Vorstellung von dem, was seine Abstammung und sein Werk betrifft. Vor allem das Buch Jesaja berichtet viel von dem „Gesalbten“ Gottes, der nicht nur ein König sondern auch Knecht Gottes ist.

### 5.9.2 *Herr*

Der Titel „Herr“ ist im Neuen Testament der am zweithäufigsten gebrauchte Titel für Jesus. Dieser Titel weist auf die höchste Autorität Jesu als Herrscher über das Universum hin. Diesen Titel gab ihm der Vater. Er ist der *Name*, „*der über allen Namen ist*“, von dem Paulus in Philipper 2,9 spricht.

### 5.9.3 *Menschensohn*

Menschensohn ist der Titel, den Jesus am meisten für sich selbst gebraucht hat. Dieser Titel weist in erster Linie auf die Rolle Jesu als Richter des ganzen Kosmos hin. Man könnte schnell zu dem falschen Schluss kommen, dass „*Menschensohn*“ Jesus als wahren Menschen und „*Gottessohn*“ ihn als wahren Gott beschreibt. Doch diese Annahme ist falsch. Das Verständnis dieser Titel bekommt man im Studium des Danielbuches (Vgl. Dan 7). Dort bezieht sich die Bezeichnung Menschensohn auf ein himmlisches Wesen, das in der Rolle eines kosmischen Richters agiert. Wenn sich Jesus Menschensohn nennt, dann geht es darum, dass er seine Autorität und Vollmacht verkündigt (Mk 2,10; Mk 2,28).

### 5.9.4 *Logos (das Wort)*

Der Titel „*Logos*“ hat sowohl in der hebräischen als auch in der griechischen Kultur eine reiche Tradition. Jesus ist der Logos – der Schöpfer des Universums, die letztgültige Realität hinter dem Universum, und der, der es immerfort erhält. In dem Prolog des Johannesevangeliums wird uns Jesus als der ewige Logos vorgestellt. Der biblische Bezug ist ganz klar. In 1.Mo 1,3ff. wird uns gesagt, dass „Gott sprach, ... und es ward“. Somit sind durch das Wort (Logos) Gottes alle Dinge geschaffen. Paulus sagt über Jesus:

**„Denn aus ihm und durch ihn und zu ihm hin sind alle Dinge! Ihm sei die Herrlichkeit in Ewigkeit! Amen.“ (Röm 11,36)**

## 6 DIE PERSON UND DAS WERK DES HEILIGEN GEISTES

Der Heilige Geist ist Gott. Die Bibel stellt ihn als eine der drei Personen des dreieinigen Gottes vor. Gott offenbart sich in verschiedenen Personen: Gott der Vater, Gott der Sohn und Gott, der Heilige Geist. Es ist wichtig eine genauere Vorstellung davon zu haben, wer der Heilige Geist ist und wie sich seine Gegenwart das Leben des Gläubigen auswirkt.

**„...und ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Beistand geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit, den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, weil sie ihn nicht sieht noch ihn kennt. Ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein.“ (Joh 14,16)**

### 6.1 Die Gottheit des Heiligen Geistes

Während die Gottheit Christi Jahrhunderte lang debattiert wurde, und bis heute noch von vielen Sekten und Irrlehrern geleugnet wird, wird die Gottheit des Heiligen Geistes allgemein akzeptiert. Vielleicht liegt der Grund darin, dass der Geist keine menschliche Gestalt wie Jesus annahm.

Die Bibel führt uns den Heiligen Geist klar als jemanden vor Augen, der göttliche Eigenschaften besitzt und göttliche Autorität ausübt. Was im Alten Testament von Gott gesagt ist, ist auch von Heiligen Geist gesagt. Die Formulierungen „*Gott sprach*“ und „*der Geist sprach*“ werden untereinander immer wieder ausgetauscht. Das Neue Testament setzt dieses Muster fort. In der Begebenheit beim Betrugsversuch von Hananias und Saphira wird deutlich, dass den Heiligen Geist betrügen Gott betrügen bedeutet. Wir lesen:

**„Petrus aber sprach: Hananias, warum hat der Satan dein Herz erfüllt, dass du den Heiligen Geist belogen und von dem Kaufpreis des Feldes beiseite geschafft hast? blieb es nicht dein, wenn es unverkauft blieb, und war es nicht, nachdem es verkauft war, in deiner Verfügung? Warum hast du dir diese Tat in deinem Herzen vorgenommen? Nicht Menschen hast du belogen, sondern Gott.“ (Apg 5,3-4)**

In 1. Kor 2,10.11 schreibt Paulus dem Heiligen Geist *Allwissenheit* zu. Der Psalmist bestätigt in Ps 139,7.8 die *Allgegenwart* des Heiligen Geistes. In 1.Mo 1,1.2 wird gesagt, dass der Geist bei der *Schöpfung am Werk* war. In dem paulinischen Segen aus 2.Kor 13,13 bestätigt Paulus, dass der Heilige Geist Gott ist.

## 6.2 Der Heilige Geist ist eine Person

Wenn wir von der Personalität des Heiligen Geistes sprechen, dann meinen wir, dass die dritte Person der Trinität nicht eine Kraft sondern eine Person ist. Die Personalpronomen „*Er*“ und „*Ihn*“ werden an Stelle von „*es*“ gebraucht, wenn in der Schrift Bezug auf den Heiligen Geist genommen wird. In dem paulinischen Segen heißt es unter anderem „*und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen*“ (2.Kor 13,13). Gemeinschaft mit jemandem zu haben heißt eine persönliche Beziehung mit ihm eingehen. Zahlreiche Eigenschaften zeigen, dass der Heilige Geist eine Person ist.

- 1) **Er hat Verstand:** Der Heilige Geist besitzt die Fähigkeit, die Wahrheit zu kennen und zu verstehen (Röm 8,27; 1.Kor 2,10f.).
- 2) **Er hat Gefühle:** Der Heilige Geist besitzt die Fähigkeit, Gefühle zu empfinden. Er kann z.B. betrübt werden (Eph. 4,30).
- 3) **Er hat einen Willen:** Der Heilige Geist besitzt die Fähigkeit zu entscheiden und entschlossen zu handeln (1.Kor 12,7.11; Apg 13,2; 15,28-29).

Der Heilige Geist *sucht, erwählt, offenbart, tröstet, überzeugt* und *ermahnt*. Nur eine Person kann dies tun. Deswegen geht es nicht nur darum, die Personalität des Heiligen Geistes zu akzeptieren sondern ihm auch zu gehorchen.

## 6.3 Das Werk des Heiligen Geistes

### 6.3.1 Das Zeugnis von Christus

So wie Jesus seinen ganzen Dienst in die Verherrlichung des Vaters gestellt hat, so stellt der Heilige Geist seinen Dienst in die Verherrlichung des Sohnes Gottes.

- Er bezeugt, dass Jesus der Christus (= Messias) ist: **Johannes 15,26**
- Er wird Christus verkündigen und offenbar machen: **Johannes 16,14**
- Er wird nicht von sich selbst reden: **Johannes 16,13**

### 6.3.2 Das inwendige Zeugnis

Selbst wenn wir objektive und zwingende Beweise für die Glaubwürdigkeit der Heiligen Schrift vorlegen könnten, wäre das keine Garantie, dass Menschen diesen glauben werden. Damit wir von der biblischen Wahrheit überzeugt werden, brauchen wir die Hilfe des inwendigen Zeugnisses des Geistes.

**„Wir aber haben nicht den Geist der Welt empfangen, sondern den Geist, der aus Gott ist, damit wir die Dinge kennen, die uns von Gott geschenkt sind.“ (1.Kor 2,12)**

Der Geist veranlasst uns der Bibel zu glauben. Dabei bietet er in unserem Inneren keine neuen Geheiminformation oder cleveren Argumente, die uns auf andere Weise nicht zur Verfügung stünden. Er bewegt und befähigt uns sich der klaren Lehre der Bibel auszuliefern und sie mit völliger Gewissheit zu ergreifen.

Das inwendige Zeugnis des Heiligen Geistes ist nicht eine Form von *Mystizismus* oder *Subjektivismus*, bei dem persönliche Gefühle und Erfahrungen zur absoluten Wahrheit erhoben werden. Der Geist Gottes ist mit dem Wort Gottes unzertrennbar. So wie der Heilige Geist unserem Geist Zeugnis gibt, dass wir seine Kinder sind (Vgl. Röm 8,16), so bezeugt er auch, dass die Bibel das Wort Gottes ist!

**„Der Geist selbst bezeugt zusammen mit unserem Geist, dass wir Kinder Gottes sind.“ (Röm 8,16)**

### **6.3.3 Erleuchtung durch den Heiligen Geist**

Die Bibel ist kein Buch der Dunkelheit. Im Gegenteil ist sie eine Quelle des Lichts. Der Psalmist nennt das Wort Gottes *„meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege“* (Ps 119,105). Doch nicht jeder Teil der Heiligen Schrift ist leicht zu verstehen, und wir brauchen „Licht“ für unseren Verstand. Doch gerade da liegt auch das Problem. Unser Verstand ist durch den Sündenfall „verfinstert“. Wir sind auf die „Erleuchtung“ durch den Heiligen Geist angewiesen.

„Erleuchtung“ darf aber nicht mit „Offenbarung“ verwechselt werden. Im Werk der Erleuchtung werden wir durch den Heiligen Geist nicht mit neuen Informationen oder weiteren Offenbarungen über das hinaus versorgt, was in der Heiligen Schrift zu finden ist. Die Erleuchtung bedeutet, dass der Geist Gottes wie mit einem „Scheinwerfer“ die Tiefen Gottes „erleuchtet“ damit wir ihn besser verstehen und kennen lernen (Vgl. 1.Kor 2,9-11). Die Schrift ist das Buch des Geistes.

### **6.3.4 Die Versiegelung mit dem Heiligen Geist**

In der Antike wurden oft Siegel angewendet, normalerweise als Siegelring oder Rollsiegel, in dem der Name oder das persönliche Emblem des Besitzers eingraviert war. Ein Siegel diente dazu, Güter zu versiegeln, Eigentum zu kennzeichnen, die Authentizität von Dokumenten zu beweisen und stellte auch eine frühere Form von Warenzeichen dar.

Ein Siegel zeigte Eigentumsrecht an und zeugte von Sicherheit. Im Epheserbrief sagt Paulus, dass genau das die Aufgabe des Heiligen Geistes in uns ist. Dort steht:

**„In ihm seid auch ihr, nachdem ihr das Wort der Wahrheit, das Evangelium eures Heils, gehört habt und gläubig geworden seid, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist der Verheißung. Der ist das Unterpfand unseres Erbes auf die Erlösung seines Eigentums zum Preise seiner Herrlichkeit.“ (Eph 1,13-14)**

Willy Zorn

Diese Aussage des Paulus zeigt die Garantie der künftigen Segnungen, die uns in Christus erwarten. Mit der Gegenwart des Heiligen Geistes in unserem Leben verspricht uns Gott ein Erbe in der Zukunft. Welch wunderbare Zusicherung!

### 6.3.5 Heiligung und Erfüllung durch den Heiligen Geistes

Es ist die spezielle Aufgabe des Heiligen Geistes, uns zu Heiligen zu machen. Er heiligt uns. Heilig sein, heißt heilig oder gerecht gemacht zu sein. Heiligung ist aber auch ein Prozess, der in dem Augenblick beginnt, in dem wir Christen werden. Dieser Prozess dauert bis zum Tod, wenn der Gläubige endgültig, völlig und für immer gerecht gemacht wird.

Eine wesentliche Betonung des reformierten Glaubens ist das alleinige Wirken des Heiligen Geistes in der Wiedergeburt des Gläubigen. Wir helfen nicht dem Heiligen Geist bei unserer Wiedergeburt! So wird jede Vorstellung von „kooperativem“ Einsatz abgelehnt. Mit Sicherheit gib es auch an diesem Punkt Debatten. Was wir aber lehren, ist ein kooperatives Unternehmen im Werk der Heiligung! Wir müssen mit dem Heiligen Geist zusammenarbeiten, um in der Heiligung zu wachsen. Der Apostel Paulus bringt es auf den Punkt:

**„Daher, meine Geliebten, wie ihr allezeit gehorsam gewesen seid, nicht nur wie in meiner Gegenwart, sondern jetzt <noch> viel mehr in meiner Abwesenheit, bewirkt euer Heil mit Furcht und Zittern! Denn Gott ist es, der in euch wirkt sowohl das Wollen als auch das Wirken zu seinem Wohlgefallen.“ (Phil 2,12-13)**

„Mit Furcht und Zittern“ meint nicht die Zusammenarbeit in Angst und Schrecken, sondern in Ehrfurcht und Einsatz. Dabei haben wir den Trost, dass dieses Werk nicht von uns alleine abhängig ist. Gott ist mit uns am Werk um unsere Heiligung zu erreichen.

„Voll des Geistes zu sein“ bedeutet, unter Seiner totalen Herrschaft und Kontrolle zu stehen. Dies beinhaltet Sündenbekenntnis sowie die Auslieferung des Willens, des Verstandes, des Leibes, der Zeit, der Begabungen, des Besitzes und der Wünsche. Es erfordert den Tod der Ichbezogenheit und das Abtöten des Eigenwillens.

**„Und berauscht euch nicht mit Wein, worin Ausschweifung ist, sondern werdet voller Geist.“ (Eph 5,18)**

„Voll des Geistes“ zu sein bedeutet von Seinem Wort erfüllt zu sein. Und wenn wir mit dem Wort Gottes erfüllt sind, werden unsere Gedanken und unser Verstand davon bestimmt sein!

**„Ich sage aber: Wandelt im Geist, und ihr werdet die Begierde des Fleisches nicht erfüllen.“ (Gal 5,16)**

### 6.3.6 Der Heilige Geist als Beistand

Jesus versprach den Jüngern, dass er sie nicht allein lassen würde, sondern: „Ich will den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Tröster geben“ (Joh 14,16). Das Wort Tröster wird manchmal mit „Beistand“ oder „Helfer“ übersetzt und kommt von dem griechischen Wort „*paraklet*“.

Zu beachten ist, dass Jesus sagt, dass er einen „anderen“ Helfer bzw. Beistand schicken möchte. Das bedeutet, dass es vorher schon einen gab. Dieser war Jesus selbst. Jesus war

und ist selber der „*Fürsprecher*“ (eine andere Übersetzung des gleichen gr. Wortes „*paraklet*) der Gläubigen. Der Geist Gottes ist an Jesu Stelle hier auf der Erde und verwendet sich für die Gläubigen. So schreibt Paulus an die Römer:

**„Ebenso aber nimmt auch der Geist sich unserer Schwachheit an; denn wir wissen nicht, was wir bitten sollen, wie es sich gebührt, aber der Geist selbst verwendet sich für uns in unaussprechlichen Seufzern. Der aber die Herzen erforscht, weiß, was der Sinn des Geistes ist, denn er verwendet sich für Heilige Gott gemäß.“ (Röm 8,26-27)**

Der Heilige Geist hilft uns, der Welt das Evangelium zu verkündigen, auch wenn die Situationen sehr schwierig sein werden (Vgl. Mk 13,11). So ist der Heilige Geist nicht nur der, der sich auf unsere Seite stellt und uns vor der Welt verteidigt, sondern auch der, der uns tröstet. Er rüstet uns mit Freimut aus, so dass wir in Christus mehr als nur Überwinder sein können (Vgl. Röm 8,37).

## **7 DER MENSCH UND DER SÜNDEFALL**

### **7.1 Selbsterkenntnis und Gotteserkenntnis**

Was oder wer sind wir? Warum sind wir von Bedeutung? Was ist der Sinn unseres Lebens? Mit diesen Fragen wird jeder Mensch irgendwann in seinem Leben konfrontiert. Die Antwort darauf wird unsere ganze Weltanschauung und Lebensweise entscheidend beeinflussen. Die eigene und die Bedeutung jedes einzelnen Menschen sind mit den Fragen nach unserer Identität verbunden. Zu beachten ist dabei, dass der Mensch kein richtiges Verständnis bekommt, wenn er nicht verstanden hat, wer Gott ist.

**„Denn es wird geoffenbart Gottes Zorn vom Himmel her über alle Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit der Menschen, welche die Wahrheit durch Ungerechtigkeit niederhalten, weil das von Gott Erkennbare unter ihnen offenbar ist, denn Gott hat es ihnen offenbart. Denn sein unsichtbares Wesen, sowohl seine ewige Kraft als auch seine Göttlichkeit, wird seit Erschaffung der Welt in dem Gemachten wahrgenommen und geschaut, damit sie ohne Entschuldigung seien; weil sie Gott kannten, ihn aber weder als Gott verherrlichten noch ihm Dank darbrachten, sondern in ihren Überlegungen in Torheit verfielen und ihr unverständiges Herz verfinstert wurde. Indem sie sich für Weise ausgaben, sind sie zu Narren geworden und haben die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes verwandelt in das Gleichnis eines Bildes vom vergänglichen Menschen und von Vögeln und von vierfüßigen und kriechenden Tieren.“ (Röm 1,18-23)**

Es gibt eine wechselseitige Abhängigkeit zwischen unserer Selbsterkenntnis und Gotteserkenntnis. Sobald ich mich selbst als ein „ich“ erkannt habe, erkenne ich auch zugleich, dass ich nicht Gott bin! Diese Erkenntnis ist wichtig um zu verstehen „wer“ oder „was“ ich bin!

**„Und Gott schuf den Menschen nach seinem Bild, nach dem Bild Gottes schuf er ihn; als Mann und Frau schuf er sie.“ (1.Mo 1,27)**

Willy Zorn

Das Bewusstsein der Kreatürlichkeit des Menschen treibt ihn dazu über seinen Schöpfer nachzudenken. Doch er kann nicht über Gott „recht“ denken und nachsinnen, bis er seine eigene Bedeutung erfasst hat. Diese aber ist von der Gotteserkenntnis abhängig. Der Mensch als Geschöpf Gottes ist voll von Gott, seinem Schöpfer, abhängig, so dass das Verständnis beider von wechselseitiger Wirkung ist. Eng genommen ist die Anthropologie (die Lehre vom Menschen) ein Teil der Theologie (die Lehre von Gott).

Das Dilemma des heutigen Menschen ist, dass er im Studium diese beiden Bereiche voneinander trennt. Wenn das menschliche Wesen isoliert betrachtet wird, losgelöst von seiner Beziehung zu Gott, dann bleibt es allein und unbedeutend. Wenn wir nicht Geschöpfe sind, von Gott und für Gott geschaffen, dann sind wir bloß ein kosmischer Unfall. Wenn das der Fall aber sein sollte, dann leben wir ein Leben absoluter Bedeutungslosigkeit.

Unser Ursprung und unser Ziel sind an Gott gebunden! So heißt von Gott geschaffen, mit ihm verbunden zu sein! Mit Gott sind wir „wer“ oder „was“, ohne Gott sind wir nichts.

## 7.2 Der Mensch als Gottes Ebenbild

Als Gott die Kreaturen schuf, die die Erde und das Meer erfüllten, schuf er ein Geschöpf, das auf einzigartige Weise nach seinem eigenen Bild geschaffen war. In 1.Mo 1,26-27 heißt es:

**„Und Gott sprach: Lasst uns Menschen machen in unserm Bild, uns ähnlich! Sie sollen herrschen über die Fische des Meeres und über die Vögel des Himmels und über das Vieh und über die ganze Erde und über alle kriechenden Tiere, die auf der Erde kriechen! Und Gott schuf den Menschen nach seinem Bild, nach dem Bild Gottes schuf er ihn; als Mann und Frau schuf er sie.“ (1.Mo 1,26-27)**

Mit den beiden Begriffen „Bild“ und „Ähnlichkeit“ wird auf das Gleiche Bezug genommen. Wir sind Bilder Gottes, Geschöpfe, mit der einmaligen Fähigkeit geschaffen, das Wesen Gottes widerzuspiegeln.

„Geschaffen nach seinem Bild“ wird für gewöhnlich so verstanden, dass es auf die Art und Weise hinweist, in der wir Gott ähnlich sind. Es wird meist auf Eigenschaften wie Gottes Kreativität, sein Verstand, Wille und Herz hingewiesen, aber auch die Regentschaft usw. Der Text aus 1.Mo 1,26-27 sagt aber ziemlich deutlich, was diese „Ebenbildlichkeit“ bedeutet. Diese Ebenbildlichkeit ist das Bild „als Mann und Frau“. Nun ist Gott weder Mann noch Frau, denn er ist Geist (Vgl. Joh 4,24)! Die richtige Bedeutung ist die Gemeinschaftsfähigkeit. Gott schuf den Menschen nach seinem Vorbild der Gemeinschaft. Gott ist nicht nur in sich „gemeinschaftsfähig“, wie das „lasst und schaffen“ in Mehrzahl ausdrückt, sondern Gott hat den Menschen zu einem Gemeinschaftswesen geschaffen. Zur Gemeinschaft mit Gott und zur Gemeinschaft untereinander!

## 7.3 Der Mensch als Leib und Seele

Der Mensch, der nach dem Bilde Gottes und ihm ähnlich erschaffen ist, ist ein Geschöpf aus einem stofflichem Leib und einer nicht stofflichen Seele. Die Seele wird oft synonym für Geist gebraucht. Jesus sagte den Jüngern:



**„Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, die Seele aber nicht zu töten vermögen; fürchtet aber vielmehr den, der sowohl Seele als Leib zu verderben vermag in der Hölle!“ (Mt 10,28)**

Sowohl Leib als auch Seele sind von Gott geschaffen und sind unterschiedliche Aspekte unserer Persönlichkeit. Es gibt in manchen Kreisen eine Ablehnung des Leibes. Verwurzelt in der griechischen Philosophie (meist unwissend) sieht man Leib und Seele als zwei Substanzen, die nicht zueinander passen und deshalb ständig in Spannung zu einander stehen. Meist wird behauptet, dass dem Leib etwas Böses angeboren ist, und er lediglich ein „Behälter“ ist, von dem man sich befreien muss.

Die biblische Sicht ist aber, dass er gut geschaffen ist und nichts angeborenes Böses in seiner stofflichen Erscheinungsform liegt. Doch leidet er wie die Seele an moralischer Verderbenheit. Der Mensch ist sowohl am Leib als auch in der Seele sündig. Die Bibel lehrt keineswegs die Erlösung *vom* Leib, sondern die Erlösung *des* Leibes! Dies darf nicht vertauscht werden.

Der Mensch besteht aus der Dualität Leib und Seele. Das ist das überwiegende Zeugnis der Heiligen Schrift. Es gibt keinen zwingenden Grund um daraus eine „Trinität“ in Form von Leib, Seele und Geist zu schaffen. Auch wenn dies sowohl unter Christen als auch Nicht-Christen verbreitet ist. Man sollte aber bedenken, dass dieses Gedankengut in der griechischen Philosophie zu finden ist.

Es ist wichtig, dass wir daran erinnert werden, dass die menschliche Seele 1) von Gott geschaffen und von ihrer Natur nicht ewig ist, und 2) obwohl nicht aus Materie zusammengesetzt und durch physikalische Kräfte nicht zerstörbar, von Gott aber zerstört werden kann. Die Seele kann ohne Gottes erhaltende Kraft nicht existieren.

**„Denn in ihm leben und weben und sind wir.“ (Apg 17,28)**

Die gesamte Person bedarf der Erlösung, sowohl Leib als auch die Seele.

#### **7.4 Der Mensch als Fleisch und Geist**

Wie so oft neigt der Mensch zu Extremen. Dies trifft auch auf das Verständnis von Körper und Geist zu. Das eine Extrem verneint komplett die Körperlichkeit mit der Begründung, dass alle körperlichen Funktionen vom Bösen sind. Dazu gehören auch Essen, Trinken und die sexuelle Erfüllung. Die andere Verirrung, die ebenfalls vom griechischen Denken beeinflusst ist, ist der Überzeugung, dass der Körper überhaupt keine Rolle mehr spielt. So ist es ihnen egal, was sie mit dem Körper machen, solange sie am Geist gesund bleiben. Beide Positionen spiegeln ein falsches Verständnis der biblischen Lehre über den Menschen wider. Die Bibel lehrt, dass Körper und Geist gleichermaßen wichtig sind und angemessen gepflegt und beachtet werden müssen!

Ein weiteres Problem besteht darin, dass keine Klarheit darüber besteht, wie das Wort „Fleisch“ (gr. *sarx*) in der Bibel verwendet wird. Hier muss man sorgsam unterscheiden. Zu einem wird es als Synonym für „Leib“ bzw. Körper (gr. *soma*) verwendet, zum anderen aber auch als Umschreibung der gefallen sündigen Natur des Menschen gebraucht. Vor allem, wenn es im klaren Gegensatz zum Geist (gr. *pneuma*) verwendet wird, dann weist es auf etwas anderes als auf den physischen Körper hin.

Wichtig ist noch, wenn wir durch den Geist Gottes wiedergeboren und in Christus eine neue Kreatur geworden sind (Vgl 2.Kor 5,17), dann ist zwar die Kraft und der Anspruch der

Willy Zorn

gefallenen Natur (Fleisch) in uns zwar besiegt, aber noch nicht zerstört! So ist die Heiligung ein lebenslanger Prozess, in dem Christen gegen ihre alte Natur kämpfen und dem Geist mehr Raum in ihrem Leben geben. So stirbt der alte Mensch (gr. *sarx*) täglich, und der neue Mensch (gr. *pneuma*) wird durch den innewohnenden Heiligen Geist gestärkt und erneuert (Vgl. 2.Kor 4,16; Kol 3,10). Der Herr selbst fordert uns auf diesen Kampf zu kämpfen und wachsam zu sein. An die Jünger im Garten Gethsemane sagt er:

**„Wacht und betet, damit ihr nicht in Versuchung kommt! Der Geist zwar ist willig, das Fleisch aber schwach.“ (Mt 26,41)**

Der Kampf zwischen der gefallenen Natur (dem Fleisch) und dem Heiligen Geist geht unser ganzes Leben lang. Es fordert von uns Wachsamkeit und Beständigkeit. Nach dem Tod werden wir verherrlicht, und das Fleisch wird völlig abgelegt sein, so dass der neue Mensch völlig rein sein wird!

## 7.5 Satan und Dämonen

Bevor man die Frage beantworten kann, wieso der Mensch überhaupt eine gefallene Natur hat, ist es angebracht etwas über den nachzudenken, der einen großen Anteil an dem so genannten „Fall“ des Menschen hat, dem Satan. Die Platzierung dieses Themas an dieser Stelle ist bewusst gewählt. Da Satan auch nur ein Geschöpf ist, der sich zwar gern als der Gegenspieler Gottes aufspielt, ist und bleibt er doch nur ein Geschöpf, das Gott nicht auf der gleichen „Ebene“ begegnet, sondern nur in den Grenzen agieren kann, die Gott ihm gesteckt hat.

Die Bibel stellt den Satan als den „*Widersacher*“ vor. Man nennt ihn auch den „*Teufel*“. Vom Wesen her ist er ein hohes Engelswesen. Vor der Schöpfung des Menschen rebellierte er gegen Gott und zog auch eine große Schar an Engeln mit sich, das sind die Dämonen. Er wird als „*Fürst der Finsternis*“, „*Vater der Lüge*“, „*der Verkläger*“, „*betrügerische Schlange*“ oder „*der große Drache*“ bezeichnet.

Doch das Bild, das die meisten von ihm haben, ist ein Überbleibsel aus dem Mittelalter: mit Hörnern, gespaltenen Hufen und einem Dreizack bewaffnetes Wesen, das sich die Kirche ausdachte um sich über den Satan lustig zu machen um seinen Stolz anzugreifen. Dabei ist die biblische Darstellung weit anspruchsvoller. Er erscheint als ein „*Engel des Lichts*“! Dies deutet schon darauf hin, wie er sich unter dem Schein des Guten zeigt und dabei großen Schaden anrichtet. Der Fürst der Finsternis trägt einen Mantel des Lichts. Doch die Bibel spricht von ihm auch als dem „*brüllenden Löwen*“, der umherstreift um zu suchen, wen er verschlingen kann (Vgl. 1. Petr. 5,8)!

Doch wie soll der Christ auf ihn und die Dämonen reagieren? Wichtig ist, den Satan nicht zu leugnen, ihm jedoch auch nicht zu große Aufmerksamkeit zu schenken. Dr. Helge Stadelmann sagte einmal: „*Gibt dem Satan eine Bühne, und er spielt dir das tollste Theater*“. Aber auch wenn der Satan stärker als Menschen zu sein scheint, ist er nicht stärker als der Herr der Herren! Der Apostel Johannes erinnert die Christen daran, indem er schreibt:

**„Ihr seid aus Gott, Kinder, und habt sie überwunden, weil der, welcher in euch ist, größer ist als der, welcher in der Welt ist.“ (1.Joh 4,4)**

Schließlich ist Satan auch nur ein Geschöpf. Er ist Gott und dem Herrn Jesus Christus nicht ebenbürtig. Er ist z.B. *nicht* allgegenwärtig, *nicht* allwissend, *nicht* allmächtig usw. Er ist begrenzt und kann nur soweit gehen, wie Gott es ihm erlaubt (Vgl. das Buch Hiob).

Willy Zorn

## 7.6 Die Sünde

Warum gibt Bosheit, Kummer, Krieg und Hass in dieser Welt? Warum beherrschen Gier, Neid, Stolz und Grausamkeit die Menschen? Warum sind Kinder schon von klein auf egoistisch, lügen und sind ungehorsam, ohne dass irgendjemand ihnen diese Dinge beibringen musste? Ist der schlechte Umgang Schuld, wie oft gesagt wird? Die Bibel sagt dagegen, dass dieses Verhalten im Menschen angelegt ist, bevor er äußeren Einflüssen ausgesetzt wird (Vgl. Ps 51,7; 58,4). Die Probleme des Menschen können nie richtig verstanden werden, wenn wir uns nicht dem Problem der Sünde stellen.

Was ist Sünde? Robert Charles Sproul sagt, dass es das Verfehlen eines Zieles ist. Das Ziel, das verfehlt wurde ist, dem Maßstab Gottes, das ist seine Gerechtigkeit, zu entsprechen. Diese Gerechtigkeit sollte im und durch den Menschen Gottes Herrlichkeit widerspiegeln. An die Römer schreibt Paulus:

**„ (...) denn alle haben gesündigt und erlangen nicht die Herrlichkeit Gottes.“  
(Röm 3,23)**

Darum ist wichtig zu verstehen, dass Sünde nicht nur etwas ist, was man tut, sondern auch, was man unterlässt! Es gibt also die „*Unterlassungssünde*“, das bedeutet etwas nicht zu tun, was Gottes gerechter Maßstab fordert, z.B. den Nächsten zu lieben (Vgl. Joh 16,9; Jak 4,17; Röm 3,23). Es gibt aber auch eine „*Vergehungssünde*“, das bedeutet, dass man die Grenzen, die von Gott als Schutzraum gegeben sind, überschreitet und dahin geht, wohin man nicht gehen darf, das sagt, was man nicht sagen sollte, das tut, was dem Gebot Gottes widerspricht (Vgl. Jes 53,6; Röm 14,23; 1. Joh 3,4; 5,17). Dabei handeln wir immer als „freie“ Geschöpfe, die für ihre Taten Rechenschaft ablegen müssen. Keine Sünde bleibt vor Gott verborgen (Ps 90,8)!

Woher kommt aber der Antrieb, gegen Gottes Maßstab zu rebellieren und damit zu sündigen? Die Bibel sagt, dass der Mensch seit dem Sündenfall eine sündhafte Natur hat, aus der heraus er die sündhaften Taten tut (Vgl. Röm 7,18). Vor allem der Römerbrief macht deutlich, dass es sich bei der Sünde zuerst einmal um eine Macht handelt, unter die der Mensch verkauft ist. Er kann nicht anders als ihr gehorchen, es sei denn, er wird von dieser Macht der Sünde befreit. Das geschah durch das erlösende und freikaufende Werk Jesu Christi am Kreuz.

### 7.6.1 Der Sündenfall

Die ersten 3 Kapitel der Bibel beschreiben, wie es zu diesem tragischen Vorfall gekommen ist. Der Satan verführte Eva und dann auch Adam dazu zu glauben, dass Gott ihnen etwas vorenthalte (Vgl. 1. Mo 3). Dies war, wie Eva selbst später merkte eine reine Täuschung (Vgl. 1.Mo 3,13). Der Satan, die alte Schlange, rebellierte nicht nur selber gegen Gott (Vgl. Jes 14,12-14; Hes 28,15-17) sondern verführte auch die Menschen dazu, sich ebenfalls der Herrschaft des Schöpfers zu entziehen und sich selbst als Gott aufzuspielen. Statt auf das zu schauen, was Gott dem Menschen Gutes gegeben hat, schaute er auf das einzige, was ihm verboten war und entschied sich diese Grenze zu übertreten. Die Folge war der Tod. An die Römer schreibt Paulus:

**„Denn der Lohn der Sünde ist der Tod.“ (Röm 6,23)**

### 7.6.2 Die „Erbsünde“

Es ist heute sogar unter Christen teilweise verpönt von der Erbsünde zu sprechen. Es wird lieber an das Gute im Menschen geglaubt. Es heißt, „der Mensch ist grundsätzlich gut“. Dabei müssen aber selbst die, die diese Position teilen zugeben, dass niemand perfekt ist. Doch wenn der Mensch grundsätzlich gut ist, warum gibt es dann immer noch soviel Sünde?

Die Bibel spricht in diesem Zusammenhang davon, dass seit dem Sündenfall von Adam und Eva jeder Mensch mit einer sündigen Natur auf die Welt kommt. Er kommt nicht nur auf eine sündige Erde, sondern er ist selbst unter die Macht der Sünde verkauft. Sein Wesen ist ein rebellisches und sündiges Wesen. So sind wir nicht Sünder, weil wir sündigen, sondern wir sündigen, weil wir Sünder sind! Das erkannte schon David, als er seine Schuld vor Gott bekannte. Er sagte:

**„Siehe, in Schuld bin ich geboren, und in Sünde hat mich meine Mutter empfangen.“ (Ps 51,7)**

Aus dieser katastrophalen Lage kann uns nur Gott selbst, durch seinen Sohn Jesus Christus, befreien.

## 8 DIE ERRETTUNG

### 8.1 Von der Rettung

Die Frage nach der Rettung ist die Hauptfrage der Bibel. Das Thema der ganzen heiligen Schrift ist das Thema des Heils. Von den ersten Seiten der Bibel, von der Schöpfung in 1.Mose 1 bis zu den letzten, der Vollendung in der Offenbarung, dreht sich alles um die Rettungstat Gottes durch seinen verheißenen Sohn Jesus Christus. Vor der Geburt Jesu wurde über ihn gesagt, dass er der *Retter* ist (Vgl. Mt 1,21). So gehören Rettung und Retter zusammen. Es ist seine Mission, es ist sein Auftrag, es ist der Grund seiner Menschwerdung. Jesus sagt selber:

**„...denn der Sohn des Menschen ist gekommen, zu suchen und zu retten, was verloren ist.“ (Luk 19,10)**

Und doch muss man die Frage erst noch beantworten: *gerettet wovon?* Die biblische Bedeutung von der Rettung ist umfassend und beinhaltet verschiedene Aspekte des rettenden Handelns Gottes an den Menschen. Schnell ist man dabei zu sagen: „du brauchst Jesus“, um verwundert und enttäuscht festzustellen, dass die meisten Menschen nichts von ihm wissen wollen. Die Tendenz der heutigen Evangelisationsmethodik und auch ihres Inhalts besteht darin, die Menschen zu „locken“, indem man versucht die „positiven“ Seiten des Evangeliums anzubieten. Darum wird davon gesprochen „in die Familie Jesu“ einzuladen. Es wird davon gesprochen, Jesus als „Freund zu haben“. Sich für den zu entscheiden, der einen „so annimmt wie man ist“ usw. Der Grund der Rettung wird aber m. E. oft verschwiegen. Das Wort „Sünde“ bzw. was dahinter steht wird, wenn nicht ganz ausgelassen, nur am Rande kurz erwähnt.

Also, Rettung wovon? Zuerst einmal ist es Rettung vom *Gericht Gottes!* Weiter ist es Rettung vom *ewigen Tode*. Aber auch Rettung von der zerstörenden *Macht der Sünde*. Erst in Anbetracht dieser Wahrheit macht Rettung einen Sinn, und das Evangelium wird zur „guten Nachricht“! Paulus sagt:

**„(...) und seinen Sohn aus den Himmeln zu erwarten, den er aus den Toten auf-erweckt hat - Jesus, der uns errettet von dem kommenden Zorn.“ (1.Thess 1,10)**

Dabei spricht die Bibel von der Rettung in verschiedenen Zeitformen. So *sind* wir gerettet vor Grundlegung der Welt (Eph 1,3-14). Wir *sind* gerettet, weil wir uns in einem gerechtfertigten Status befinden (Röm 5,19). Wir *wurden* gerettet durch das Wirken Gottes auf Golgatha in der Geschichte (Röm 5,10). Wir *werden* gerettet, weil wir vor Gott in Jesus Christus

Willy Zorn

heilig und tadellos dastehen (Vgl. Hes 36,26.27; Joh 3,17). Aber auch wir *werden* gerettet *sein*, weil wir im Himmel die Vollendung und Erlösung erfahren werden (Offb 21.1-22,15).

Es muss aber in diesem Zusammenhang noch eine weitere Frage gestellt werden: *Wie wird man gerettet?* Gott hat seinen Heilsplan mit den Menschen bestimmt und uns in der Bibel offenbart. In dem Brief an die Epheser bringt Paulus das so auf den Punkt:

**„Denn aus Gnade seid ihr errettet durch Glauben, und das nicht aus euch, Gottes Gabe ist es; nicht aus Werken, damit niemand sich rühme. Denn wir sind sein Gebilde, in Christus Jesus geschaffen zu guten Werken, die Gott vorher bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen.“ (Eph 2,1-10)**

### 8.1.1 Gottes Souveränität in der Errettung

Obwohl die ganze Bibel von Gottes Souveränität spricht, gibt es zwei zentrale Abschnitte, die in dieses Geheimnis einen tiefen Einblick geben. Im *Epheserbrief 1,3-17* wird uns auf herrliche Weise vor Augen geführt, dass Gott unsere Rettung schon vor Grundlegung der Welt beschlossen hat. Es wird aber auch gezeigt, dass Gott uns rettet, damit *er* verherrlicht wird. Das ist die zentrale Aussage dieser Lehre, Gott rettet uns um *seinetwillen* und nicht in erster Linie um *unseretwillen*! Alles geschieht zum „Preis seiner Herrlichkeit“. Wir wurden gerettet, weil Gott es so wollte, und weil er alles dafür getan hat. Wir wurden gerettet, damit sein Name gepriesen und sein Vorsatz erfüllt wird. Im Epheserbrief steht das so:

**„ (...) wie er uns in ihm auserwählt hat vor Grundlegung der Welt, dass wir heilig und tadellos vor ihm seien in Liebe, und uns vorherbestimmt hat zur Sohnschaft durch Jesus Christus für sich selbst nach dem Wohlgefallen seines Willens, zum Preise der Herrlichkeit seiner Gnade, mit der er uns begnadigt hat in dem Geliebten.“ (Eph 1,4-6)**

In *Römer 8,29-30* wird uns gezeigt, wie Gott den Menschen Schritt für Schritt zu diesem Heil, das er schon vor Grundlegung der Welt beschlossen hat, führt.

**„Denn die er vorher erkannt hat, die hat er auch vorherbestimmt, dem Bilde seines Sohnes gleichförmig zu sein, damit er der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern. Die er aber vorherbestimmt hat, diese hat er auch berufen; und die er berufen hat, diese hat er auch gerechtfertigt; die er aber gerechtfertigt hat, diese hat er auch verherrlicht.“ (Röm 8,29-30)**

Paulus sagt, dass Gott diejenigen, die er vorher *erkannt* hat, die hat er auch *vorherbestimmt*. Das bedeutet, dass Gott die, die er vor Grundlegung der Welt *geliebt* hat, auch dazu bestimmt, dass sie nicht nur Jesus gleich sein sollen, sondern auch ihm gehören. Wichtig dabei ist, dass dieses „erkannt“ von der Schrift her als „lieben“ und nicht „vorher wissen“ verstanden werden muss. So „erkannte“, das bedeutet liebte, Adam die Eva und sie bekamen Set (Vgl. 1.Mo 4,25). Paulus geht aber noch weiter und sagt, dass Gott die, die er *vorherbestimmt* hat auch *berufen* hat. Das bedeutet, dass er sie mit einem besonderen Ruf gerufen hat. Diese Menschen, die vor Grundlegung der Welt vorherbestimmt sind, reagieren auf diese Berufung positiv. Die aber auf diesen Ruf positiv reagieren, die werden auch von Gott

Willy Zorn

durch Jesus Christus **gerecht gemacht**. Diejenigen aber, die Gott gerecht spricht, die werden bei ihm in der Herrlichkeit sein. Wie herrlich ist es, dass Paulus bei all dem in der Vergangenheit spricht! Er tut das, weil das, was bei Gott beschlossen ist, auch geschehen wird.

Wenn wir also von der Gnade Gottes sprechen, dann sprechen wir von der freien und souveränen Handlung der Liebe und Barmherzigkeit, indem Gott durch Jesu Tod und Auferstehung das Heil gewährt und dieses Heil bis zur Verherrlichung bewahrt. All dies ist völlig unabhängig davon, was Menschen sind oder tun können. Deswegen schreibt auch Johannes:

**„Er kam in das Seine, und die Seinen nahmen ihn nicht an; so viele ihn aber aufnahmen, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben; die nicht aus Geblüt, auch nicht aus dem Willen des Fleisches, auch nicht aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind.“ (Joh 1,11-13)**

Drei Punkte sind in diesem Zusammenhang wichtig. Johannes sagt, dass uns unsere Rettung nicht aufgrund 1) unserer **Abstammung** auch nicht aufgrund 2) unserer **Anstrengung** und auch nicht aufgrund 3) unserer eigenen **Entscheidung** verliehen wird. Dieses Recht ein Kind Gottes zu werden, war die freie und souveräne Tat Gottes! Ihm sei Dank und Preis dafür!!!

### **8.1.2 Gott lässt uns sein rettendes Handeln wissen**

Diese Wahrheit, die die Bibel ganz klar lehrt, ist ein Geheimnis, das mit dem gefallenem menschlichen Verstand nicht wahrgenommen werden kann. Es bedarf der Offenbarung Gottes und seines Eingreifens, dass wir sie erkennen und verstehen können. Im 2. Korintherbrief nennt Paulus den Grund für die Unfähigkeit. Er sagt, dass der Teufel die Menschen verblende und für die Erkenntnis Gottes blind mache. Er formuliert das so:

**„Wenn aber unser Evangelium doch verdeckt ist, so ist es nur bei denen verdeckt, die verloren gehen, den Ungläubigen, bei denen der Gott dieser Welt den Sinn verblendet hat, damit sie den Lichtglanz des Evangeliums von der Herrlichkeit des Christus, der Gottes Bild ist, nicht sehen.“ (2. Kor 4,3-4)**

Doch Gott hat beschlossen, Satan durch den Sieg Jesu zu binden, und ihn nicht weiter gewähren zu lassen alle Menschen zu verblenden (Vgl. Offb 20,2-3), so dass er in dieser Zeit sein Geheimnis - alle Menschen in Jesus Christus zu retten durch das Evangelium - auf der ganzen Welt bekannt macht. An die Römer schreibt Paulus:

**„Dem aber, der euch zu stärken vermag nach meinem Evangelium und der Predigt von Jesus Christus, nach der Offenbarung des Geheimnisses, das ewige Zeiten hindurch verschwiegen ward, jetzt aber offenbart und durch prophetische Schriften nach Befehl des ewigen Gottes zum Glaubensgehorsam an alle Nationen bekannt gemacht worden ist, dem allein weisen Gott durch Jesus Christus, ihm sei die Herrlichkeit in Ewigkeit! Amen.“ (Röm 16, 25-27)**

Auch an die Epheser schreibt er, dass Gott uns „seinen Willen hat wissen lassen“ (Vgl. Eph 1,9; 3,5). Die Korinther erinnert er, dass sie ohne das Eingreifen Gottes das Evangelium nie erkannt und verstanden hätten. Dort heißt es:

**„Wir reden aber Weisheit unter den Vollkommenen, jedoch nicht Weisheit dieses Zeitalters, auch nicht der Fürsten dieses Zeitalters, die zunichte werden, sondern wir reden Gottes Weisheit in einem Geheimnis, die verborgene, die Gott vorherbestimmt hat, vor den Zeitaltern, zu unserer Herrlichkeit.“ 1. Kor 2,6-7**

Und weiter:

**„Uns aber hat Gott es geoffenbart durch den Geist, denn der Geist erforscht alles, auch die Tiefen Gottes. Denn wer von den Menschen weiß, was im Menschen ist, als nur der Geist des Menschen, der in ihm ist? So hat auch niemand erkannt, was in Gott ist, als nur der Geist Gottes. Wir aber haben nicht den Geist der Welt empfangen, sondern den Geist, der aus Gott ist, damit wir die Dinge kennen, die uns von Gott geschenkt sind. Davon reden wir auch, nicht in Worten, gelehrt durch menschliche Weisheit, sondern in Worten, gelehrt durch den Geist, indem wir Geistliches durch Geistliches deuten. Ein natürlicher Mensch aber nimmt nicht an, was des Geistes Gottes ist, denn es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen, weil es geistlich beurteilt wird. Der geistliche dagegen beurteilt zwar alles, er selbst jedoch wird von niemand beurteilt. Denn »wer hat den Sinn des Herrn erkannt, dass er ihn unterweisen könnte?« Wir aber haben Christi Sinn.“ (1. Kor 2,10-16)**

So offenbart uns Gott sein Geheimnis, das Evangelium in Jesus Christus, durch seinen Geist. Jesus hat den Jüngern gesagt, dass der Beistand (Heiliger Geist) kommen und in die Wahrheit führen wird. In Johannes 16 steht:

**„Und wenn er gekommen ist, wird er die Welt überführen von Sünde und von Gerechtigkeit und von Gericht. Von Sünde, weil sie nicht an mich glauben; von Gerechtigkeit aber, weil ich zum Vater gehe und ihr mich nicht mehr seht; von Gericht aber, weil der Fürst dieser Welt gerichtet ist.“ (Joh 16,8-11)**

Diese Verse sagen, dass die Aufgabe des Heiligen Geistes eine dreifache ist: hinführen zur *Sündenerkenntnis*, Zueignung der *Rechtfertigung* und zuletzt aufzeigen des *Gerichts*. Es lohnt sich diese Verse genauer anzuschauen!

## 8.2 Die Umkehr

So wie die Bibel Gottes Souveränität lehrt, so lehrt sie auch die Verantwortung des Menschen. Der Mensch ist für seine Sünde verantwortlich und wird aufgefordert umzukehren und sich Gott zuzuwenden.

In *4. Mo 21,5-9* lesen wir, wie sich die Kinder Israels gegen Gott versündigten, so dass Gott Schlangen sandte, deren Bisse tödlich waren. Das Volk kam zur Einsicht über seine Sünde und flehte um Rettung. Daraufhin gab Gott Mose die Anweisung, eine eiserne Schlange aufzurichten, sie an einem Pfahl zu befestigen und diesen dann aufzurichten. Jeder, der gebissen worden war und auf die Schlange blickte, sollte gerettet werden. Dies illustriert gewissermaßen die Umkehr des Menschen. Allerdings blicken wir nicht auf eine Schlange am Pfahl, sondern auf den Sohn Gottes am Kreuz! Jesus sagt:



**„Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöhte, so muss der Sohn des Menschen erhöht werden, damit jeder, der an ihn glaubt, ewiges Leben habe.“ (Joh 3,14.15)**

Das erste, was Gott tut um den gefallen Menschen zu erlösen ist, ihn von seiner Sündhaftigkeit zu überzeugen. Dies tut er, indem er ihm aufzeigt, in was für einem verlorenen Zustand er ist (Vgl. Joh 16,9; *so auch der Aufbau des Römerbriefes*). Dies führt dazu, dass der Sünder seine Vergehen und seine Verlorenheit einsieht und um Rettung bittet (Vgl. *den Aufbau des Jonabuches!*). An die Korinther schreibt Paulus über diesen Vorgang folgendes:

**„Jetzt freue ich mich nicht, dass ihr betrübt worden seid, sondern dass ihr zur Buße betrübt worden seid; denn ihr seid nach Gottes Sinn betrübt worden, damit ihr in keiner Weise von uns Schaden erlittet. Denn die Betrübnis nach Gottes Sinn bewirkt eine nie zu bereuende Buße zum Heil; die Betrübnis der Welt aber bewirkt den Tod.“ (2. Kor 7,9-10)**

Buße bedeutet Abwendung von der Sünde und Hinwendung zu Gott! Diese Hinwendung ist aber zugleich die Hinwendung zu Christus. Denn Rettung gibt es nur durch den Sohn Gottes. Jesus sagt:

**„(...) Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich.“ (Joh 14,6)**

Diesen Weg hat Gott festgelegt. Nur wer an den Sohn Gottes glaubt, hat das ewige Leben. Dieser Glaube beinhaltet folgendes: 1) Ein Bekenntnis, dass Jesus der Herr aller Herren ist, 2) dass er für die Sünden der Welt gestorben und 3) Gott ihn aus den Toten auferweckt hat. Aber auch 4) dass sein Sterben und Auferstehen unsere Rechtfertigung und Rettung ist. Paulus drückt das folgendermaßen aus:

**„(...) wenn du mit deinem Mund Jesus als Herrn bekennen und in deinem Herzen glauben wirst, dass Gott ihn aus den Toten auferweckt hat, du errettet werden wirst. Denn mit dem Herzen wird geglaubt zur Gerechtigkeit, und mit dem Mund wird bekannt zum Heil.“ (Röm 10,9-10)**

### 8.3 Merkmale des Heils

Drei wichtige, offenkundige Zeichen oder Merkmale des wahren Gläubigen sind: *Glaube*, der Werke hervorbringt, *Liebe*, die sich einsetzt, und *Hoffnung*, die ausharrt. Das war auch das, was die Gemeinde in Thessalonich ausmachte.

**„(...) vor unserem Gott und Vater an euer Werk des Glaubens gedenken und die Bemühung der Liebe und das Ausharren in der Hoffnung auf unsern Herrn Jesus Christus.“ (1. Thess 1,3)**

1) *Der Glaube*: Der Glaube, wie die Bibel ihn versteht, zeigt sich in den Werken. Das ist die zentrale Aussage des ganzen Jakobusbriefes (Vgl. Jak 2,18; aber auch 1. Petr 1,6-7). Gott hat den Gläubigen zu guten Werken geschaffen, in denen wir leben sollen (Vgl. Eph 2,10).

Willy Zorn

2) **Die Liebe:** Da Gott seine Liebe in unsere Herzen ausgegossen hat (Vgl. Röm 5,5) und uns so auch zu lieben fähig gemacht hat, zeigt sich unsere Rettung durch das Weitergeben dieser Liebe in vielerlei Weise. Dabei geht es nicht darum, nur darüber zu reden sondern es zu leben! Johannes schreibt:

**„Kinder, lasst uns nicht lieben mit Worten noch mit der Zunge, sondern in Tat und Wahrheit!“ (1. Joh 3,18)**

3) **Die Hoffnung:** Jesus hat seine Jünger vor den Verfolgungen und schweren Zeiten gewarnt. Doch er sagte auch, dass der, der bis ans Ende ausharrt, gerettet wird (Vgl. Mt 10,22). Das Festhalten am Glauben trotz Schwierigkeiten ist ein wesentliches Merkmal der wahren Gläubigen (Gal. 5,5; 1.Thes 5,8; Tit 3,7). Es ist die Hoffnung in Gott, dass er uns retten wird (Vgl. 1. Tim 4,10).

Diese drei wesentlichen Merkmale sollten uns helfen nicht nur unseren eigenen Glauben zu prüfen, sondern die Prüfkriterien an so genannten „Namenschristen“ anlegen zu können. Paulus lobt die Kolosser, weil genau das ihre Gemeinde ausmachte!

**„(...) da wir von eurem Glauben in Christus Jesus gehört haben und von der Liebe, die ihr zu allen Heiligen habt, wegen der Hoffnung, die für euch in den Himmeln aufbewahrt ist.“ (Kol 1,4-5)**

## 9 DIE GEMEINDE

Ein Kind Gottes zu sein, bedeutet ein Glied seiner Familie zu sein! Es gibt nicht wenige Christen, die vor allem am Anfang ihres Glaubenslebens meinen, dass sie alleine zurechtkommen würden. Sie meinen, sie sind lediglich verpflichtet ihren Glauben vor Gott zu leben

Willy Zorn

und von niemandem Hilfe zu benötigen. Solche Leute meiden die Gemeinschaft der Gläubigen und versäumen die Versammlungen, in denen sie ausgerichtet, gestärkt und auch ermahnt und korrigiert werden. Aber diese Vorstellung ist von dem, was wir in der Heiligen Schrift finden, weit entfernt.

Die Bibel sagt, dass wir gemeinsam „*das Volk Gottes*“ sind (Vgl. 1.Petr 2,9.10; Offb 21,3). In Gottes Augen sind wir eine Kolonie des Himmels auf Erden, während wir Bürger eines anderen Königreiches sind (Vgl. Phil 3,20). In der Heiligen Schrift werden die Nachfolger Jesu überwiegend in der Mehrzahl angesprochen, wie zum Beispiel in den folgenden Ausdrücken: „*Gläubige*“ (Apg 5,14), „*Jünger*“ (Apg 9,1), „*Heilige*“ (Eph 1,1), „*Brüder*“ (Jak 2,1), oder auch „*Christen*“ (Apg 11,26). Die meisten Briefe des NT sind an Gruppen gerichtet. Wir werden darin als in Gemeinschaft mit anderen Gläubigen und mit Christus lebend gesehen (Vgl. Eph 2,5.6.21.22). Wir sollen auch zusammen, und nicht als getrennte Teile funktionieren (Vgl. 1.Kor 12,12-27). In der Zeit der Apostel tat der Herr zu der Gemeinschaft der Gläubigen täglich diejenigen hinzu, die gerettet werden sollten (Apg 2,47).

Die Gemeinschaft wurde *ekklesia* genannt und war eine funktionierende Einheit von Gläubigen am Ort. Der Plan Gottes war vor Grundlegung der Welt an, dass jeder Gläubige ein Teil solcher Gemeinschaft ist. Das Wort *ekklesia* wird heute mit Kirche, Gemeinde oder Versammlung übersetzt. Leider wird unter diesem Namen vieles verstanden, nur nicht das, was die Bibel unter *ekklesia* versteht. Einige denken dabei an ein Gebäude. Sie sagen: „Die Kirche ist dort an der Ecke“. Es wird auch als Zusammenkunft bzw. Gottesdienst verstanden. So sagen manche: „Wir gehen heute in die Gemeinde bzw. Kirche“. Manchmal steht der Ausdruck aber auch für einen Ort verschiedener Aktivitäten: „Wir waren immer sehr aktiv in der Kirche“, hört man welche sagen. Häufig stellt man sich darunter auch eine Institution oder Organisation vor. Solche Leute sagen: „Wir gehören der römisch-katholischen oder lutherischen usw. Kirche an“. All diese Meinungen haben sich ohne jeglichen biblischen Hintergrund um das Wort *ekklesia* gebildet.

Wie versteht aber die Bibel dieses Wort? Der erste Teil des Wortes *ek-klesia* bedeutet „*heraus*“, der zweite Teil ist verwandt mit dem Zeitwort „*rufen*“. Es ist also wörtlich eine *herausgerufene Gemeinschaft* oder *zusammengerufene Gemeinschaft*. Das gleiche Wort wird in Apostelgeschichte 19,32.39.41 für eine Volksmenge verwendet, die zusammengerufen wurde, um gegen das Predigen der Apostel zu protestieren. Es war das gebräuchliche Wort für eine Versammlung oder Zusammenkunft von mehreren Personen. Das Wort wurde vom Herrn Jesus Christus übernommen und auf das Zusammenrufen oder Herausrufen von Menschen durch Gott zu ihm hin angewandt. Petrus schreibt:

**„Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, eine heilige Nation, ein Volk zum Besitztum, damit ihr die Tugenden dessen verkündigt, der euch aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht *berufen* hat.“ (1.Petr 2,9)**

Wir sind aus der Finsternis herausgerufen und in das Reich des Lichts versetzt worden (Vgl. Kol 1,13). *Ekklesia*, so wie es für Gläubige an Christus in der Heiligen Schrift verwendet wird, bezieht sich auf das Volk Gottes und nicht auf Gebäude, Veranstaltungen, Funktionen oder Organisationen.

## 9.1 Zwei Aspekte der Gemeinde

### 9.1.1 Die universale Gemeinde

In der Bibel finden wir zwei Aspekte der *ekklesia* – die gesamte (*universale*) und die örtliche (*lokale*) Gemeinde. Die Gesamtgemeinde umfasst alle Menschen, sowohl lebende als auch tote, aller Zeiten, von jedem Stamm und von jeder Nation, sowohl des Alten als auch des Neuen Testaments. An die Epheser schreibt Paulus:

**„Ihr Männer, liebt eure Frauen! wie auch der Christus die Gemeinde geliebt und sich selbst für sie hingegeben hat.“ (Eph 5,25)**

Damit sagt Paulus, dass Jesus nicht nur die Epheser geliebt hat sondern die *ganze* Gemeinde! In diesen Sinne wird auch von der Gemeinde als von dem *Leib Jesu* gesprochen (Vgl. Eph 1,22.23, 4,4), der das Haupt ist (Vgl. Eph 5,23; Kol 1,18). Es ist offensichtlich, dass all diese Christen nie zusammen an einem Ort oder Teil einer irdischen Organisation waren. Es handelt sich dabei um eine *geistliche wahre Gemeinde*, gegründet auf die ntl. Apostel und Propheten, wobei Jesus Christus der Eckstein ist (Vgl. Eph 2,20). Es ist der Heilige Geist, der uns zu einer Einheit und zu Gliedern des Leibes Christi zusammenfügt (1.Kor 6,17; Eph 5,30). Diese Wahrheit über die Gemeinde war ein Geheimnis zur Zeit des AT und der vier Evangelien. Paulus weiß darum und schreibt:

**„Beim Lesen könnt ihr meine Einsicht in das Geheimnis des Christus merken -, das in anderen Geschlechtern den Söhnen der Menschen nicht zu erkennen gegeben wurde, wie es jetzt seinen heiligen Aposteln und Propheten durch den Geist geoffenbart worden ist: Die Nationen sollen nämlich Miterben und Miteinverleibte sein und Mitteilhaber der Verheißung in Christus Jesus durch das Evangelium.“ (Eph 3,4-6)**

Die Juden und Heiden wurden damals noch nicht auf der gleichen Grundlage zusammengebracht (Vgl. Eph 2,11-22; 3,6). Doch seit Pfingsten besteht die Gemeinde aus Menschen aller Nationen und rückwirkend für alle Zeiten. Sie besteht sowohl aus Juden als auch aus Heiden (Nationen). Durch die Ablehnung des Messias wurde Israel das Reich genommen und einer anderen Nation gegeben, so wie es durch die Propheten prophezeit wurde (Vgl. Hos 2,23). Jesus kündigte das an:

**„Jesus spricht zu ihnen: Habt ihr nie in den Schriften gelesen: »Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, dieser ist zum Eckstein geworden; von dem Herrn her ist er dies geworden, und er ist wunderbar in unseren Augen«? Deswegen sage ich euch: Das Reich Gottes wird von euch weggenommen und einer Nation gegeben werden, die seine Früchte bringen wird.“ (Mt 21,42-43)**

Alle im Sinn der Bibel an Jesus Gläubigen (AT und NT, Juden und Heiden) sind jetzt das Volk Gottes (Vgl. Röm 9,8, 25f)!

Willy Zorn

### 9.1.2 Die Ortsgemeinde

Die Zugehörigkeit zur Gesamt- bzw. Universalgemeinde soll kein Grund dafür sein sich aus dem Leben der Ortsgemeinde zurückzuziehen. Die Ortsgemeinde hat ihre Daseinsberechtigung und ist von Gott gewollt. Ihre Aufgabe ist es, ein sichtbarer „Leuchter“ in dieser Welt zu sein. Die Ortsgemeinde macht die Universalgemeinde „sichtbar“ und „greifbar“.

Die an Christus glaubten, wurden getauft und zu der örtlichen Gemeinschaft in Jerusalem hinzugetan. Lukas berichtet:

**„Die nun sein Wort aufnahmen, ließen sich taufen; und es wurden an jenem Tag etwa dreitausend Seelen hinzugetan.“ (Apg 2,41)**

Sie waren seit diesem Zeitpunkt zusammen und teilten untereinander alles, was sie besaßen (Vgl. Apg 2,42-44). Bald entstanden durch die Verkündigung des Evangeliums Gemeinden in den umliegenden Gegenden (Vgl. Apg 9,31; 15,41; 16,5). Und so wie Jesus es verheißen hat, verbreitete sich das Evangelium von Jerusalem über Samaria bis ans Ende der Welt (Vgl. Apg 1,8). Es entstanden Gemeinden im Gebiet Asien (1.Kor 16,9), Mazedonien (2.Kor 8,1) und Galatien (Gal 1,2).

Diese Ortsgemeinden wurden dann in der Mehrzahl angesprochen. So wurden sie „Gemeinden des Christus“ (Röm 16,16) oder „Gemeinden Gottes“ (1.Kor 11,16) oder auch „Gemeinden der Heiligen“ (1.Kor 14,33) genannt. Ihren Namen erhielten diese Ortsgemeinden nach der Stadt, in der sie waren. Paulus schreibt Briefe z. B. an die Gemeinde in Rom, in Korinth, Gemeinde in Thessalonich, Gemeinde in Ephesus, Gemeinden von Galatien usw.

Ungefähr zwei Jahrhunderte lang hatten sie keine öffentlichen Gebäude um Gottesdienste abzuhalten. Anfangs trafen sie sich in den Synagogen und privaten Häusern (Vgl. Röm 16,5; Kol 4,15). Diese Gemeinden hatten eine einfache Führungsstruktur aus ihren eigenen Reihen, die man „Aufseher“ und „Diener“ nannte (Phil 1,1; 1.Tim 3; Tit 1). Diese Aufseher (auch als Älteste bezeichnet) werden in der Bibel immer in der Mehrzahl angesprochen, was auf das Verteilen der Leitung auf mehrere Schultern hinweist. Die Gläubigen in den Versammlungen bzw. Gemeinden werden in der Bibel aufgefordert die Leitung der Gemeinden zu respektieren und ihr zu gehorchen (Vgl. Hebr 13,17; 1.Thess 5,12). So sollen sich Christen nicht nur dem Herrn als dem Haupt sondern auch den Ältesten, denen die Leitung anvertraut wurde, unterordnen! So schreibt Paulus:

**„Wir bitten euch aber, Brüder, dass ihr die anerkennt, die unter euch arbeiten und euch vorstehen im Herrn und euch zurechtweisen.“ (1.Thess 5,12)**

## 9.2 Merkmale einer wahren Gemeinde

Man denkt oft in Verbindung mit dem Wort „Gemeinde“ an einen Versammlungsraum, einen Redner oder eine Organisation mit einer Hierarchie von Hauptamtlichen und Laien. Die Bibel dagegen lehrt uns völlig andere Begriffe über die Gemeinde.

### 9.2.1 Einheit (Eph 4,1-6)

Die Bibel lehrt über den geistlichen Leib Christi, die unsichtbare Gemeinde, dass er eins ist. Gott hat durch Jesus Christus diese Einheit geschaffen (Vgl. Eph 2,11-3,13). So sollte die Ortsgemeinde, der sichtbare Leib Christi, diese Einheit widerspiegeln. Das ist leider nicht oft der Fall, sollte aber das Ziel jeder Gemeinde sein! Es sollte jede Anstrengung unternommen werden, diese Einheit des Geistes zu bewahren. An die Epheser schreibt Paulus:

**„Befleißigt euch, die Einheit des Geistes zu bewahren durch das Band des Friedens.“ (Eph 4,3)**

Was die Gemeinschaft der Gläubigen entzweien könnte, muss abgewiesen werden (Vgl. 1.Kor 1,10; 11,18; 12,25; 2.Kor 12,20). Das trifft hauptsächlich auf falsche Lehre zu (2.Petr ,1). Menschen, die Trennungen verursachen, sollten zuerst zurechtgewiesen und erst dann abgewiesen werden (Tit 3,10).

### **9.2.2 Verschiedenheit (Eph 4,7; 1.Kor 12,11)**

Jedes Glied am Leib Christi soll zum Ganzen beitragen, wenngleich auf verschiedene Art und Weise. Die unterschiedlichen Aufgaben der Gemeindeglieder illustriert die Bibel durch den Vergleich mit dem *menschlichen Körper* (1.Kor 12,12-27; Röm 12,4,5). Jeder Gläubige innerhalb der Einheit der Gemeinde ist wie ein Teil des Leibes. Christus ist das Haupt des Leibes. Er teilt die geistlichen Gaben nach seinem Ermessen aus.

**„Denn in einem Geist sind wir alle zu einem Leib getauft worden, es seien Juden oder Griechen, es seien Sklaven oder Freie, und sind alle mit einem Geist getränkt worden. Denn auch der Leib ist nicht ein Glied, sondern viele.“ (1. Kor 12,13)**

Wenn die Bibel vom Streben nach bestimmten Gaben spricht, dann bezieht sich das auf die örtliche Gemeinde als Ganzes, indem sie besonderen Wert auf bestimmte Gaben in ihrer Mitte legt (Vgl. 1.Kor 12,31; 14,1), und nicht auf die persönlichen Ambitionen eines Einzelnen. Wichtig ist, dass jedes Glied eine Gabe und eine ihm zugewiesene Funktion im Leib Christi hat (1.Kor 12,27). Jedes Glied ist wichtig! So sollte jeder die Möglichkeit haben seine Gabe einzusetzen.

### **9.2.3 Gegenseitige Abhängigkeit (Eph 4,11,12; 1.Kor 12,21-24)**

Das führt uns zu einem weiteren wichtigen Punkt, die gegenseitige Abhängigkeit einzelner Glieder. Wir alle brauchen einander und sollten nicht alleine, ohne den anderen, wirken. Der Zweck der wichtigsten Gaben liegt darin, andere Gläubige aufzubauen und sie für ihren Dienst zuzurüsten. Die Gaben, die Jesus uns austeilte, dienen keinem Selbstzweck, sondern sind stets mit Aufgaben verbunden. Alle Glieder sind dazu aufgerufen in der örtlichen Gemeinde ihren Platz einzunehmen und mitzuwirken!

### **9.2.4 Anbetung (Eph 1,5,6; 1.Petr 2,4,5)**

Gott hat uns gerettet und uns zu seiner Gemeinde hinzusetzen, damit er dadurch verherrlicht wird! Das ist unsere primäre Aufgabe (Vgl. Eph 1,5,6). Gott sucht solche, die ihn in Wahrheit und im Geist anbeten (Vgl. Joh 4,23). Diese Aufgabe wird besonders dadurch hervorgehoben, dass die Gemeinde der Tempel und Haus Gottes ist (Vgl. 1.Kor 3,9,16,17; 1.Tim 3,25; Eph 2,22). Seitdem die Zeit der Vorbilder des AT, wie die Stiftshütte oder der Tempel in Jerusalem, erfüllt ist, wohnt Gott nicht in einem Tempel, der mit Händen gemacht ist (Vgl. Apg 7,48), sondern in einem geistlichen Haus, das ist die Gemeinde. Dabei ist Anbetung nicht nur Singen von Liedern sondern in erster Linie ein Lebensstil, der sich im Gehorsam zeigt. Wir beten und verherrlichen Gott, wenn wir seinem Willen gehorchen. So ist die

Willy Zorn

Hauptaufgabe der Gemeinde Gottes die Anbetung. Wir sind **Priester Gottes**, ein auserwähltes Geschlecht um ihm zu dienen (Vgl. 1.Petr 2,5.9).

### 9.2.5 Innige Beziehung (Eph 5,23-27; 2.Kor 11,2)

Ein weiteres wichtiges Merkmal der Gemeinde ist die innige Beziehung zum Herrn Jesus Christus. Diese wird besonders durch den Vergleich der Gemeinde mit der **Braut** betont. Die Gemeinde wird mit einer schönen Braut verglichen, die auf ihren Bräutigam wartet. Jesus Christus ist der Bräutigam. Er liebt seine Braut mit einer grenzenlosen Liebe und möchte, dass sie in Reinheit zu ihm gebracht wird. Im Gegensatz dazu betrachtet die Bibel das alte Volk Gottes, Israel, als eine geschiedene Frau (Jes 50,1). Die Gemeinde muss sehen, dass sie eine innige und liebevolle Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus hat, und dass sie eine zentrale Rolle in seinen gegenwärtigen und zukünftigen Ratschlüssen spielt. Er hat für seine Braut nur Gutes im Sinn. Die Gemeinde muss ihre Augen immer auf den Bräutigam gerichtet haben.

## 9.3 Funktion der Gemeinde

Welche Aufgabe hat die Gemeinde an einem Ort? Sie soll ein Leuchter des Evangeliums in dieser Welt sein. Sie muss den Auftrag, den Jesus ihr gab, erfüllen. Er ist uns in Matthäus 28,19.20 überliefert, und ist allgemein als „Missionsauftrag“ bekannt. Dort wird gesagt, dass wir das Evangelium überall predigen (evangelisieren) und die Menschen zu Jüngern Jesu machen sollen. Jesus sagt:

**„Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern, und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie alles zu bewahren, was ich euch geboten habe! Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitalters.“ (Mt 28,19.20)**

Also ist die Aufgabe der Gemeinde Menschen zu Jüngern zu machen, dies soll „gehend“; taufend, lehrend geschehen. Dieses „Muster“ sieht man gleich im Handeln der Apostel. In **Apostelgeschichte 2,40-42** wird berichtet, dass die Menschen, die das Evangelium hörten, glaubten, dann wurden sie getauft und der Gemeinde hinzugetan. Dieses Gemeindeleben umfasste vier Merkmale: **1) Die Lehre der Apostel**, **2) Gemeinschaft**, **3) das Brechen des Brotes** und **4) das Gebet**. Man kann es so zusammenfassen: Gut fundierte biblische Lehre, das Zusammenkommen mit anderen Gläubigen zum Gottesdienst, das Abendmahl feiern und das gemeinsame Gebet.

Die Urgemeinde hat Menschen aus den toten Religionen der damaligen Zeit durch tätige Liebe (Apg 2,45) und freimütige Verkündigung des Wortes Gottes heraus gewonnen (Apg 4,13.29.31). Als die Gläubigen durch starke Verfolgung zerstreut wurden, wurde der Glaube durch ihr dynamisches Leben und Zeugnis weiter verbreitet. Die Aufgabe der Gemeinde Jesu auf Erden ist, das Evangelium zu verkündigen und zu leben.

## 9.4 Die Taufe

Es gibt viele Unterschiede in der kirchlichen Tradition und Handhabung der Taufe. Auch reife Christen sind verschiedener Meinung. Dennoch bleibt die Taufe ein grundsätzliches Gebot des Herrn Jesus für seine Nachfolger. In Mt 28, 19 heißt es:

**„Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern, und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ (Mt 28,19)**

Gläubige sollen getauft werden, wenn sie gerettet werden (Vgl. Mk 16,16). Den ersten Christen wurde das gelehrt und sie hielten sich auch treu daran (Vgl. Apg 2,38.41; 8,12.36-39; 9,18; 10,47; 16,15.33; 18,8; 22,16). Die Taufe war in erster Linie ein Gehorsamsschritt. Dem Gebot des Herrn folgend, setzen sich die ersten Christen damit oft der Verfolgung aus. Sie kamen zum Glauben an Jesus Christus und waren bereit diesen Glauben auch öffentlich zu bezeugen.

#### **9.4.1 Verschiedene „Taufen“ in der Bibel**

Die Bibel kennt verschiedene Verwendungen des Wortes Taufe. Es ist wichtig die Unterschiede zu kennen und zu beachten.

- 1) *Die rituelle Reinigung im Judentum:* Im AT wurden Priester auf diese Weise rein gemacht. Später wurden Ess- und Trinkgefäße so gereinigt; die Hände wurden vor der Mahlzeit in Wasser geraucht; Proselyten, die vom Heiden- zum Judentum übergetreten waren, wurden getauft, um sie „rein“ zu machen. Diese Taufe diente auch als Zeichen des „Übertritts“, zum Judentum (Vgl. Luk 11,38.39; Mark 7,4; Hebr 6,2; 9,10).
- 2) *Bußtaufe des Johannes:* Hier wurde Israel als Nation zur Umkehr aufgerufen. Als Vorläufer des Messias sollte Johannes „den Weg des Herrn bereiten“. Diese Taufe unterscheidet sich von der Taufe, die Jesus geboten hat. (Vgl. Apg 19,3-5). Der Herr Jesus ließ sich von Johannes taufen, nicht weil der Buße nötig hatte, sondern um „alle Gerechtigkeit zu erfüllen“ (Vgl. Mt 3,14.15). Das bedeutet, dass Jesus sich mit den Sündern identifizierte und den Gehorsam, den der Vater forderte, vollkommen erfüllte. Zugleich waren die Taufe und die Salbung mit dem Heiligen Geist der Beginn seines öffentlichen Wirkens! (Vgl. Mk 1,2-4; Luk 3,3.4; Joh 1,31; Apg 13,24)
- 3) *Die Geistestaufe:* Diese wurde von Johannes vorhergesagt und geschah zu Pfingsten (Vgl. Apg 2). Ihr Zweck war es, die Gläubigen zu einem Teil des Leibes Christi zu machen (Vgl. 1.Kor 12,13). Anders ausgedrückt vereinigt sie uns mit Ihm, und so sind wir „in Christus“. So geschieht sie an jedem, der zum Glauben an Jesus Christus kommt.

#### **9.4.2 Wer sollte getauft werden?**

Es gibt keine Aufzeichnung im NT, dass jemand, ohne zuvor seinen Glauben an Christus zu bekennen, getauft worden wäre. Taufe vor der Errettung ist schon jahrelang in vielen Kirchen üblich, aber eine solche Praxis ist in der Schrift nicht zu finden. In der Bibel ist es umgekehrt: zuerst Glaube, dann Taufe. Zu Pfingsten erklärte Petrus allen, die gerettet werden wollten:

**„Als sie aber das hörten, drang es ihnen durchs Herz, und sie sprachen zu Petrus und den anderen Aposteln: Was sollen wir tun, ihr Brüder? Petrus aber sprach zu ihnen: Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden! Und ihr werdet die Gabe des Heiligen Geistes empfangen.“ (Apg 2,37.38)**

Der äthiopische Kämmerer bekannte seinen Glauben, bevor Philippus ihn taufte (Vgl. Apg 8,36.37). Die Korinther glaubten und wurden dann getauft (Vgl. Apg 18,8). Wir werden



Willy Zorn

gerettet, indem wir dem Evangelium glauben (Vgl. Eph 1,13; 1.Kor 15,1-4), dazu gehört nicht die Taufe (1.Kor 1,17). Umkehr (Buße) und Glaube müssen zuerst kommen (Vgl. Apg 20,21), wobei die Taufe ein Zeichen der Umkehr ist.

Obwohl die Kindertaufe im Neuen Testament nie ausdrücklich erwähnt wird, führen sie viele Kirchen schon seit Jahrhunderten durch. Die geschichtlichen Gründe für die Kindertaufe kann man wie folgt kurz zusammenfassen: 1) Um das Kleinkind vor der Hölle zu retten. 2) Den Prozess der Errettung zu beginnen, der zu einem späteren Zeitpunkt in der „Konfirmation“ oder „Firmung“ vollendet werden soll. 3) Den Eltern oder Taufpaten des Kindes durch den Tauf- oder Weihegottesdienst die Wichtigkeit einer christlichen Erziehung bewusst zu machen. Der Gedanke, dass durch das Unterlassen der Taufe das Kind zur ewigen Hölle verurteilt würde, entspringt einer schrecklichen Meinung über Gott. Auch die Vorstellung von der Kindertaufe als Beginn des Heilsprozesses, durch den das Kind Gnade erfährt, ist von der Schrift her genauso unvertretbar. So schön der Tauf- oder Weihegottesdienst auch sein mag, so ist er im NT dennoch ebenfalls unbekannt. Nichtsdestoweniger hat man versucht, Argumente aus der Bibel für die Kindertaufe vorzubringen. Es sind folgende:

- 1) *Stellen die oft angeführt werden:* Mk 10,13-16 und Mt 19,13-15 werden oft mit der Kindertaufe in Zusammenhang gebracht. Dabei wird nicht nur der Kontext sondern auch der Inhalt missverstanden. Bei beiden Berichten, in denen Jesus die Jünger anweist, die Kinder nicht abzuweisen, geht es nicht um die Taufe, sondern um das Segnen der Kinder. Aber auch Mt 18,2-6 wird auch oft angeführt. Jesus mahnte, dass man das Reich Gottes nicht ererben würde, wenn man nicht werden würde wie ein Kind. Auch diese Stelle hat nichts mit der Taufe zu tun. Jesus erteilte den Erwachsenen lediglich einen Anschauungsunterricht mit einem kleinen Kind, das er in ihre Mitte stellte. Damit wollte er die Notwendigkeit der Demut und Einfachheit des Glaubens bzw. des Vertrauens ohne eigene Leistung deutlich machen. Eine weitere Stelle ist noch 1. Kor 7,14. Kinder der Gläubigen werden hier als „heilig“ bezeichnet. Das Wort „heilig“ bedeutet „abgesondert“ und bezieht sich auf das Vorrecht, das ein Kind gläubiger Eltern genießt. Jedoch wird dieses Vorrecht nicht durch die Taufe bewirkt. Im gleichen Zusammenhang erwähnt Paulus auch, dass der ungläubige Ehepartner durch den Gläubigen „geheiligt“ ist. Und auch hier hat das nichts mit der Taufe zu tun.
- 2) *Begründung nach dem Vorbild der at Beschneidung:* Jüdische Jungen wurden am 8. Tag nach ihrer Geburt beschnitten (Vgl. Luk 1,59) und dadurch ins jüdische Volk aufgenommen. Daher meinte man, hätten Christen auch das Recht, ihre Kinder zu taufen. Als Beleg wird Kol 2,11-12 angeführt. Aber genau diese Stelle zeigt, dass es nicht um eine äußerliche, sondern die innere Handlung geht! Auch gibt es keinen Hinweis auf die Kindertaufe.
- 3) *Das Argument, das ganze Familien getauft wurden:* Die Errettung Lydias (Vgl. Apg 16,14.15), des Kerkermeisters in Philippi (Vgl. Apg 16,30-33), des Crispus (Vgl. Apg 16,14.15) und des Stephanus (Vgl. 1.Kor 1,16; 16,15) sind Fälle, bei denen ganze Familien gläubig und getauft worden sind. Nun wird darum vermutet, dass es „Kleinkinder in diesem Familien gegeben haben muss“, oder zumindest Kinder, die zu jung waren, um zu glauben. Darüber hinaus wird dann vermutet, dass diese bei der Taufe eingeschlossen waren, obwohl es in den betreffenden Stellen keinerlei dahingehende Aussage gibt. Es ist nämlich mindestens ebenso vernünftig anzunehmen, dass nur diejenigen, die alt genug waren die Botschaft Christi zu verstehen und zu glauben, auch getauft wurden, so wie es in Apg 16 berichtet wird:

**„Und sie redeten das Wort des Herrn zu ihm samt allen, die in seinem Haus waren. Und er nahm sie in jener Stunde der Nacht zu sich und wusch ihnen die Striemen ab; und er ließ sich taufen und alle die Seinen sogleich. Und er führte sie hinauf in sein Haus, ließ ihnen den Tisch decken und jubelte, an Gott gläubig geworden, mit seinem ganzen Haus.“ (Apg 16,32-34)**

#### **9.4.3 Was bedeutet Glaubenstaufe?**

Bei Wasser denkt man meist an Reinigung, aber der Gläubige kann nur durch das Blut Christi rein gemacht werden. Die eigentliche Bedeutung liegt in dem sichtbaren Zeichen und Bekenntnis der geistlichen Realität (Vgl. Röm 6,3-5). Die Taufe symbolisiert das Begrabenwerden mit Christus in seinen Tod und das Mitaufstehen mit ihm zu einem neuen Leben! So haben wir auch dadurch ein gutes Gewissen (Vgl. 1.Petr 3,21), weil wir wissen, dass uns unsere Sünden vergeben und wir Teilhaber des neuen Lebens geworden sind. Dies kann natürlich nur der bezeugen, der auch daran glaubt.

#### **9.4.4 Wie wird man getauft?**

Es gibt große Diskussionen bezüglich des Taufvorgangs. Muss man ganz untergetaucht werden, oder reicht es, wenn man besprengt wird? Beide Positionen können gute Gründe anführen. M.E. ist die Form des Untertauchens die bessere, da sie das geistliche Geschehen am deutlichsten symbolisiert.

Wichtiger scheint es mir die Taufformel zu beachten. Wir werden aufgefordert „auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes“ zu taufen. Wir taufen nicht „im Namen“, sondern „auf den Namen“ (Vgl. Mt 28,19)! Damit wird im Taufvorgang die Zugehörigkeit des Getauften bezeugt. Es geht nicht um unsere Autorität zu taufen sondern um die Einverleibung des Getauften in Christus.

#### **9.4.5 Warum ist die Taufe wichtig?**

Die Notwendigkeit der Taufe ist mit dem Auftrag unseres Herrn Jesus Christus verbunden (Vgl. Mt 28,19). Auch ist sie ein Bekenntnis der geistlichen Realität und somit ein Zeugnis für diese Welt. Durch sie wird der Glaube, der seinen Ursprung im Geist und dem Unsichtbaren hat, für diese Welt sichtbar gemacht und bezeugt. Und nicht zuletzt ist sie auch ein Zeugnis für die Gläubigen, so dass sie die Entscheidung, ein Leben mit Christus zu führen, miterleben und bezeugt sehen können. So haben sich von den ersten Tagen des Christentums an die an den Herrn Jesus Christus Gläubigen taufen lassen und wurden zur Gemeinde hinzugefügt.

### **9.5 Das Abendmahl**

Es war die Nacht seines Verrats und der Vorabend seines Todes, es muss eine tief bewegende Szene gewesen sein, als sich der Herr Jesus mit seinen Jüngern zum letzten Abendmahl versammelte. Millionen Menschen aus allen Teilen der Welt erkennen die Szene sofort, wenn sie in der christlichen Kunst dargestellt wird. Die früheren Gläubigen ritzten sie in die Mauern der Katakomben ein, so tief war sie in ihre Herzen eingepreßt. In der Nacht des jüdischen Passahfestes führte der Herr Jesus etwas ganz Neues ein. Er nahm einen Laib Brot, dankte, brach ihn und reichte ihn seinen Jüngern mit den Worten:

**„Während sie aber aßen, nahm Jesus Brot und segnete, brach und gab es den Jüngern und sprach: Nehmt, esst, dies ist mein Leib! Und er nahm einen Kelch und dankte und gab ihnen den und sprach: Trinkt alle daraus! Denn dies ist mein Blut des Bundes, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Ich sage euch aber, dass ich von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trinken werde bis zu jenem Tag, da ich es neu mit euch trinken werde in dem Reich meines Vaters.“ (Mt 26,26-29)**

Zwei weitere Berichte in den Evangelien (Mk 14,22-25; Lk 22,12-20) und der Apostel Paulus (1.Kor 11,17-34) geben uns wieder, was bei diesem Mahl und zu welchem Zweck es geschah.

### **9.5.1 Bezeichnungen des Abendmahls**

In der Bibel finden wir verschiedene Bezeichnungen des Abendmahls. So heißt es in 1. Kor 11,20 „Mahl des Herrn“, weil es nicht nur vom Herrn eingesetzt wurde, sondern er es auch ist, der zu diesem Mahl einlädt. Es wird auch wie in Apg 2,42; 20,7; und 1.Kor 10,16 „Brotbrechen“ genannt, weil es sich um ein Mahl mit einer Mahlzeit handelte. Es kann aber auch auf das Brotbrechen des Herrn in der Nacht hinweisen. Viele sprechen aber auch von „Gedächtnismahl“, weil Jesus es so in den so genannten Einsetzungsworten sagte. Andere verwenden noch den Begriff „Eucharistie“, was „Danksagung“ bedeutet, da der Herr Jesus dankte. Diese Bezeichnung kommt jedoch in der Schrift selbst nicht vor.

Manche Kirchen bezeichnen das Abendmahl als „Sakrament“. Das Wort stammt von dem Fahneneid der römischen Soldaten her (*sacramentum*). Seither hat sich die Bedeutung des Wortes beträchtlich gewandelt. Es gibt Kirchen, die unter einem Sakrament ein Ritual verstehen, durch das Gott Gnade vermittelt, und dass es übernatürliche Eigenschaften hat, die eine besondere Wirkung auf den Teilnehmer ausüben. Manche sehen darin eine Verbindung mit der Sündenvergebung. Es gibt aber keine solche Lehre in der Bibel. Wer die sakramentale Idee betont, steht in deutlichem Gegensatz zu denjenigen, die das Fest als Erinnerungs-, Gedächtnis- und Zeugnisfeier sehen, in der die Symbole geistliche Wahrheiten darstellen (aber nicht vermitteln).

### **9.5.2 Kurzer geschichtlicher Hintergrund des Abendmahls**

Das Mahl des Herrn wurde in der Nacht des jüdischen Passahfestes eingesetzt. Gott hatte Israel 1500 Jahre zuvor aus der Sklaverei in Ägypten herausgeführt. Auf seine Anordnung hin wurde ein fehlerloses Lamm geschlachtet und das Blut an die Türpfosten gestrichen, um die Israeliten vor dem Gericht Gottes über das ganze Land zu bewahren (Vgl. 2.Mo 12). Jede Einzelheit dieses Festes, das zur alljährlichen Feier bestimmt war, ist von tiefer Bedeutung. Es wies auf das große Opfer hin, das die Sünde der Welt wegnehmen würde. Gott hatte sein eigenes Lamm schon lange vorher vorbereitet (Vgl. 1.Mo 22,8; Jes 53,7). Johannes der Täufer nannte den Herrn Jesus so, als er ihn zum ersten Mal am Jordan kommen sah:

**„Am folgenden Tag sieht er Jesus zu sich kommen und spricht: Siehe, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt.“ (Joh 1,29)**

Jesus war die Erfüllung des Passahfestes. So sagt auch Paulus: „Denn auch unser Passah, Christus, ist geschlachtet“ (1.Kor 5,7). Das ursprüngliche Passahfest war nur ein Schatten der großen Erfüllung in Christus (Vgl. Kol. 2,17; Hebr 10,1).

Willy Zorn

So feierte jeder gottesfürchtige Jude treu das Passahfest (Vgl. Mt 26,17). Es war ein Gedenken an die Erlösung und Befreiung aus der Sklaverei. In der Nacht dieser heiligen Feier führte der Herr Jesus die Gedächtnisfeier unserer Erlösung mit Brot und Wein ein. Sie sollten die Gläubigen an seinen Leib, der für uns gebrochen und an sein Blut, das für uns vergossen wurde, erinnern. Diese Feier sollte für die Christen das werden, was für die Juden das Passah war. Der Herr Jesus teilte dem Apostel Paulus direkt die Wichtigkeit der Feier mit, die den Gläubigen überliefert worden war. Der Herr Jesus sagte: „*dies tut zu meinem Gedächtnis*“ (Vgl. 1.Kor 11,23-25). So wurde das Mahl des Herrn ein fester Bestandteil der Gemeinde und ihrer Versammlungen (Vgl. Apg 2,42.46). Anfänglich traf sich die Gemeinde wöchentlich um das „Brot zu brechen“ (Vgl. Apg 20,7). Das Abendmahl wurde am Tag der Auferstehung Jesu gefeiert. So überlieferten es auch die „Kirchenväter“.

### 9.5.3 Die Feier des Abendmahls

Wer teilnehmen darf, ist eine ernste und sehr umstrittene Frage. Vor allem im 1. Brief an die Korinther zeigt uns Paulus die Kriterien auf.

**„Denn ich habe von dem Herrn empfangen, was ich auch euch überliefert habe, dass der Herr Jesus in der Nacht, in der er überliefert wurde, Brot nahm und, als er gedankt hatte, es brach und sprach: Dies ist mein Leib, der für euch ist; dies tut zu meinem Gedächtnis! Ebenso auch den Kelch nach dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, dies tut, sooft ihr trinkt, zu meinem Gedächtnis! Denn sooft ihr dieses Brot esst und den Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt. Wer also unwürdig das Brot isst oder den Kelch des Herrn trinkt, wird des Leibes und Blutes des Herrn schuldig sein. Der Mensch aber prüfe sich selbst, und so esse er von dem Brot und trinke von dem Kelch. Denn wer isst und trinkt, isst und trinkt sich selbst Gericht, wenn er den Leib des Herrn nicht <richtig> beurteilt. Deshalb sind viele unter euch schwach und krank, und ein gut Teil sind entschlafen. Wenn wir uns aber selbst beurteilten, so würden wir nicht gerichtet. Wenn wir aber vom Herrn gerichtet werden, so werden wir gezüchtigt, damit wir nicht mit der Welt verurteilt werden. Daher, meine Brüder, wenn ihr zusammenkommt, um zu essen, so wartet aufeinander! Wenn jemand hungert, der esse daheim, damit ihr nicht zum Gericht zusammenkommt. Das übrige aber will ich anordnen, sobald ich komme.“  
(1.Kor 11,23-34)**

Zu einem sollte es jemand sein, der an den Tod Jesu für die Sühnung der Schuld glaubt. Denn wenn er dies nicht tut, macht es keinen Sinn, sich daran zu erinnern. Wie sollte er dies als Verkündigung tun, wenn er nicht an diese Tat glaubt? Ebenso die Erwartung, bis Jesus wiederkommt, kann er nicht teilen. So ist jeder an Jesus Christus Gläubige zu dem Mahl des Herrn eingeladen. Jeder, der sich *erinnert, bezeugt* und das Kommen des Herrn bald *erwartet*.

Weiter sollten nur die teilnehmen, die den Leib des Herrn richtig beurteilen. Bei dieser Beurteilung des Leibes geht es nicht um die Beurteilung des „Körpers“ Jesu, sondern seiner Gemeinde. Jeder, der den Leib Jesu, der die Gemeinde ist, richtig versteht und mit ihr richtig umgeht (das taten die Korinther nicht, was der Kontext dieser Stelle ist), der sollte an diesem Gemeinschaftsmahl des Herrn teilnehmen.

Willy Zorn

Bezüglich des Ablaufes und der Verwendung von Brot und Wein gab, gibt und wird es im Laufe der Kirchengeschichte immer welche geben, die sich darüber streiten. Wichtig ist, dass wir die Symbolik von Brot und Wein verstehen und auszudrücken versuchen.

## 9.6 Die Zukunft der Gemeinde

Die herrliche Zukunft der Gemeinde Christi ist die Entrückung zur Begegnung mit dem Herrn in den Wolken bei seiner Wiederkunft. An die Thessalonischer schreibt Paulus:

**„Denn der Herr selbst wird beim Befehlsruf, bei der Stimme eines Erzengels und bei dem Schall der Posaune Gottes herabkommen vom Himmel, und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen; danach werden wir, die Lebenden, die übrig bleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden in Wolken dem Herrn entgegen in die Luft; und so werden wir allezeit beim Herrn sein. So ermuntert nun einander mit diesen Worten!“ (1.Thess 4,16-18)**

Das Ziel der Gemeinde ist beim Herrn zu sein. Wir werden nicht nur bei ihm sein, sondern ihm gleich sein (Vgl. 1.Joh 3,2.3). Die Gemeinde wird ohne Flecken oder Runzeln oder etwas dergleichen als eine herrliche Braut sein, als Wohnung Gottes, das neue Jerusalem. Johannes durfte das sehen und schrieb:

**„Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde waren vergangen, und das Meer ist nicht mehr. Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, aus dem Himmel von Gott herabkommen, bereitet wie eine für ihren Mann geschmückte Braut. Und ich hörte eine laute Stimme vom Thron her sagen: Siehe, das Zelt Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und Gott selbst wird bei ihnen sein, ihr Gott.“ (Offb 21,1-3)**

## 10 GEISTLICHES LEBEN

Im Kapitel 8, beim Thema „Errettung“, haben wir unter anderem auch die Früchte des Heils betrachtet (Vgl. Seite 58f.). Diese sind vor allem *Glaube*, *Liebe* und *Hoffnung*. Diese Früchte wirkt der Heilige Geist in den wiedergeborenen Menschen. Als Christen sind wir berufen zu einem heiligen Leben. Petrus erinnert die Gemeinde an diese hohe Berufung:

**„Denn es steht geschrieben: »Seid heilig, denn ich bin heilig.«“ (1.Petr 1,16)**

Der Gläubige soll durch sein Leben die *Heiligkeit* Gottes hier auf der Erde widerspiegeln. Dazu ist uns der *Heilige* Geist gegeben, der uns in das Bild des Heiligen Sohnes verwandelt. Darum sagt auch Paulus, dass unser ganzes Leben vom Heiligen Geist bestimmt sein soll. Wenn wir ihm die Leitung und Führung übergeben, dann ist ein Leben, das Gott verherrlicht, möglich. Paulus geht sogar noch weiter und sagt, wenn wir uns vom Heiligen Geist bestimmen lassen, wir die Sünde lassen werden! Er formuliert das so:

**„Ich sage aber: Wandelt im Geist, und ihr werdet die Begierde des Fleisches nicht erfüllen.“ (Gal 5,16)**

Willy Zorn

Unser Leben als Christ soll ein sichtbares Zeichen des Wirkens Gottes durch seinen Heiligen Geist in mir sein. Wir wurden von Gott berufen, erlöst und geheiligt, damit wir ihn verherrlichen und anbeten können. Das ist das Ziel (Vgl. Eph 1,3-17)!

### 10.1 Die richtige Ausrichtung in der Heiligung

Die meisten Christen sind sich dieser hohen Berufung bewusst und meinen, dieses Ziel nach ihrer Bekehrung allein meistern zu können. So versuchen sie aus eigener Kraft und Motivation ihr Leben in den Griff zu bekommen und bestimmte Sünden zu meiden. Doch sehr schnell endet das in Frustration und Hoffnungslosigkeit. Es ist von sehr hoher Bedeutung, dass wir verstehen, dass es nur der Geist Gottes in uns schaffen kann. Und dies kann er nur, wenn wir ihm in uns Raum geben. Paulus schreibt an die Galater sehr ernste Worte:

„Seid ihr so unverständlich? Nachdem ihr im Geist angefangen habt, wollt ihr jetzt im Fleisch vollenden?“ (Gal 3,3)

So liegt das Geheimnis der Heiligung zuerst im Ruhen des Werkes Gottes. Bevor wir den Angriffen des Feindes widerstehen können, müssen wir erst lernen aus der Kraft des Heiligen Geistes zu leben. Bevor wir aber so leben können, müssen wir zunächst lernen in dem Werk Gottes zu ruhen. Der Epheserbrief ist so aufgebaut und vermittelt uns diese Wahrheit.

#### EXKURS: Der Aufbau des Epheserbriefes

Der Brief ist in zwei Teile gegliedert. Den zweiten Teil kann man wiederum in zwei Teile unterteilen. Der erste Teil, **Kap. 1-3**, beschäftigt sich mit der **rechten Lehre der Gemeinde**, der zweite Teil, **Kap. 4-6**, umfasst das **praktische Leben der Gemeinde**. Diesen zweiten Teil kann man weiter unterteilen in **Leben in der Gemeinde vor der sichtbaren Welt (4,1-6,9)** und **Bestehen der Gemeinde vor der unsichtbaren Welt (6,10-24)**. Die Reihenfolge ist nicht nur wichtig, sondern für den „Ausgang“ von Sieg oder Niederlage ausschlaggebend! Bevor wir den satanischen und dämonischen Angriffen widerstehen können, müssen wir erst lernen mit Jesus zu leben. Aber bevor wir mit Jesus recht leben können, müssen wir lernen in ihm zu ruhen! Ein Mann, der tiefe Erkenntnis in das Wort Gottes bekommen hat, teilte den Epheserbrief folgendermaßen auf: SITZE – WANDLE – STEHE. Ich meine, dass es eine sehr gute Einteilung ist. Sie ist deswegen gut, weil sie uns eine geistliche Wahrheit lehrt und uns hilft den Inhalt des Briefes recht zu verstehen. So handelt es in den drei Teilen um LEHRE – LEBEN – KAMPF.

#### Sitze (*ruhen*)

Ich erwähnte auch, dass das Ziel unserer Bekehrung in erster Linie nicht unsere Rettung ist, sondern die Verherrlichung Gottes. Und ich bin mir der Gefahr bewusst, dass dieses Wissen uns zu einem ungesunden Aktivismus verleiten kann, wenn es falsch verstanden wird. Es kann, muss aber nicht! Wenn die Motivation Gott zu verherrlichen allein davon motiviert ist, formal Gott zu gehorchen und dem „Buchstaben“ nach das zu tun, was getan werden muss, dann unterscheiden wir uns von keiner Religion dieser Welt. Wie kläglich ist das Volk Israel an diesem Anspruch gescheitert? Warum? Weil sie aus sich selbst versucht haben, Gott gerecht zu werden. Aus eigener Kraft, eigener Anstrengung und eigener Motivation. Paulus sagte:

**„Denn ich gebe ihnen Zeugnis, dass sie Eifer für Gott haben, aber nicht *mit rechter Erkenntnis*. Denn da sie Gottes Gerechtigkeit nicht erkannten und ihre eigene aufzurichten trachteten, haben sie sich der Gerechtigkeit Gottes nicht unterworfen.“ (Röm 10,2-3)**

Dies ist übrigens die Anklage Gottes an sein Volk. Ihr gottloses Leben ist das Resultat an mangelnder Erkenntnis Gottes. Die Erkenntnis, wer er ist und was er tut. Durch den Propheten Hosea lässt Gott das ausrichten:

**„Mein Volk kommt um aus Mangel an Erkenntnis.“ Hos 4,6**

Und der ganze Aufbau des Epheserbriefes will diesem entgegen wirken. Er will uns rechte Erkenntnis lehren. Wir brauchen erst rechte Erkenntnis (= Lehre) bevor wir recht vor Gott leben und bestehen können. Der erste Teil handelt von dieser Erkenntnis. Sie lehrt uns, zunächst in dem, was Gott getan hat, zu ruhen! Wie wichtig ist das zu verstehen. Im Epheserbrief ist das so ausgedrückt:

**„(...) dass der Gott unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, euch gebe den Geist der *Weisheit und Offenbarung in der Erkenntnis seiner selbst*. Er erleuchte die *Augen eures Herzens*, damit ihr wisst, was die *Hoffnung seiner Berufung*, was der *Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes* in den Heiligen und was die *überragende Größe seiner Kraft* an uns, den Glaubenden, ist, nach der *Wirksamkeit der Macht seiner Stärke*.“ Eph 1,17-19**

Von welcher Erkenntnis spricht Paulus, die Gott uns geben soll? Eph 1,20 - 23 sagt es uns:

**„Die hat er in Christus wirksam werden lassen, indem er ihn aus den Toten auf-erweckt und zu seiner Rechten *in der Himmelswelt gesetzt* hat, hoch über jede Gewalt und Macht und Kraft und Herrschaft und jeden Namen, der nicht nur in diesem Zeitalter, sondern auch in dem zukünftigen genannt werden wird. Und alles hat er seinen *Füßen unterworfen* und ihn als Haupt über alles der Gemeinde gegeben, die sein Leib ist, die Fülle dessen, der alles in allen erfüllt.“ Eph 1,20-23**

Paulus sagt, dass Jesus nun zur Rechten des Vaters sitzt. Warum gebraucht er dieses Wort *sitzen*? Weil Jesus das Erlösungswerk vollbracht hat und nun von seinen Werken „ruhen“ kann. Er hat Sünde, Tod und Teufel überwunden. Er hat seine Gemeinde mit seinem Leben erkaufte, und nun darf er zur Rechten Gottes sitzen. „*Es ist vollbracht*“, so hat Jesus am Kreuz ausgerufen, und so ist es. Alles ist vollbracht! So lehrt uns die Bibel eine der wichtigsten Wahrheiten: Wir dürfen mit Christus *mitsitzen*! Paulus schreibt:

**„Er hat uns mitauf-erweckt und *mitsitzen* lassen in der Himmelswelt in Christus Jesus, damit er in den kommenden Zeitaltern den *überragenden Reichtum seiner Gnade in Güte* an uns erweise in Christus Jesus. Denn aus Gnade seid ihr *errettet durch Glauben*, und das *nicht aus euch*, Gottes Gabe ist es; *nicht aus Werken*, damit niemand sich rühme.“ (Eph 2,6-9)**

Nachdem Jesus alles vollbracht hatte, ließ Gott ihn zu seiner Rechten sitzen. Aber er hat auch uns mit ihm in die Himmelswelt versetzt und mit Jesus *mitsitzen* lassen. Das christliche

Willy Zorn

Leben beginnt nicht mit wandeln, sondern mit sitzen. Das christliche Leben beginnt mit der Erkenntnis, dass wir bei ihm „*Sitzende*“ sind. Die meisten Christen, und auch Nicht-Christen, begehen den Fehler, dass sie mit dem „*Wandel*“ (Werke) beginnen wollen um sitzen (ruhen) zu können. Sie kommen jedoch nicht zur Ruhe, weil sie ständig aus ihrer eigenen Kraft beschäftigt sind das zu tun, was Jesus schon längst vollbracht hat. Versuchen wir es selber, sind wir zum Scheitern verurteilt. Das Christsein beginnt nicht mit einem Handeln unsererseits, sondern mit einer vollendeten Tatsache, die am Kreuz von Golgatha schon vollbracht wurde! So beginnt auch der Epheserbrief zunächst damit uns zu zeigen, wie Gott uns mit jedem geistlichen Segen gesegnet hat in der Himmelswelt (1,3). So sind wir von Anfang an eingeladen uns erstmal zu setzen und über das zu freuen, was Gott für uns getan hat. Das ist der erste Schritt, der Gott verherrlicht!! Wir werden nicht aufgefordert etwas selbst zu erringen, was wir sowieso nicht schaffen können. Wir werden aufgefordert das anzunehmen, was GOTT schon längst vollbracht hat.

Das Wandeln bedarf viel Kraft. Paulus macht aber deutlich, dass es nicht an uns sondern allein an GOTTES Gnade liegt, dass wir gerettet sind (Vgl. 2,8.9). Wir haben Ruhe von unseren Werken, weil das größte und einzige Werk, das Gott angenehm ist, vollbracht wurde. Unsere Aufgabe ist, diese Wahrheit im Glauben anzunehmen und in ihr zu „*ruhen*“.

### **Beispiel: Der Stuhl**

Solange wir laufen oder stehen, tragen unsere Glieder das ganze Gewicht unseres Körpers. Sitzen wir aber, so „*ruht*“ das Gewicht auf dem Stuhl. Gehen oder stehen ist sehr ermüdend, nachdem wir uns aber eine Weile hingesetzt haben, fühlen wir uns ausgeruht. Im Gehen oder Stehen verbrauchen wir Kraft, im Sitzen aber können wir uns davon ausruhen, weil die Kraftwirkung außerhalb von uns geschieht. Beim Sitzen ruht das ganze Gewicht auf dem Stuhl. So bedeutet „*Sitzen*“, dass unser ganzes Gewicht auf Jesus ruht! Wir lassen ihn die Verantwortung, Unfähigkeit, Sorgen, Schuld, Versagen oder Krankheiten tragen, denn er hat schon alles ans Kreuz getragen.

### **Der siebte Tag der Schöpfung: *Der Sabbat Gottes***

1. Mose 2,2-3 verdeutlicht dies weiter. Dieses „*Ruhen*“ oder „*Sitzen*“ in dem Werk Jesu war der Wille Gottes von Anfang an. Was war der erste Tag des Menschen? Es war ein Ruhetag. Wir lesen:

**„So wurden die Himmel und die Erde und all ihr Heer vollendet. Und Gott vollendete am siebten Tag sein Werk, das er gemacht hatte; und er ruhte am siebten Tag von all seinem Werk, das er gemacht hatte. Und Gott segnete den siebten Tag und heiligte ihn; denn an ihm ruhte er von all seinem Werk, das Gott geschaffen hatte, indem er es machte.“ (1.Mo 2,1-3)**

In der Schöpfung wirkte Gott vom ersten bis zum sechsten Tag, und am siebten Tag ruhte er. Der siebte Tag war der Sabbat Gottes, Gottes Ruhetag! Was bedeutete das für Adam, also für den ersten Menschen? Er wurde am sechsten Tag geschaffen, somit war sein erster Tag der siebte Tag Gottes. Adam begann sein Leben mit einem Ruhetag, mit einem Sabbat. Er begann sein Leben mit dem Ruhetag GOTTES! Er wurde in die Ruhe Gottes geschaffen. Gott arbeitete, bevor er ruhte; Adam ruhte, bevor er arbeiten musste. Das ist das Evangelium! Wir kommen aus der Ruhe! Gott hat sein Erlösungswerk für uns vollbracht. Unser erster Tag ist ein Ruhetag, weil wir in dem von Jesus Geschaffenen ruhen dürfen. Das ist unter anderem der Grund, warum die Christen sich von Anfang an am „*Tag des Herrn*“ versammelten, am Sonntag. Es war der Tag der Auferstehung Jesu. Der Tag, an dem das Werk Jesu von Gott,



Willy Zorn

dem Vater, durch seine Auferstehung von den Toten bestätigt wurde. Nach dem Sündefall arbeitete der Mensch Jahrtausende an seiner eigenen Erlösung, ohne sein Ziel zu erreichen. Dann kam der Sohn Gottes und seine Worte waren:

**„(...) Mein Vater wirkt bis jetzt, und ich wirke.“ (Joh 5,17)**

Und nachdem er sein Werk getan hatte:

**„(...) sprach er: Es ist vollbracht! Und er neigte das Haupt und übergab den Geist.“ (Joh 19,30)**

Gott vollendete die Schöpfung, Jesus vollbrachte die Erlösung. Gott hat alles getan in Jesus Christus, du kannst nichts dazu tun! Er lädt uns ein, im Glauben die Frucht des vollbrachten Werkes anzunehmen. Unser Leben ruht nicht auf unseren Schultern sondern auf dem Werk Jesu Christi. Um diese Erkenntnis bat Paulus, dass Gott sie den Ephesern schenken möge. Es gilt zu erkennen, dass unser Leben nicht im Handeln, sondern im Erkennen des schon vollbrachten Werkes Gottes liegt. Deswegen berichten die ersten 3 Kapitel des Epheserbriefes über alles, was GOTT getan hat. Deswegen dreht sich alles um GOTT und sein Werk!

#### **Die verheißene Ruhe: *Ein neuer Ruhetag***

Der Schreiber des Hebräerbriefes versuchte, das ebenfalls verständlich zu machen. Im 4. Kapitel des Hebräerbriefes entfaltet er diesen Gedanken. Er schreibt:

**„Wir gehen nämlich in die Ruhe ein als die, die geglaubt haben, wie er gesagt hat: »So schwor ich in meinem Zorn: Sie sollen nimmermehr in meine Ruhe eingehen!« obwohl die Werke von Grundlegung der Welt an geschaffen waren. Denn er hat irgendwo von dem siebten Tag so gesprochen: »Und Gott ruhte am siebten Tag von allen seinen Werken.« Und an dieser Stelle wiederum: »Sie sollen nimmermehr in meine Ruhe eingehen!« Weil es nun dabei bleibt, dass einige in sie eingehen und die, denen zuerst die gute Botschaft verkündigt worden ist, des Ungehorsams wegen nicht hineingegangen sind, bestimmt er wieder einen Tag: ein »Heute«, und sagt durch David nach so langer Zeit, wie vorhin gesagt worden ist: »Heute, wenn ihr seine Stimme hört, verhärtet eure Herzen nicht!« Denn wenn Josua sie in die Ruhe gebracht hätte, würde er danach nicht von einem anderen Tag geredet haben. Also bleibt noch eine Sabbatruhe dem Volk Gottes übrig. Denn wer in seine Ruhe eingegangen ist, der ist auch zur Ruhe gelangt von seinen Werken wie Gott von seinen eigenen. Lasst uns nun eifrig sein, in jene Ruhe einzugehen, damit nicht jemand nach demselben Beispiel des Ungehorsams falle!“ (Hebr 4,3-10)**

Er macht deutlich, dass dem Volk Gottes ein neuer Ruhetag, eine neue Gottesruhe verheißend ist. Eine Ruhe, in die man durch den Glauben hineingehen kann.

#### **Der Tempeldienst: *Keine Sitzgelegenheit***

Ein weiteres Beispiel hilft uns diese Wahrheit noch näher zu verdeutlichen. Wenn wir genau die Gegenstände der Stiftshütte bzw. des Tempels anschauen, dann werden wir keine „Sitzgelegenheiten“ dort finden. Warum ist das so? Alles, was es dort gab, hatte eine einzige Bestimmung, sich den Frieden und die Gunst Gottes zu „erarbeiten“. Es mussten ständig

Willy Zorn

Opfer dargebracht werden, den ganzen Tag. Es gab keine Zeit um sich auszuruhen, denn die Priester mussten ständig für ihre und die Schuld des Volkes Tiere opfern. Vor allem der Hebräerbrief lehrt uns aber, dass wir nun in die Ruhe eingegangen sind. Warum? Weil Jesus, unserer Hohepriester, ein für allemal in das Heiligste eingegangen ist, und ein für alle mal und für alle Sünden ein vollkommenes Opfer, sich selbst, dargebracht hat. Nun müssen wir nicht mehr für unsere Versöhnung mit Gott arbeiten, sondern können in dem von Jesus vollbrachten Opfer ruhen! Der Tempel des Heiligen Gottes, die Gemeinde, ist in erster Linie der Ort, wo Sünder zur Ruhe kommen!

Aus diesem Grund sagt Jesus auch:

**„Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen! Und ich werde euch *Ruhe geben*. Nehmt auf euch mein Joch, und lernt von mir! Denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, und »ihr werdet *Ruhe finden für eure Seelen*«; denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.“ (Mt 11,28-30)**

Das ist eine herrliche Zusage, zu Jesus zu kommen, heißt zur Ruhe zu kommen. Die Lasten ablegen und von ihm lernen (=Erkenntnis), wer er ist und was er für uns getan hat.

#### **Marta und Maria: *Die richtige Wahl***

Bei der bekannten Begebenheit, bei der sich Marta über ihre Schwester Maria ärgerte, weil sie es vorzog anstatt in der Küche zu dienen sich zu den Füßen Jesu zu setzen, wird uns diese Wahrheit ebenfalls deutlich gemacht.

**Es geschah aber, als sie ihres Weges zogen, dass er in ein Dorf kam; und eine Frau mit Namen Marta nahm ihn auf. Und diese hatte eine Schwester, genannt Maria, die sich auch zu den Füßen Jesu niedersetzte und seinem Wort zuhörte. Marta aber war sehr *beschäftigt mit vielem Dienen*; sie trat aber hinzu und sprach: Herr, kümmert es dich nicht, dass meine Schwester mich allein gelassen hat zu dienen? Sage ihr doch, dass sie mir helfe! Jesus aber antwortete und sprach zu ihr: Marta, Marta! Du bist besorgt und beunruhigt um viele Dinge; *eins aber ist nötig*. Maria aber hat das *gute Teil erwählt*, das nicht von ihr genommen werden wird. (Lk 10,38-42)**

War denn der Dienst der Marta etwas Falsches? Nein, bei dieser Begebenheit wird uns deutlich gemacht, dass wir, bevor wir Jesus dienen können, uns erst zu seinen Füßen setzen müssen. Wir müssen lernen in ihm zu ruhen!

Jede neue geistliche Erfahrung beginnt mit dem gläubigen Annehmen dessen, was Gott schon getan hat. Sie beginnt mit dem „sich aufs Neue hinsetzen“! Und der „Erfolg“ unseres Christenlebens geschieht nach diesem Grundsatz. Das betrifft die Bekehrung, den vollmächtigen Dienst, Heiligung und die Vollendung. Wir müssen anfangen zu erkennen, was wir in ihm alles haben. Wir müssen anfangen in diesem geistlichen Segen zu ruhen.

**Der Schlüssel: „in Ihm“**

Willy Zorn

Der Schlüssel des Verstehens für das Sitzen bzw. Ruhen ist das „*in ihm*“. Dieses „in ihm“ kommt im Epheserbrief so oft vor, wie in keinem anderen Brief des Paulus. Paulus will hier die geistliche Wahrheit deutlich machen, wie wir an diesem geistlichen Segen teilhaben können. In Ihm bedeutet, wenn ich in Jesus bin, habe ich an allem Teil, was der Herr hat und tut! Ist er gestorben, so sterbe ich mit (**Röm 6,2-4**). Ist er auferstanden, so bin ich mit auferstanden (**Eph 2,6**). Sitzt er zur Rechten Gottes, so sitzen wir auch zur Rechten Gottes (**Eph 2,6**). Regiert er, so regieren wir mit (**Offb 20,4**). Siegt er, so siegen wir mit (**Mt 28,19**). Wie kommen wir „in ihn hinein“, stellt sich die Frage. Die Bibel sagt: durch den Glauben! Und selbst das ist etwas, was Gott an uns und mit uns tut! An die Korinther schreibt Paulus:

**„Aus ihm aber kommt es, dass *ih*r in Christus Jesus seid, der uns geworden ist Weisheit von Gott und Gerechtigkeit und Heiligkeit und Erlösung...“ (1. Kor 1,30).**

Paulus sagt hier, dass wir es Gott, dem Vater, zu verdanken haben, dass wir in ihm sein dürfen. Gott selbst hat uns in Jesus Christus versetzt! Wie und wann geschah das? Durch den Heiligen Geist an dem Tag, an dem wir an ihn gläubig wurden! Jesus hat den Geist Gottes, nachdem er sich zur Rechten des Vaters gesetzt hat, auf die Seinen ausgegossen. Das ist Pfingsten (Vgl. Apg 2)! Wir wurden versiegelt mit dem Heiligen Geist (Vgl. Eph 1,13), und in den Leib Christi hineingetauft (Apg 1,5; 2,38; 2,41; 1.Kor 1,13). Dies macht Paulus den Korinthern sehr deutlich:

**„Denn *in* einem Geist sind wir alle zu einem Leib getauft worden, es seien Juden oder Griechen, es seien Sklaven oder Freie, und sind alle mit einem Geist getränkt worden.“ (1.Kor 12,13)**

### **Eine Illustration: In Christus = ein Blatt Papier und die Bibel**

Eine Illustration sollte uns eine Hilfe sein, diese Wahrheit zu verstehen. Wenn ich ein Blatt Papier in die Bibel lege und sie zumache, so ist dieses Papier „in der Bibel“. Alles nun, was mit der Bibel passiert, passiert auch mit dem Blatt Papier. Lege ich die Bibel auf den Tisch, so liegt das Papier mit auf dem Tisch, nehme ich die Bibel mit auf die Kanzel, so ist auch das Papier mit auf der Kanzel! So verhält es sich mit uns. Gott hat uns in der geistlichen Himmelswelt, also was wahr aber noch nicht sichtbar ist, in Jesus Christus versetzt, so dass alles, was mit Jesus geschah, auch mit uns geschah! So sind wir mit ihm gekreuzigt worden und unsere Schuld wurde bezahlt, so sind wir auch mit ihm auferweckt worden zum neuen Leben und ruhen nun in seinem Werk. Wir leben nicht im Schauen sondern im Glauben, darum nehmen wir diese Wahrheit der Bibel an und ruhen uns in dem Werk Jesu aus! Er hat alles für uns vollbracht!

Es ist wichtig dieses Ruhen in Christus zu erfassen, um ein Leben für ihn zu leben und den Kampf des Glaubens zu kämpfen.

## **10.2 Heiligung ist ein Lernprozess**

Weiter ist es wichtig zu wissen, dass die Heiligung ein Lernprozess ist, in den wir mit unserem Gläubigwerden eingetreten sind. Wir lernen mit und für Gott zu leben. So erwartet Gott von uns nicht Perfektionismus sondern Bußfertigkeit und Lernbereitschaft! Jesus sagt das in den bekannten und schon im Exkurs angesprochenen Worten:

**„Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen! Und ich werde euch Ruhe geben. Nehmt auf euch mein Joch, und lernt von mir. Denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, und »ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen«; denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.“ (Mt 11,28-30)**

Wir sind eingeladen von dem Herrn zu lernen. Und dieser Lehrer ist ein demütiger und sanftmütiger! Was für ein Trost und was für ein Vorrecht. Es ist erstaunlich zu sehen, wie viel Geduld Gott aufbringt um uns dahin zu bringen, dass wir unserer Berufung würdig leben. Das Buch Jona, vor allem das 4. Kapitel, zeigt das auf wunderbare Art und Weise.

### 10.3 Die Frucht des Geistes

Nachdem wir uns die richtige Ausrichtung in der Heiligung vor Augen geführt haben, sollten wir uns mit der „*Frucht des Geistes*“ etwas näher beschäftigen. Die bekannteste Stelle findet sich im Galaterbrief. Dort heißt es:

**„Die Frucht des Geistes aber ist: Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Enthaltbarkeit. Gegen diese ist das Gesetz nicht gerichtet. Die aber dem Christus Jesus angehören, haben das Fleisch samt den Leidenschaften und Begierden gekreuzigt. Wenn wir durch den Geist leben, so lasst uns durch den Geist wandeln!“ (Gal 5,22-25)**

Die Frucht des Heiligen Geistes ist einer der Aspekte, die in der biblischen Lehre von der Heiligung am meisten vernachlässigt werden. Dafür gibt es mehrere Gründe. Einer der Gründe ist es, dass wir unser geistliches Leben viel mehr an „Äußerlichkeiten“ als an der Frucht des Geistes messen. Ein guter Christ ist z.B. jemand, der nicht trinkt, nicht raucht, keine Kraftausdrücke benutzt, nicht tanzen oder ins Kino geht, einer der sich anständig anzieht und viele andere Dingen nicht tut, die Nicht-Christen tun. Aber der eigentliche „Test“ – die Frucht des Geistes – wird oft ignoriert oder minimiert. Dieses Verhalten ähnelt den Pharisäern zurzeit Jesu. Auch ihnen lag viel mehr daran, rein äußerlich eine religiöse Fassade aufzubauen, aber das Innere verkommen zu lassen. **Diese halten verurteile Jesus** stets. Wie schnell verurteilen wir Christen wegen irgendwelcher Dinge, von denen wir meinen, dass sie nicht gut oder nicht christlich sind, aber ignorieren das, was in Galater 5,22-25 steht.

Derselbe Heilige Geist, der uns in die Heiligung führt und Frucht in uns wachsen lässt, gibt den Gläubigen auch geistliche Gaben. Wir scheinen an den Gaben viel mehr Interesse zu haben als an der Frucht, trotz der klaren biblischen Lehre, dass man Gaben besitzen kann und doch unreif in Bezug auf geistliches Wachstum ist. Die Briefe des Paulus an die Korinther zeigen dies sehr deutlich.

Es wird immer welche geben, die uns Christen darauf hinweisen werden, dass es Ungläubige gibt, die mehr Liebe, Geduld, Friede usw. leben als viele Christen. Doch der Unterschied liegt nicht nur in der Quelle sondern auch in der Qualität. Ungläubige handeln aus Motiven, die selbstsüchtig sind. Diese sind sehr kurzlebig und vom Eigennutz bestimmt. Christen dagegen haben ihre Motivation und Kraft nicht aus sich selbst, sondern von Gott her. Der Maßstab, den Gott legt, ist nicht nur die Unterscheidung zwischen „Gut oder Böse“ sondern ist Vollkommenheit. Dies sind der Inhalt und die Botschaft der ganzen Bergpredigt! Und darum sagt Jesus:

**„Ihr nun sollt vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist.“ (Mt 5,48)**

Auch Paulus lehrt ganz im Sinne seines und unseres Herrn:

**„Ich ermahne euch nun, Brüder, durch die Erbarmungen Gottes, eure Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer, was euer vernünftiger Gottesdienst ist. Und seid nicht gleichförmig dieser Welt, sondern werdet verwandelt durch die Erneuerung des Sinnes, dass ihr prüfen mögt, was der Wille Gottes ist: das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.“ (Röm 12,1.2)**

Mit dem Geist erfüllt und von ihm geleitet sein zu, heißt über menschliche Maßstäbe und Tugenden hinaus zu gehen und so den Willen des Vaters tun. Paulus listet in Gal 5,22-25 die Frucht des Geistes auf. Diese Tugenden sollen das christliche Leben charakterisieren. Wenn wir mit dem Geist erfüllt sind, werden wir die Frucht des Geistes tragen. Doch dies braucht natürlich Zeit. Dies sind keine oberflächlichen Charakterveränderungen, die über Nacht passieren. Sie beinhalten eine Umgestaltung der innersten Herzensneigungen, was ein lebenslanger Prozess der Heiligung durch den Geist ist.

## 10.4 Gebet

Diejenigen, die ertrinken, sterben, in Gefahr oder in Not sind, haben kaum Schwierigkeiten zu Gott zu schreien. Es kommt so natürlich wie das Atmen, und es besteht dann wenig Neigung zu mechanischem Wiedergeben von auswendig gelernten Gebeten. In solchen Umständen ist das Gebet keine lästige Pflicht, die möglichst schnell erledigt wird, um das Gewissen zu beruhigen. Es ist einfach ein verzweifelter Schrei zu Gott aus einer tiefen Not heraus, in der nur Er helfen kann.

Christen geben allgemein zu, dass das Gebetsleben der schwächste Punkt ihres regelmäßigen geistlichen Lebens ist. Sie geben zu, dass Erfolg in geistlicher Arbeit vom Gebet abhängt, und mangelnder Erfolg auf fehlendes Gebet zurückzuführen ist. Und doch, obwohl fast alle beten, sind wenige wirkliche Beter.

### 10.4.1 Die Gebetsschule Jesu

Die Apostel spürten bei sich selbst den Mangel und baten den Herrn sie zu lehren, wie man recht betet (Vgl. Lk 11,1). Diese Bitte kam, als sie den Herrn Jesus Christus im Gebet beobachteten – ihn, der ein Beter war. Sie spürten seine tagtägliche Abhängigkeit vom Gebet. Er stand vor Tagesanbruch auf, um seines Vaters Angesicht zu suchen (Vgl. Mk 1,35). Manchmal betete er die ganze Nacht (Vgl. Lk 6,12). Er betete auch für seine Jünger (Vgl. Joh 17).

Gebet war für den Herrn Jesus keine Maßnahme für den Notfall, sondern Teil seines Lebens. Er wollte, dass seine Jünger beten, beständig und ohne aufzugeben (Vgl. Lk 18,1). Sein Unterricht im Beten wurde jeden Tag in Beispiel und Lehre abgehalten. Er sagte:

**„Bittet, und es wird euch gegeben werden; sucht, und ihr werdet finden; klopf an, und es wird euch geöffnet werden! Denn jeder Bittende empfängt, und der Suchende findet, und dem Anklopfenden wird geöffnet werden. Oder welcher Mensch ist unter euch, der, wenn sein Sohn ihn um ein Brot bittet, ihm einen**

**Stein geben wird? Und wenn er um einen Fisch bittet, wird er ihm eine Schlange geben? Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben wisst, wie viel mehr wird euer Vater, der in den Himmeln ist, Gutes geben denen, die ihn bitten!“ (Mt 7,7-11)**

Genau übersetzt wird die steigende Intensität dieses Aufrufes besonders deutlich: Bittet und fährt fort mit Bitten, sucht und haltet an im Suchen, klopft an und fährt fort mit Anklopfen! Der Herr illustrierte diese Lehre mit der Geschichte eines Mannes, der flehend und beharrlich um Mitternacht an die Türe seines Freundes klopfte (Lk 11,5-9). Gott hat schon immer die Gläubigen aufgefordert, ihn freimütig anzurufen:

**„Rufe mich an, dann will ich dir antworten und will dir Großes und Unfassbares mitteilen, das du nicht kennst.“ (Jer 33,3)**

Der Herr Jesus hat diesen Aufruf erweitert und verstärkt und auch auf sich selbst bezogen: So sagte er:

**„Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, so werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch geschehen.“ (Joh 15,7)**

Er sagte auch:

**„Und an jenem Tag werdet ihr mich nichts fragen. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Was ihr den Vater bitten werdet in meinem Namen, wird er euch geben. Bis jetzt habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, und ihr werdet empfangen, damit eure Freude völlig sei!“ (Joh 16,23-24)**

Diese Aufforderung ist fast unglaublich, aber Gott kann nicht lügen (Vgl. Tit 1,2). So müssen wir im Glauben das Wort in Anspruch nehmen.

#### **10.4.2 Das Gebet: Ein Gespräch mit Gott**

Was ist Gebet? Hier gibt es verschiedene, weit verbreitete, aber falsche Ansichten. Einige betrachten Gebet bloß als psychologische Aktivität. Manche Mediziner meinen, dass das Gebet psychosomatische Wirkung auf den Körper hat. Andere stufen das Gebet als Aberglauben ein. All diese Meinungen haben wenig Wissen von dem Gott der Bibel. Für sie ist Gebet wie Zauber- er wirkt, egal ob der Mediziner, der Priester oder der religiöse Scharlatan es verrichtet. Wieder andere reden auf Gott ein, anstatt mit Gott zu sprechen. Manche sehen ihre Gebete als religiöse Übung.

Keine dieser Vorstellungen kann mit dem Gedanken der Gemeinschaft mit dem wahren Gott in einer einzigartigen Art und Weise, durch die seine Macht freigesetzt wird, verglichen werden. Diese verschiedenen Anschauungen anerkennen Gott nicht als den, der hört und als Erhöhung eingreift und handelt. So ist Gebet ein direktes Gespräch mit Gott, auf der Grundlage der Offenbarung seiner Selbst in der Schrift, wobei geistliche Prinzipien und Gesetze den Zugang zu ihm und seine Reaktion bestimmen. Es ist ein Flehen der Seele zu Gott oder ein Schreien aus dem Innersten. So drückt es der Psalmist aus:

**„Zu dir, HERR, erhebe ich meine Seele.“ (Ps 25,1)**

Willy Zorn

Es geht beim Gebet nicht darum, Gott mit unseren Nöten vertraut zu machen, denn Er kennt sie schon, bevor wir bitten (Vgl. Mt 6,8; Lk 12,30). Es geht auch nicht darum, seine ewigen Pläne ändern zu wollen, sondern im Einklang mit ihnen zu beten. Gebet ist in erster Linie den Willen Gottes zu verstehen und im Einklang mit diesem zu beten „Dein Wille geschehe“. Gebet ist ein Akt des Glaubens und verherrlicht Gott! Die Hauptpunkte des Gebets sind folgende:

- 1) Anbetung (Vgl. Ps 100,4; Joh 4,23)
- 2) Danksagung (Ps 100,4; Röm 1,21)
- 3) Sündenbekenntnis (Ps 66,18; 1.Joh 1,9)
- 4) Fürbitte (4.Mo 21,1-13; Hebr 7,25)
- 5) Bittegebet (Ps 119,113.134; Mt 6,11)

#### **10.4.3 Bedingungen für das Gebet**

Gebet muss der Wahrheit, den Prinzipien, Bedingungen oder Gesetzen entsprechen, die in der Bibel beschrieben sind. Wenn wir gemäß der Wahrheit Gottes beten, können wir zuversichtlich sein, dass Gott unsere Gebete erhört. Bedenken wir aber, dass Gebet ein Vorrecht ist, das Gott uns gibt, und kein Recht. Gott hört auf den, der demütig und zerbrochenen Geistes ist, und nicht auf die, die bloß fordern und sich beklagen (Vgl. Jes 66,2; Ps 51,17). Stolz oder Hochmut in jeglicher Form sind eine überaus große Beleidigung Gottes (Vgl. 1.Sam 2,3; 15,23). Es gibt folgende Gründe, warum das Gebet ein so gesegnetes Vorrecht ist:

- 1) Es ist das Vorrecht der Kinder Gottes. (Vgl. Gal 3,26)
- 2) Es ist das Vorrecht im Namen des Sohnes Gottes zu bitten. (Joh 14,13.14; 15,16; 16,23-26)
- 3) Es ist das Vorrecht im Glauben zu bitten und nicht zu zweifeln, dass Gott den seinen gibt. (Vgl. Jak 1,7)
- 4) Es ist das Vorrecht sich unter seinen Willen zu stellen. (Röm 12,1-2; 1.Joh 5,14.15)
- 5) Es ist das Vorrecht im Gehorsam Gott zu verherrlichen (Jes 1,19; Jer 7,23)

#### **10.4.4 Gebetserhörungen**

Wird Gott unsere Gebete immer erhören, wenn wir nach seinem Willen beten? Die Antwort lautet „Ja“. Wir sollten uns aber erinnern, dass Gott Gebet auf verschiedene Weise erhört.

- 1) *Direkte Erhörungen*: Die Bibel berichtet von zahlreichen Gebetserhörungen, die sofort eintrafen. (Vgl. Apg 12,5-11; Jak 5,17.18; Ps 116,1.2)
- 2) *Verzögerte Erhöhung*: Die Bibel kennt aber genauso auch Gebete, die erst nach einer bestimmten Zeit erhört wurden. Meist ist der Grund dafür, dass die Zeit in Gottes Augen noch nicht reif ist. (Vgl. Joh 11,3-15; Offb 22,20)
- 3) *Unerwartete Erhörungen*: Die Bibel berichtet aber auch von Gebeten, die Gott ablehnt, weil er den Gegenstand der Bitten durch Besseres ersetzt. (Vgl. 2.Kor 12,7-9; Mit 26,39)
- 4) *Abgelehnte Gebete*: Auch das Ablehnen eines Gebetes kennt die Bibel. Doch meist deswegen, weil sie nicht im Einklang mit dem Willen Gottes sind. (Vgl. 1.Kö 19,4.5; Lk 9,45)
- 5) *Nachteilige Erhörungen*: Aber auch das Erhören der Gebete zum Nachteil finden wir in der Bibel. Wobei auch hier immer der souveräne Wille und Plan Gottes dahinter steht. (Vgl. 1.Sam 8,5-18; 2.Kn 20,1-19)

Willy Zorn

Es täte uns gut, uns ständig die geistlichen Segnungen vor Augen zu halten, die wir durch das Gebet von Gott empfangen. Was für einen Zugang haben wir durch den Herrn Jesus Christus nun zu Gott, unserem Vater! Welche Vollmacht und welche Kraft wurden uns dadurch zuteil.

## **11 DIE ENDZEIT**

Im letzten Kapitel soll das Thema der Wiederkunft Jesu Christi und der so genannten Endzeit in groben Linien angesprochen werden. Diese Lehre ist sehr wichtig, weil die Bibel ihr einen großen Teil ihrer Botschaft widmet. Angefangen bei den Propheten des AT, über den Herrn



Willy Zorn

Jesus Christus selbst, bis hin zu den Aposteln und ihrer Briefe im NT, wird das zweite Kommen des Herrn angekündigt und die Wichtigkeit dieses Ereignisses betont.

### **11.1 Vernachlässigung der Lehre von der Endzeit**

Auch wenn die Bibel der Wiederkunft Jesu viel Aufmerksamkeit widmet und diese die Hoffnung der Gemeinde ist, wird diese Lehre für gewöhnlich vernachlässigt. Gründe hierfür können mehrere angeführt werden. Der wichtigste ist z.B., dass viele Christen zu sehr in dem „Jetzt“ und dem „Hier“ gefangen sind. Sie lieben das Leben auf dieser Welt so sehr, dass sie die Botschaft, dass diese Welt vergehen wird und unsere Zukunft im Himmel ist, verdrängen bzw. ihr keine große Aufmerksamkeit schenken. Ein weiterer Hinderungsgrund sind die falschen Auffassungen und falscher Umgang mit dieser Lehre, die viele davon abschrecken sich mit ihr zu beschäftigen.

Weiter wäre zu erwähnen, dass zu viele durch ihre Auslegungen und Meinungen dieser Lehre Schaden angerichtet und das Gefühl unter Gläubigen geweckt haben, dass diese Lehre nicht zu verstehen, bzw. zu schwierig sei und es keine Eindeutigkeit gäbe. Ein falsches Interesse bezüglich Zeiten und Zeitpunkten hat viele falsche Propheten dazu bewogen, die Ankunft des Herrn Jesus Christus zu datieren, und dadurch viele Gläubige verwirrt, ja sogar verführt. Auch förderte dieses ungesunde Interesse eine Vielzahl an Verirrungen und Sekten, die dem Glauben vieler Schaden zufügten. Man könnte noch weitere Gründe anführen, warum die Lehre von der Endzeit in den heutigen Gemeinden vernachlässigt wird

### **11.2 Die Voraussetzung beim Studium dieses Themas**

Bevor man sich diesem Thema widmet, sollte noch etwas zur Ausrichtung und Haltung gesagt werden.

Es gibt einen richtigen und einen falschen Weg, diese großartige und wichtige Lehre zu studieren, und wenn man sicher gehen will, dass man den richtigen Ansatz verfolgt, dann sollte man sich folgende Fragen ehrlich stellen:

- 1) Demütigt dieses Studium mich, dann geschieht das in richtiger Weise. Wenn es dazu führt, dass man dadurch „aufgebläht“ wird und die Leidenschaft verstandesmäßig angeregt wird, indem Neugier und Fantasie die eigentliche Triebkraft sind, dann geschieht das Studium in falscher Weise.
- 2) Bringt dieses Studium mich dazu, in Anbetung, Bewunderung und Lobpreis vor Gott auf die Knie zu gehen, dann geschieht es auf richtige Weise. Wenn es mir aber das Gefühl von Selbstzufriedenheit vermittelt, dass ich es verstanden und völlig erfasst habe, dann ist es falsch und gefährlich.
- 3) Bringt dieses Studium mich zu der Erkenntnis, dass die Zeit nahe ist, und dass ich aufstehen und etwas tun muss, dass ich mich reinigen und mich darauf vorbereiten muss, dann geschieht das in richtiger Weise. Aber wenn mich das Studium rein verstandesmäßig berührt, und meine Seele nicht bewegt wird, und meine Lebensweise nicht beeinflusst wird, dann kann ich sicher sein, dass meine Herangehensweise die falsche ist.

Die Wiederkunft Jesu Christi ist nicht nur ein Thema für den Verstand, sondern für den ganzen Menschen. Sie ist Ziel unseres Heils. Möge Gott Gnade schenken, dass wir diese herrliche Wahrheit unter Berücksichtigung dieser drei Punkte erfassen.

Willy Zorn

### 11.3 Die Wiederkunft Christi

Die Erwartung der Wiederkunft Jesu begann mit seiner Himmelfahrt. Und so lebt die Gemeinde Jesu seit dieser Zeit in der Erwartung seines Kommens. So wie der „erste Advent“ die Erwartung der Erlösung war, so ist der „zweite Advent“ die Erwartung der Vollendung des Reiches Gottes.

#### 11.3.1 Verschiedene Begrifflichkeiten

Die Bibel kennt verschiedene Begriffe für die Wiederkunft Christi. Ein Ausdruck ist die *Apokalypse*. Das Wort „*Apokalypse*“ bedeutet „*Offenbarung*“, und deshalb wird das letzte Buch der Bibel von manchen mit Apokalypse, von anderen mit Offenbarung bezeichnet. Das Wort bedeutet auch „*Enthüllung*“ und drückt den Gedanken an einen zurückgezogenen Vorhang aus. Das, was zwischen uns und der Sicht Gottes stand, ist beseitigt worden. Es wurde offenbart bzw. enthüllt! Es werden aber noch weitere Begriffe verwendet. Z. B. „*Epiphanie*“, das meint die Erscheinung unseres Herrn Jesus Christus. Ein weiterer Begriff ist die „*Parousie*“, das bedeutet „*Gegenwart*“ – die Gegenwart des Herrn bei seinem Volk, das ist sein zweites Kommen. Aber es werden noch viele andere Ausdrücke zur Beschreibung dieses großen Ereignisses gebraucht. Dies wird als der „*Tag Gottes*“ bezeichnet. Petrus schreibt:

**„(...) indem ihr die Ankunft des Tages Gottes erwartet und beschleunigt, um desentwillen die Himmel in Feuer geraten und aufgelöst und die Elemente im Brand zerschmelzen werden!“ (2.Petr 3,12)**

Ein weiterer äußerst wichtiger und bedeutsamer Ausdruck ist „*der Tag des Herrn*“. Wir finden ihn an vielen Stellen in der Bibel, unter anderem auch im 1.Thessalonicherbrief:

**„Denn ihr selbst wisst genau, dass *der Tag des Herrn* so kommt wie ein Dieb in der Nacht.“ (1.Thess 5,2)**

Manchmal wird das Kommen unseres Herrn einfach als „*der Tag*“ bezeichnet. Der Apostel Paulus gebraucht diesen Ausdruck:

**„(...) so wird das Werk eines jeden offenbar werden, denn *der Tag* wird es klarmachen, weil er in Feuer geoffenbart wird. Und wie das Werk eines jeden beschaffen ist, das wird das Feuer erweisen.“ (1.Kor 3,13)**

Dieser „*Tag*“ wird manchmal auch als der „*letzte Tag*“, der „*große Tag*“, der „*Tag des Zorns*“ oder „*der Tag des Gerichts*“ genannt.

Es gibt verschiedene Auslegungen nicht nur bei den Bedeutungsnuancen sondern auch um welches Ereignis es sich bei diesen Begriffen handelt. So unterscheiden einige Ausleger die Erscheinung des Herrn von dem Tag des Gerichtes usw.

#### 11.3.2 Das Kommen Jesu: Eine Positionierung

Die Bibel lehrt, dass das Kommen Jesu sowohl persönlich als auch sichtbar sein wird. Obwohl sein Kommen in Macht geschieht, wird es mehr beinhalten als nur eine **Heimsuchung** seiner Macht. Jesus sagte selbst:

**„(...) Doch ich sage euch: Von nun an werdet ihr den Sohn des Menschen sitzen sehen zur Rechten der Macht und kommen auf den Wolken des Himmels.“ (Mt 26,64)**

Dieses Kommen wird seine ganze Person umfassen. Es wird weder geheim noch unsichtbar sein, Jesu Erscheinen wird von Wolken der Herrlichkeit begleitet sein, wie bei seiner Himmelfahrt. Das sagten schon die Engel den Jüngern, als sie ihren Blick vom Himmel nicht abwenden konnten, nachdem der Herr in einer Wolke in den Himmel aufgenommen wurde.

**„(...) die auch sprachen: Männer von Galiläa, was steht ihr und seht hinauf zum Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen worden ist, wird so kommen, wie ihr ihn habt hingehen sehen in den Himmel.“ (Apg 1,11)**

Dies wird geschehen beim Erschallen der letzten Posaune eines Erzengels. Das bezeugen uns nicht nur Paulus (Vgl. 1.Kor 15,52; 1.Thess 4,16) und Johannes (Offb 11,15) sondern der Herr Jesus selbst.

**„Und dann wird das Zeichen des Sohnes des Menschen am Himmel erscheinen; und dann werden wehklagen alle Stämme des Landes, und sie werden den Sohn des Menschen kommen sehen auf den Wolken des Himmels mit großer Macht und Herrlichkeit. Und er wird seine Engel aussenden mit starkem Posaunenschall, und sie werden seine Auserwählten versammeln von den vier Winden her, von dem einen Ende der Himmel bis zu ihrem anderen Ende.“ (Mt 24,30.31)**

Beim Kommen des Herrn wird die Gemeinde eine Entrückung erleben – nämlich, wenn sie hinauf genommen wird in die Luft, um Christus zu begegnen, während er kommt.

**„Denn dies sagen wir euch in einem Wort des Herrn, dass wir, die Lebenden, die übrig bleiben bis zur Ankunft des Herrn, den Entschlafenen keineswegs zuvor kommen werden. Denn der Herr selbst wird beim Befehlsruf, bei der Stimme eines Erzengels und bei dem Schall der Posaune Gottes herabkommen vom Himmel, und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen.“ (1.Thess 4,15.16)**

Die Entrückung wird nicht geheim sein, sondern offen und augenscheinlich. Die Absicht wird nicht sein, die Auserwählten für eine Weile von der Erde wegzunehmen, bis Christus zu einem „zweiten“ Kommen wiederkehrt. Die Absicht der Entrückung ist, den Heiligen zu ermöglichen, Jesus bei seiner Wiederkunft in der Luft zu begegnen und ihm während seines triumphalen Herabsteigens vom Himmel zu begleiten. Sein Kommen auf diese Art und Weise wird bei der Auferstehung zum Endgericht und dem Ende der Welt sein.

Es sei noch erwähnt, dass es viele verschiedene Auslegungen gibt, die in der Kirchengeschichte schon immer für Kontroversen sorgten.

### **11.3.3 Zeitpunkt und Zeichen**

Die Christen jeder Generation sind aufgefordert, wachsam zu sein für die Ankunft unseres Herrn, damit sein Kommen keine Überraschung für uns sein wird, wie ein unerwarteter Dieb in der Nacht. Jesus wiederholte diese Wahrheit mehrmals in seiner „Endzeitrede“ in Mt 24-25. Er sagte:

**„Deshalb seid auch ihr bereit! Denn in der Stunde, in der ihr es nicht meint, kommt der Sohn des Menschen.“ (Mt 24,44)**

**„(...) so wird der Herr jenes Knechtes kommen an einem Tag, an dem er es nicht erwartet, und in einer Stunde, die er nicht weiß.“ (Mt 24,50)**

**„So wacht nun! Denn ihr wisst weder den Tag noch die Stunde.“ (Mt 25,13)**

Wir werden auch angespornt, uns an diese herrliche Hoffnung zu erinnern, zur Ermutigung in unserer gegenwärtigen Mühsal. In diesem Sinne lehrte Paulus diese Wahrheit der Gemeinde in Thessalonich:

**„Wir wollen euch aber, Brüder, nicht in Unkenntnis lassen über die Entschlafenen, damit ihr nicht betrübt seid wie die übrigen, die keine Hoffnung haben.“ ... „So ermuntert nun einander mit diesen Worten!“ (1.Thess 4,13.18)**

Auch wenn es zu den einzelnen Inhalten des Kommens des Herrn verschiedene Auslegungen und Meinungen gibt, ist die Bibel bezüglich des Zeitpunktes und der Zeichen eindeutig. Niemand weiß den Tag oder die Stunde der Wiederkunft Christi. Viele haben versucht, den Zeitpunkt zu errechnen, nur um sich selbst mit ihrer konkreten Voraussage in eine unangenehme Lage zu bringen. Der Aufruf der Schrift ist ein Aufruf zur Wachsamkeit und nicht zum Berechnen. Im Gegenteil, die Bibel lehrt an mehreren Stellen, dass niemand den Zeitpunkt weiß außer dem himmlischen Vater!

**„Von jenem Tag aber und jener Stunde weiß niemand, auch nicht die Engel in den Himmeln, auch nicht der Sohn, sondern der Vater allein.“ (Mt 24,36)**

Den Zeitpunkt dennoch zu berechnen zu versuchen ist nicht nur eine Anmaßung, sondern eine Missachtung des Gottes Wortes.

Wir müssen die Zeichen seines Nahens beobachten und wachsam sein, wie der Herr es uns aufgetragen hat. Wenn Christus auch seit Jahrhunderten auf sich warten lässt und die Hoffnungen mancher vergeblich waren, so bringt uns doch jeder Tag, der vergeht, seiner erwarteten Wiederkunft näher.

Gibt es noch Zeichen, die vor Jesu Ankunft geschehen müssen? Die Bibel sagt zumindest, dass das Evangelium allen Nationen verkündigt und so die „Fülle der Heiden“ eingehen muss und auch, dass die „Fülle Israels“ zum Glauben kommen muss (Vgl. Röm 11). Im Bezug auf die Verkündigung des Reiches allen Nationen sagt Jesus:

**„Und dieses Evangelium des Reiches wird gepredigt werden auf dem ganzen Erdbreis, allen Nationen zu einem Zeugnis, und dann wird das Ende kommen.“ (Mt 24,14)**

Weiter lehrt die Bibel, dass vorher ein „großer Abfall“ stattfinden wird und der „Sohn des Verderbens“ offenbart werden muss.

**„Wir bitten euch aber, Brüder, wegen der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus und unserer Vereinigung mit ihm, dass ihr euch nicht schnell in eurem Sinn erschüttern, auch nicht erschrecken lasst, weder durch Geist noch durch Wort noch durch Brief, als seien sie von uns, als ob der Tag des Herrn da wäre. Dass niemand euch auf irgendeine Weise verführe! Denn dieser Tag kommt nicht, es sei denn, dass zuerst der Abfall gekommen und der Mensch der Gesetzlosigkeit geoffenbart worden ist, der Sohn des Verderbens.“ (2.Thess 2,1-4)**

Die Bibel lehrt, dass dieser „große Abfall“, nach der „*allgemeinen Bedrängnis*“, die durch alle Zeiten der Kirch - und Weltgeschichte geschah und noch geschieht, in der „*große Bedrängnis*“ erfolgen wird (Vgl. Mt 24,1-28). Darum wird auch die Gemeinde zum Überwinden aufgefordert.

### 11.4 Der Antichrist

Das biblische Bild des Antichristen hat nicht nur in christlichen Kreisen viel Interesse hervorgerufen, sondern auch in der säkularen Kultur, vor allem in der Filmindustrie. Der Antichrist wird als der ultimative Bösewicht, der „Obergauner“, der alles, was böse ist, bis zum Extrem verkörpert.

Das biblische Bild des Antichristen ist recht geheimnisvoll. Es herrscht viel Verwirrung über seine Rolle und sein Wesen. Der Begriff *anti-*, der verwendet wird, um ihn (oder es) zu beschreiben, kann entweder „*gegen*“ oder „*anstelle*“ bedeuten. Der Antichrist ist einer, der Christus nicht nur entgegentritt, sondern auch versucht, den rechtmäßigen Platz Christi an sich zu reißen. Er versucht, sich selbst an die Stelle Christi zu setzen. Daum ist der Antichrist ein falscher Christus, der die Menschen verführt, dass sie denken, er sei der wahre Christus.

Über die Identität des Antichristen ist eine Debatte entbrannt: Ist der Antichrist eine Person, eine Macht oder eine Institution? Ist der Antichrist eine religiöse oder eine politische Figur, oder ist er beides? Gibt es nur einen Antichristen, oder gibt es viele? Christen versuchten immer wieder in der Geschichte seine Identität in verschiedenen Personen zu finden. So wurden z.B. Nero oder Hitler vorgeschlagen. Viele Protestanten haben das Papsttum in Rom als die Institution des Antichristen identifiziert, während andere auf eine noch nicht geoffenbarte Figur oder Macht warten.

Johannes spricht von „vielen Antichristen“, die dem „einen“ vorausgehen werden. Er schreibt:

**„Kinder, es ist die letzte Stunde, und wie ihr gehört habt, dass der Antichrist kommt, so sind auch jetzt viele Antichristen aufgetreten; daher wissen wir, dass es die letzte Stunde ist.“ (1.Joh 2,18)**

Weiter schreibt er, dass der Geist des Antichristen jetzt schon in der Welt ist. Er schreibt weiter im 1. Johannesbrief:

**„(...) und jeder Geist, der nicht Jesus bekennt, ist nicht aus Gott; und dies ist der Geist des Antichrists, von dem ihr gehört habt, dass er komme, und jetzt ist er schon in der Welt.“ (1.Joh 4,3)**

Daraus können wir schließen, dass es in der Zeit zwischen dem Zeitalter der Apostel und der Wiederkunft Christi viele Offenbarungen des Antichristen geben wird, zumindest, was Geist

Willy Zorn

und Macht betrifft. Paulus deutet darauf hin, dass kurz vor dem letzten Kommen Christi eine besondere Manifestation des Antichristen geben wird. Er schreibt:

**„Wir bitten euch aber, Brüder, wegen der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus und unserer Vereinigung mit ihm, dass ihr euch nicht schnell in eurem Sinn erschüttern, auch nicht erschrecken lasst, (...) Dass niemand euch auf irgendeine Weise verführe! Denn dieser Tag kommt nicht, es sei denn, dass zuerst der *Abfall gekommen* und der Mensch der Gesetzlosigkeit geoffenbart worden ist, der Sohn des Verderbens; der sich widersetzt und sich überhebt über alles, was Gott heißt oder Gegenstand der Verehrung ist, so dass er sich in den *Tempel Gottes setzt* und sich ausweist, dass er Gott sei. (...) Denn *schon ist das Geheimnis der Gesetzlosigkeit wirksam; nur offenbart es sich nicht*, bis der, welcher jetzt zurückhält, aus dem Weg ist; und *dann wird der Gesetzlose geoffenbart* werden, den der Herr Jesus beseitigen wird durch den Hauch seines Mundes und vernichten durch die Erscheinung seiner Ankunft; ihn, dessen Ankunft gemäß der Wirksamkeit des Satans erfolgt mit jeder Machttat und mit Zeichen und Wundern der Lüge und mit jedem Betrug der Ungerechtigkeit (...)“ (2.Thess 2,1-10)**

Einige glauben, dies könne nur geschehen, wenn der Tempeldienst für das Volk Israel wiederhergestellt ist, andere interpretieren die Stelle als Bezug auf ein öffentliches Erscheinen im nt. Tempel, der Gemeinde Jesu. Für die zweite Position spricht m. E. sehr viel mehr als für die erste. Allein die Tatsache, dass mit dem Kommen des Antichristen ein großer Abfall *innerhalb der Gemeinde* verbunden ist. Aber auch, dass ein erneuter Tempeldienst in Jerusalem eine Rückkehr zum alten Opferdienst würde, und somit ein Verachten des einzigen und vollkommenen Opfers Jesu Christi. Der alte Tempel war nur ein Abbild des zukünftigen und geistlichen Tempels, der die Gemeinde Jesu ist. Gegen so eine Auffassung kämpft nicht nur Paulus im Galaterbrief, sondern auch der Hebräerbriefschreiber!

Das Ziel des Antichristen ist es, Krieg gegen Gottes Volk zu führen und Christus und sein Reich zu zerstören. Die Bibel gibt uns allerdings die Gewissheit, dass trotz der enormen Macht des Antichristen und seines Einflusses seine Niederlage, sein Gericht und seine Verdammnis sicher sind. So lässt es der erhöhte Christus durch den Apostel Johannes ausrichten. Er schreibt:

**„Und der Teufel, der sie verführte, wurde in den Feuer- und Schwefelsee geworfen, wo sowohl das Tier als auch der falsche Prophet sind; und sie werden Tag und Nacht gepeinigt werden von Ewigkeit zu Ewigkeit.“ (Offb 20,10)**

## 11.5 Das Reich Gottes

Unter den Christen besteht häufig große Verwirrung hinsichtlich des Reiches Gottes und welche Stellung oder Rolle die Gemeinde in ihm einnimmt. Diese Verwirrung ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass die römisch-katholische Kirche diese beiden Dinge gleich setzt. Sie behauptet, dass die Kirche das Reich Gottes ist. Dieser Gedanke ist erhalten geblieben und hat sich auch unter freikirchlichen Gruppierungen eingebürgert. Hier ist es notwendig Klarheit auf Grundlage der Schrift zu schaffen. Doch zuerst müssen wir die Frage beantworten, was das Reich Gottes ist.

Willy Zorn

### 11.5.1 Reich Gottes

Am Treffendsten definiert man das Reich Gottes als die *Herrschaft* des Herrn. Das Reich Gottes ist überall dort gegenwärtig, wo Gott regiert. Deshalb konnte der Herr sagen, dass aufgrund seines Wirkens und seiner Werke das Reich Gottes „*mitten unter euch*“ ist. Im Lukasevangelium steht:

**„Und als er von den Pharisäern gefragt wurde: Wann kommt das Reich Gottes? antwortete er ihnen und sprach: Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man es beobachten könnte; auch wird man nicht sagen: Siehe hier! Oder: Siehe dort! Denn siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch.“ (Lk 17,20.21)**

Schon vorher machte Jesus deutlich, dass das Reich Gottes schon da ist, weil allein seine Herrschaft über die Dämonen es bezeugt. Er sagt:

**„Wenn ich aber durch den Finger Gottes die Dämonen austreibe, so ist also das Reich Gottes zu euch gekommen.“ (Lk 11,20)**

Wenn man also das Reich Gottes als die Herrschaft und Regierung Gottes betrachtet, so war das Reich Gottes hier auf der Erde, als der Herr Jesus persönlich hier war. Es ist jetzt überall dort gegenwärtig, wo der Herr Jesus Christus als Herr anerkannt wird. Aber es wird mit einer noch größeren Fülle kommen, wenn alle Menschen und alle Dinge Christi Herrschaft anerkennen werden müssen. Man kann also sagen, dass das Reich schon unter uns ist und dass das Reich Gottes noch kommen wird. Bekannt ist diese Position unter den Begriffen „*Schon jetzt*“ und „*Noch nicht*“. Vor Pilatus gibt Jesus eine sehr wichtige Beschreibung des Reiches. Er sagt:

**„Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt; wenn mein Reich von dieser Welt wäre, so hätten meine Diener gekämpft, damit ich den Juden nicht überliefert würde, jetzt aber ist mein Reich nicht von hier.“ (Joh 18,36)**

Hier sagt der Herr Jesus, dass sein Reich nicht von dieser Welt ist, und meint damit, dass es nicht mit den Reichen dieser Welt vergleichbar ist. Es ist in erster Linie ein geistliches Reich! Dieses Reich hat mit dem ersten Kommen Jesu und seinem Sieg am Kreuz begonnen. So ist dieses Reich schon gegenwärtig und breitet sich auf der ganzen Welt aus, so wie Jesus es in einigen Gleichnissen (wie z.B. Mt 13) gelehrt hat. Aber dieses Reich wird auch noch sichtbar und in Macht kommen! Das ist es, was Jesus mit „*jetzt aber ist mein Reich nicht von hier*“ meint. Diese Wahrheit bezeugen zahlreiche Stellen des NT. So schreibt auch Paulus:

**„(...) dann das Ende, wenn er das Reich dem Gott und Vater übergibt; wenn er alle Herrschaft und alle Gewalt und Macht weggetan hat.“ 1.Kor 15,24**

### 11.5.2 Die Beziehung des Reichens Gottes zur Gemeinde

Welche Beziehung hat dann die Gemeinde zum Reich Gottes? Zuerst ist sie der Zeuge, der die Herrschaft Gottes auf der ganzen Erde proklamieren soll. Auf die Frage der Jünger, wann Jesus das Reich Gottes aufrichten wird, antwortete Jesus ihnen:

**„Sie nun, als sie zusammengekommen waren, fragten ihn und sagten: Herr, stellst du in dieser Zeit für Israel das Reich wieder her? Er sprach zu ihnen: Es ist nicht eure Sache, Zeiten oder Zeitpunkte zu wissen, die der Vater in seiner eigenen Vollmacht festgesetzt hat. Aber ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist; und ihr werdet meine Zeugen sein, sowohl in Jerusalem als auch in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde.“ (Apg 1,6-8)**

Was Jesus da sagt, ist sehr wichtig. Zum einen sagt er, dass die Zeiten und Zeitpunkte allein Gottes Sache sind. So weiß niemand, wann der Sohn in Macht und Herrlichkeit kommen und das Reich dem Vater übergeben wird. Aber er sagt, dass die Jünger nach dem Empfang des Heiligen Geistes diese Botschaft des Reiches und der Herrschaft Jesu bezeugen sollen, und zwar in Jerusalem anfangend über Samaria und bis ans Ende der Welt!

Man kann auch sagen, dass die Gemeinde eine *Ausdrucksform* des Reiches ist. Die Herrschaft Jesu sollte nirgendwo deutlicher werden als in seiner Gemeinde, die sein Leib ist! An die Epheser schreibt Paulus:

**„Die hat er in Christus wirksam werden lassen, indem er ihn aus den Toten aufweckt und zu seiner Rechten in der Himmelswelt gesetzt hat, hoch über jede Gewalt und Macht und Kraft und Herrschaft und jeden Namen, der nicht nur in diesem Zeitalter, sondern auch in dem zukünftigen genannt werden wird. Und alles hat er seinen Füßen unterworfen und ihn als Haupt über alles der Gemeinde gegeben, die sein Leib ist, die Fülle dessen, der alles in allen erfüllt.“ (Eph 1,20-23)**

Doch das Reich Gottes ist umfassender und größer als die Gemeinde. Die Schrift sagt, dass er *„alles unter seine Füße unterworfen hat“*, und dann fügt sie hinzu, dass der Christus auch das Haupt und so der Herr der *„Gemeinde“* ist. Die Gemeinde ist ein Teil des Reiches Gottes und nimmt in ihm einen besonderen Platz ein. Sie ist sozusagen die *„Erstlingsfrucht“* derer, die die Herrschaft Jesu anerkennen und sich ihr beugen. Doch Gottes Herrschaft ist viel umfassender als nur über die Gemeinde, denn er ist der Herr der ganzen Schöpfung. Alles ist in seiner Hand, und eines Tages wird auch alles und jeder seine Knie beugen vor diesem Herrn! Den Philippern macht Paulus diese Wahrheit so deutlich:

**„Darum hat Gott ihn auch hoch erhoben und ihm den Namen verliehen, der über jeden Namen ist, damit in dem Namen Jesu jedes Knie sich beuge, der Himmlischen und Irdischen und Unterirdischen, und jede Zunge bekenne, dass Jesus Christus Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.“ (Phil 2,9-11)**

Die Gemeinde hat also nicht die gleiche Ausdehnung wie das Reich Gottes. Aber die Gemeinde ist ein Teil des Reiches Gottes als Zeuge und Manifestation der Herrschaft Gottes in dieser Welt. Mögen wir diese Wahrheit ganz erfassen und dieser hoher Berufung würdig leben!



## 11.6 Die ewige Verdammnis: die Hölle

Oft hört man Sätze sagen wie „Krieg ist die Hölle“ oder „Ich bin durch die Hölle gegangen“. Diese Aussagen sind nicht wörtlich gemeint, aber sie zeigen, dass das Wort *Hölle* als Beschreibung für die grässlichste menschliche Erfahrung gebraucht wird. Und doch ist keine menschliche und noch so schlimme Erfahrung wirklich mit der Hölle vergleichbar. Selbst wenn man versuchen würde, sich das schlimmste alle Leiden vorzustellen, würde das nicht die schreckliche Realität der Hölle erfassen.

Heute werden über die Hölle viele Witze gemacht um diese Wahrheit zu verdrängen. Dabei ist das Schlimmste, worüber die Bibel spricht, die ewige Verdammnis bzw. die Hölle. Beinahe alles, was die Bibel über die Hölle lehrt, kommt aus dem Munde Jesu:

**„Ich sage euch aber, dass viele von Osten und Westen kommen und mit Abraham und Isaak und Jakob zu Tisch liegen werden in dem Reich der Himmel, aber die Söhne des Reiches werden hinausgeworfen werden in die äußere Finsternis: da wird das Weinen und das Zähneknirschen sein.“ (Mt 8,11.12)**

An einer anderen Stelle sagt Jesus:

**„Und wer einem dieser Kleinen, die an mich glauben, Anlass zur Sünde gibt, für den wäre es besser, wenn ein Mühlstein um seinen Hals gelegt und er ins Meer geworfen würde. Und wenn deine Hand dir Anlass zur Sünde gibt, so hau sie ab! Es ist besser für dich, als Krüppel in das Leben hineinzugehen, als mit zwei Händen in die Hölle zu kommen, in das unauslöschliche Feuer. Und wenn dein Fuß dir Anlass zur Sünde gibt, so hau ihn ab! Es ist besser für dich, lahm in das Leben hineinzugehen, als mit zwei Füßen in die Hölle geworfen zu werden. Und wenn dein Auge dir Anlass zur Sünde gibt, so wirf es weg! Es ist besser für dich, einäugig in das Reich Gottes hineinzugehen, als mit zwei Augen in die Hölle geworfen zu werden, »wo ihr Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt«. Denn jeder wird mit Feuer gesalzen werden. Das Salz ist gut; wenn aber das Salz salzlos geworden ist, womit wollt ihr es würzen? Habt Salz in euch selbst, und haltet Frieden untereinander!“ (Mk 9,42-49)**

„Moderne“ Christen haben in ihrem Versuch, Jesu eigener Lehre auszuweichen oder sie zu entschärfen, die Grenzen überschritten und damit die Hölle bagatellisiert. Dabei beschreibt die Bibel die Hölle als einen Ort äußerster Dunkelheit, einen Feuersee, einen Ort der Qual, wo der Wurm nicht stirbt. Diese plastischen Bilder ewiger Strafe rufen die Frage hervor: Sollen wir diese Beschreibungen wörtlich nehmen oder sind sie nur Symbole?

M. E. sind das Symbole, aber dies bedeutet für die Menschen keinen Trost. Man darf nicht denken, es seien nur Symbole. Denn wenn es „nur“ Symbole sind, dann wird die Realität noch weit schlimmer sein. Diese Symbole versuchen, das Unfassbare in fassbare Worte zu fassen.

Gewöhnlich hört man ein befreites Aufatmen, wenn jemand erklärt: „Die Hölle ist ein Symbol für die Trennung von Gott“. In Ewigkeit von Gott getrennt zu sein, ist für den unbußfertigen Menschen keine Drohung. Der Gottlose wünscht sich nichts inniger, als von Gott getrennt zu sein. Sein Problem in der Hölle wird nicht die Trennung sein, sondern die Gegenwart Gottes, in der er vergeht und gequält werden wird. In der Hölle wird Gott in der Fülle seines Zorns gegenwärtig sein. Dort werden sie ihn als verzehrendes Feuer erleben.

**„Und ich sah einen großen weißen Thron und den, der darauf saß, vor dessen Angesicht die Erde entfloh und der Himmel, und keine Stätte wurde für sie gefunden. Und ich sah die Toten, die Großen und die Kleinen, vor dem Thron stehen, und Bücher wurden geöffnet; und ein anderes Buch wurde geöffnet, welches das des Lebens ist. Und die Toten wurden gerichtet nach dem, was in den Büchern geschrieben war, nach ihren Werken. Und das Meer gab die Toten, die in ihm waren, und der Tod und der Hades gaben die Toten, die in ihnen waren, und sie wurden gerichtet, ein jeder nach seinen Werken. Und der Tod und der Hades wurden in den Feuersee geworfen. Dies ist der zweite Tod, der Feuersee. Und wenn jemand nicht geschrieben gefunden wurde in dem Buch des Lebens, so wurde er in den Feuersee geworfen.“ (Offb 20,11-15)**

Egal, wie das Konzept der Hölle analysiert wird, es bleibt ein Ort grausamer und ewiger Strafe. Vielleicht ist der furchterregendste Aspekt der Hölle ihre Ewigkeit. Der Mensch kann das größte Leid ertragen, wenn er weiß, es wird ein Ende geben. In der Hölle gibt es solche Hoffnung nicht. Die Bibel lehrt klar und deutlich, dass die Strafe ewig ist. Dasselbe Wort, das das ewige Leben beschreibt, wird auch benutzt um den ewigen Tod zu beschreiben.

Hölle ist eine Ewigkeit im Angesicht des gerechten und immerfort brennenden Zornes Gottes, eine Leidensqual, von der es kein Entrinnen und keine Befreiung gibt. Dies zu verstehen ist entscheidend für uns, damit wir das Werk Christi schätzen und sein Evangelium verkündigen.

### **11.7 Die ewige Rettung: der Himmel**

So wie man schreckliche und schauerhafte biblische Bilder für die Hölle findet, so findet man auch verheißungsvolle biblische Bilder für den Himmel. Und dabei bleiben es Bilder und Analogien, die niemals das ganz ausdrücken können, wie es wirklich sein wird, weil sie den menschlichen Verstand übersteigen.

Der Himmel wird mit dem Paradies verglichen, aber auch mit dem Schoß Abrahams. Interessant ist, dass der Himmel in zweierlei Richtungen beschrieben wird. Zum einen, was es dort *nicht geben* wird, und zum anderen, was es *dort geben* wird.

Nicht geben wird es dort Tränen, Sorgen, Tod, Schmerz, Dunkelheit, gottlose Menschen, Sünde, den Tempel, Sonne oder Mond, Fluch der Sünde. (Vgl. Offb 21.22).

Was es aber im Himmel geben wird, ist der Strom des lebendigen Wassers, die Heiligen, das Lamm Gottes, Anbetung, das Hochzeitmahl mit der Braut, das unverhüllte Antlitz Gottes, die Sonne der Gerechtigkeit.

Der Himmel ist dort, wo der Christus ist. Er ist die ewige Glückseligkeit der Gemeinschaft mit Gott. Während die Heiligen sich an der Gemeinschaft mit ihrem Gott und Heiland erfreuen werden, gibt es keinen Grund zu glauben, dass sie die Heiligen, die sie auf der Erde kannten, nicht erkennen und keine Gemeinschaft mit ihnen haben werden. Der Himmel ist der Ort alles Guten. Während der große Horror der Hölle ihre Ewigkeit ist, ist die größte Freude des Himmels die Gewissheit, dass er niemals endet. Der letzte Feind, der Tod, wird nicht mehr sein. Und wir werden ewig bei Gott sein.

**„Denn dieses Vergängliche muss Unvergänglichkeit anziehen und dieses Sterbliche Unsterblichkeit anziehen.“ (1. Kor 15,53)**

Oder:

**„Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde waren vergangen, und das Meer ist nicht mehr. Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, aus dem Himmel von Gott herabkommen, bereitet wie eine für ihren Mann geschmückte Braut. Und ich hörte eine laute Stimme vom Thron her sagen: Siehe, das Zelt Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und Gott selbst wird bei ihnen sein, ihr Gott. Und er wird jede Träne von ihren Augen abwischen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Trauer, noch Geschrei, noch Schmerz wird mehr sein: denn das Erste ist vergangen. Und der, welcher auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu. Und er spricht: Schreibe! Denn diese Worte sind gewiss und wahrhaftig. Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende. Ich will dem Dürstenden aus der Quelle des Wassers des Lebens geben umsonst.“ (Offb 21,1-6)**

Willy Zorn

## 12 LITERATURVERZEICHNIS

- Barth, Karl. *Kirchliche Dogmatik II/2: Die Lehre von Gott – Gottes Gnadenwahl*, Zollikon: Zürich, 1942.
- Burghardt, Helmut und Fritz Grünzweig u.a. *Das große Bibellexikon*. Bd. 1: *Aaron – Gütergemeinschaft*, Wuppertal: R. Brockhaus, 1987.
- Burghardt, Helmut und Fritz Grünzweig u.a. *Das große Bibellexikon*. Bd. 2: *Haar – Otniel*, Wuppertal: R. Brockhaus, 1987.
- Bonhoeffer, Dietrich. Hg. Martin Kuske u. Ilse Tödt. *Nachfolge*, Gütersloh: GTB, 2002.
- Brunner, Emil. *Die christliche Lehre von Gott. Dogmatik I*, 2. Aufl. 1953. Zürich, 1946.
- Brunotte, Heinz und Otto Weber. *Evangelisches Lexikon: Kirchlich-theologisches Handwörterbuch*, Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 1958.
- Burkhard, Helmut und Uwe Swarat. *Evangelisches Lexikon für Theologie und Gemeinde*. Band 2. Wuppertal und Zürich: R. Brockhaus, 1993.
- Coenen, Lothar und Klaus Haacker. *Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament*. Bd. 1: *A-H*, Wuppertal: R. Brockhaus, 1997.
- Fahlbusch, Erwin. *Taschenlexikon Religion und Theologie*, Bd. 1: *A-G*, 3. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 1978.
- FRHR. v. Campenhausen, Hans u.a. *Die Religion in Geschichte und Gegenwart*. Bd. 2: *Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft*. 3. Aufl. Tübingen: J.C.B. Mohr (Paul Siebeck), 1990.
- Hägglund, Bengt. *Geschichte der Theologie: Ein Abriss*, 3. Aufl. Gütersloh: Chr. Kaiser / Gütersloher Verlagshaus, 1997.
- Heinrich, Peter. *Mensch und freier Wille bei Luther und Erasmus*, Nordhausen: Traugott Bautz, 2003.
- Herrmann, Christian (Hg.). *Wahrheit und Erfahrung: Themenbuch zur Systematischen Theologie*. Bd. 1: *Einführende Fragen der Dogmatik und Gotteslehre*, Wuppertal: R. Brockhaus, 2004.
- Höher, Josef und Karl Rahner. *Lexikon für Theologie und Kirche*, Freiburg: Herder, 1959.
- Humburg, Paul. Hg. Arno Pagel. *Sein Rat ist wunderbar*, Bad Liebenzell: Verlag der Liebenzeller Mission, 1999.
- Kelly, Tim. *Auserwählt und eins gemacht: Die Lehren der Gnade als Heilmittel gegen Spaltung*, Oerlinghausen: Betanien Verlag, 2006.
- Kettling, Siegfried. *Typisch evangelisch: Grundbegriffe des Glaubens*, 2. Aufl. Gießen: Brunnenverlag, 1993.
- Kuen, Alfred. *Ihr müsst von Neuem geboren werden*, Wuppertal: R. Brockhaus, 1969.
- Lloyd-Jones, Martyn. *Gott der Vater*, Friedberg; 3L Verlag, 2000.
- Lloyd-Jones, Martyn. *Gott der Sohn*, Friedberg; 2. Aufl. 3L Verlag, 2007.
- Lloyd-Jones, Martyn. *Gott der Heilige Geist*, Friedberg; 3L Verlag, 2001.
- Lloyd-Jones, Martyn. *Gott und seine Gemeinde*, Friedberg; 3L Verlag, 2003.
- Lutzer, Erwin W. *Einig in der Wahrheit? Grundlegende Kontroversen in der Geschichte des Christentums*, Dillenburg: CV, 2006.
- Sierszyn, Armin. *2000 Jahre Kirchengeschichte*. Bd. 3: *Reformation und Gegenreformation*, 2. Aufl. Holzgerlingen: Hänssler, 2004.
- Sproul, Robert Charles. *102 biblische Begriffe einfach erklärt: Glauben von A-Z*, Friedberg: 3L Verlag, 2005.
- Spurgeon, C.H. *Erwählt vor Grundlegung der Welt: Predigten über die Erwählung und Souveränität Gottes*, Oerlinghausen, Betanien Verlag, 2004.
- Rienecker, Fritz. *Lexikon zur Bibel*. Wuppertal: R. Brockhaus, 1991.

Willy Zorn

- MacArthur, F. John. *Die Liebe Gottes: Einblicke in Gottes unergründliches Wesen und Handeln*, Bielefeld: Betanien Verlag, 2003.
- McDowell, Josh. *Die Bibel im Test*, Bielefeld: CLV, 2002.
- McDowell, Josh. *Die Fakten des Glaubens*, Holzgerlingen, Hänssler, 1999.
- Nestvogel, Wolfgang. *Erwählung und/oder Bekehrung? – Das Profil der evangelistischen Predigt und der Testfall Martyn Lloyd-Jones*, Aachen; Schaker Verlag, 2002.
- Packer, James I. Hg. Hans Bürki. *Prädestination und Verantwortung: Gott und Mensch in der Verkündigung*, Wuppertal: R. Brockhaus, 1964.
- Piper, John. *Überwältigt von der Gnade: Aurelius Augustinus, Martin Luther, Johannes Calvin*, Bielefeld: CLV, 2006.
- Pöhlmann, Horst Georg. *Abriss der Dogmatik: Ein Kompendium*, 6. Aufl. Gütersloh: Chr. Kaiser/Güthersloher Verlagshaus, 2002.
- Ryrie, Charles C. *Die Bibel verstehen: Das Handbuch Systematischer Theologie für Jedermann*, 3. Aufl. Dillenburg: CV, 2004.

### Weitere Buchempfehlungen

- Bruce, F.F.: *Das Neue Testament \* glaubwürdig \* wahr \* verlässlich*. TELOS. Paperback. Verlag der Liebenzeller Mission.
- Broadbent, E.H.: *2000 Jahre Gemeinde Jesu. Eine spannende Kirchengeschichte besonderer Art*. 402 S. Christl. Verlagsgesellschaft.
- Chafer, Lewis S.: *Grundlagen biblischer Lehre* 378 S. Dillenburg: Christl. Verlagsgesellschaft, 1994.
- Chambers, Oswald: *Was Ihn verherrlicht. Tägliche Wegweisung für Nachfolger Jesu*. EDITION C. Gebunden. Blaukreuz Verlag.
- Chambers, Oswald: *Du machst mich frei von Sünde. Der Weg zu einem geheiligten Leben*. Paperback. Francke Buchhandlung GmbH.
- Gerber, Samuel: *Gemeindezucht. Kartonierte*. Herold Verlag.
- Gitt, Werner: *So steht's geschrieben: Zur Wahrhaftigkeit der Bibel*. EDITION C. Paperback. Hänssler Verlag.
- Gitt, Werner: *Schuf Gott durch Evolution?* Kartonierte. HV/CLV.
- Glashouwer, W.J.J.: *So entstand die Welt*. Christl. Literaturverbreitung.
- Hallesby, Ole: *Vom Beten*. Brockhaus-RBTaschenbuch.
- Hallesby, Ole: *Warum ich nicht religiös bin*. Christl. Literaturverbreitung.
- Hession, Roy: *Meine Erlebnisse in der Nachfolge* TELOS. Paperback. Verlag der Liebenzeller Mission.
- Hunt Dave: *Die Verführung der Christenheit*, Bielefeld: Christliche Literaturverbreitung 1985.
- Hunt, Dave: *Rückkehr zum biblischen Christentum*, Bielefeld: Christliche Literaturverbreitung 1987.
- Hunt, Dave: *Die okkulte Invasion*, Bielefeld: Christliche Literaturverbreitung 1999.
- Junker, Reinhard: *Evolution. Ein kritisches Lehrbuch*. Weyel Lehrmittel.
- Junker, Reinhard: *Sündenfall und Biologie. Denkanstöße aus biblischer und biologischer Sicht*. Geheftet. W+W/HV.
- Kempfen, Thomas von: *Die Nachfolge Christi*. Verlag der Liebenzeller Mission.
- Kuen, Alfred: *Das Mahl des Herrn*. Jota Publikationen GmbH.
- Keune, Friedhelm: *Abendmahl – Gedächtnismahl – Brotbrechen. Gedanken, Fragen und Antworten*. Taschenbuch. Christl. Verlagsgesellschaft.

Willy Zorn

- Lucarini, Dan: *Worship bis zum Abwinken*. Bekenntnisse eines ehemaligen Lobpreisleiters. Betanien-Verlag 2002.
- Lightfoot, Neil R.: *Die Bibel. Entstehung und Überlieferung*. TELOS. Paperback. Evangelische Gesellschaft für
- Maier, Gerhard: *Er wird kommen. Was die Bibel über die Wiederkunft Jesu sagt*. Brockhaus-RBtaschenbücher. Kartoniert. R. Brockhaus Verlag.
- Mauerhofer, Armin: *Gemeindebau nach biblischem Vorbild*. Paperback. Hänssler Verlag.
- MacDonald, William: *Wahre Jüngerschaft und: Wo ist unser Herz?*. Hänssler Taschenbücher. Kartoniert. Hänssler Verlag.
- MacDonald, William: *Ich möchte mich taufen lassen. Fragen und Antworten zur Bedeutung d. Glaubenstaufe*. Christl. Verlagsgesellschaft.
- McDowell, Josh: *Jesus von Nazareth. Tatsachen und Argumente f.d. Wahrheit d. Evangelien*. EDITION C. Kartoniert. Hänssler
- Meldau, John F.: *Der Messias in beiden Testamenten*. TELOS. Hänssler Verlag.
- Modersohn, Ernst: *Durch den Glauben: Gedanken zu Hebräer 11*. TELOS. Paperback. Verlag der Liebenzeller Mission.
- Wenham, John: *Jesus und die Bibel Autorität, Kanon und Text des AT und NT*. Hänssler-Theologie. Paperback. Hänssler Verlag.
- Packer, J.I.: *Gott erkennen*. EDITION C. EIN ---. Verlag der Liebenzeller Mission.
- Rice, John R.: *Bitten und Empfangen*. Kartoniert. Herold Verlag.
- Torrey, R.A.: *Die Macht des Gebets und das Beten in Vollmacht*. Herold Verlag.
- Steer, Roger: *Mit Hudson Taylor unterwegs. Mut zur Nachfolge*. ABCteam-Paperback. Brunnen Verlag GmbH.
- Shallis, Ralph: *Lebendige Zellen. Das Modell Gottes für die Gemeinde*. 160S. Paperback. Christl. Literaturverbreitung. 14.80 DM, 7.57 EUR
- Schulte-Uebbing, Carsten: *Biblische Sachkonkordanz zu Fragen der Endzeit*. TELOS. Paperback.
- Vogel, Friedhold: *Wiedergeburt - ein Modewort? Orientierung*. Christliches Verlagshaus GmbH.
- Vogel, Friedhold: *Mit Gott persönlich im Gespräch*. Hänssler Verlag
- , *Gemeinsam Gott bestürmen* Hänssler Verlag
- Ouweneel, W.J.: *Mit Sehnsucht habe ich mich gesehnt* 192 S. Christl. Literaturverbreitung.
- Peters, G.W.: *Gemeindegewachstum. Ein theologischer Grundriss*. EDITION C. Verlag der Liebenzeller Mission.
- Peters, Benedikt: *Weder Diktatur noch Demokratie. Führung und Unterordnung im Volk Gottes*. 96 S.. Paperback. Christl. Literaturverbreitung.
- Pache, René: *Die Wiederkunft Jesu Christi* Wiedenester Reihe. R. Brockhaus Verlag.
- Wilder-Smith, A.E.: *Herkunft und Zukunft des Menschen*. Verlag C.M. Fliss.
- Wilder-Smith, A.E.: *Täuferkenntnis und Liebe zu J.Chr.* Geheftet. WILDER-SM.
- Wolf, Fritz: *Warum ich kein Charismatiker mehr bin*, Bielefeld: Christliche Literaturverbreitung 1997.
- Zum Thema Gesetz vgl. die entsprechenden Kapitel in: Schirmmacher, Thomas: *Ethik - Band 1-3*. Paperback. Reformatorischer Verlag.